



# Endbericht zur Evaluation des Projektes MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK

30.11.2010

ZSW – Zentrum für Sozialforschung und Wissenschaftsdidaktik  
Mag.<sup>a</sup> Andrea Hoyer-Neuhold & Mag.<sup>a</sup> Sandra Messner  
Lilienbrunnngasse 18/50, 1020 Wien  
Tel.: 0650/334 04 46  
E-Mail: [hoyer@zsw.at](mailto:hoyer@zsw.at)  
Internet: [www.zsw.at](http://www.zsw.at)

Das Frauengesundheitszentrum führt das Projekt **MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK** in den Bezirken Deutschlandsberg, Graz, Hartberg und Leibnitz durch.

Unterstützt von





## Inhalt

1	Einleitung.....	5
2	Sekundäranalyse Bedarfserhebung.....	7
2.1	Sichtung der Erreichung von sozial benachteiligten Mädchen.....	7
2.2	Zentrale Ergebnisse der Bedarfserhebung.....	12
2.3	Zusammenfassung.....	18
2.4	Literatur.....	18
3	Internetrecherche zu den Angeboten für Mädchengesundheitsförderung.....	19
3.1	Einleitung und methodische Vorgehensweise.....	19
3.2	Kurzdarstellung der Ergebnisse.....	19
4	Evaluation der Projektpulse in Aus- und Weiterbildungseinrichtungen.....	21
4.1	Einleitung und methodische Vorgehensweise.....	21
4.2	Ergebnisse der Erhebung.....	22
4.3	Zusammenfassung.....	27
5	Evaluation der Fortbildungsmodule für AkteurInnen der Jugendarbeit.....	30
5.1	Einleitung und methodische Vorgehensweise.....	30
5.2	Ergebnisse des Feedbackbogens der Module 1-3.....	31
5.3	Allgemeines Feedback zur Fortbildung.....	41
5.4	Zusammenfassung.....	42
6	Evaluation der Tagung MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK.....	44
6.1	Einleitung und methodische Vorgehensweise.....	44
6.2	Ergebnisse des Feedbackbogens zur Fachtagung.....	44
6.3	Zusammenfassung.....	62
7	Evaluation der Kooperation mit AnbieterInnen.....	64
7.1	Einleitung.....	64
7.2	Methodische Vorgehensweise.....	64
7.3	Ergebnisse der Erhebung vor der Fachtagung.....	66
7.4	Ergebnisse der Erhebung nach der Fachtagung.....	73
7.5	Zusammenfassung aller Interviewergebnisse.....	89
8	Evaluation des Girls' Guide.....	93
8.1	Einleitung und methodische Vorgehensweise.....	93
8.2	Analyse des Girls' Guide.....	94
8.3	Zusammenfassung.....	100
9	Evaluation des Strukturarbeitskreises.....	102
9.1	Einleitung.....	102
9.2	Methodische Vorgehensweise.....	103
9.3	TeilnehmerInnen-Analyse.....	104



9.4	Evaluationsergebnisse des ersten Treffens .....	105
9.5	Ergebnisse des Reflexionsbogens .....	108
9.6	Zusammenschau zwischen Strukturarbeitskreiszielen und Arbeitsgruppenergebnissen	118
9.7	Zusammenfassung – Evaluation des Strukturarbeitskreises.....	121
10	Evaluation der Öffentlichkeitsarbeit.....	123
10.1	Einleitung und methodische Vorgehensweise.....	123
10.2	Ergebnisse der Auswertung der Öffentlichkeitsarbeit .....	123
11	Zusammenfassung.....	127



## Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Institutionen, die für die Fokusgruppen kontaktiert wurden .....	9
Tabelle 2: Institutionen, die für die Fragebogenerhebung kontaktiert wurden .....	11
Abbildung 1: Geschlecht (N = 61) .....	31
Abbildung 2: Alter (N = 61) .....	31
Abbildung 3: Dauer der Tätigkeit in der Jugendarbeit (N = 61) .....	32
Abbildung 4: Ausbildung in der Jugendarbeit (N = 61) .....	33
Abbildung 5: Vorkenntnisse zum Thema Mädchengesundheitsförderung (N = 61) .....	34
Abbildung 6: Bereits zum Thema Mädchengesundheitsförderung gearbeitet (N = 61) .....	35
Abbildung 7: Informationsgehalt der Inputs (N = 61) .....	36
Abbildung 8: Praxisbezug der Inhalte und Methoden (N = 61) .....	37
Abbildung 9: Anregungen zur Zusammenarbeit (N = 61) .....	39
Abbildung 10: TeilnehmerInnen bereits vor dieser Fortbildung bekannt (N = 61) .....	40
Abbildung 11: Anzahl der TeilnehmerInnen je Arbeitsfeld (in Absolutzahlen) .....	46
Abbildung 12: Vortrag von Claudia Wallner .....	47
Abbildung 13: Vortrag von Amanda Ruf .....	48
Abbildung 14: Vortrag von Jutta Pfeiler .....	49
Abbildung 15: Zufriedenheit mit Workshop 1 (in Absolutzahlen, N = 9) .....	50
Abbildung 16: Zufriedenheit mit Workshop 2 (in Absolutzahlen, N = 8) .....	51
Abbildung 17: Zufriedenheit mit Workshop 3 (in Absolutzahlen, N = 8) .....	52
Abbildung 18: Zufriedenheit mit Workshop 4 (in Absolutzahlen, N = 8) .....	52
Abbildung 19: Zufriedenheit mit den Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten .....	53
Abbildung 20: Tagungsnutzung – Vernetzung und Austausch? .....	55
Abbildung 21: Einschätzungen zum Kompetenzerwerb .....	55
Abbildung 22: Einschätzungen zum Praxisbezug .....	57
Abbildung 23: Tagungszufriedenheit aus organisatorischer Sicht .....	59
Tabelle 3: Übersicht InterviewpartnerInnen AnbieterInnen .....	66
Tabelle 4: Übersicht Reflexionsbögen .....	109

## 1 Einleitung

Das Frauengesundheitszentrum führte von September 2008 bis September 2010 das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK in den vier Modellbezirken Deutschlandsberg, Graz, Hartberg und Leibnitz durch. Die Projektleiterin Mag.<sup>a</sup> Jutta Eppich initiierte, organisierte und betreute eine Vielzahl an Projektmaßnahmen, mit dem Ziel, die Themen Mädchengesundheit und mädchenspezifische Jugendarbeit in der Steiermark nachhaltig auf vielen Ebenen zu fördern.

Das „ZSW – Zentrum für Sozialforschung und Wissenschaftsdidaktik“ wurde beauftragt, zu ausgewählten Maßnahmen und Fragestellungen eine externe Evaluation durchzuführen (siehe Evaluationsdesign 12/2008). Entsprechend einem formativen Evaluationsansatz wurden der Projektleitung jeweils zeitnah zu den einzelnen Projektmaßnahmen Zwischenergebnisse geliefert. Nun nach Abschluss des Projektes wird mit diesem Endbericht summativ ein Gesamtresümee zu allen zentralen Projektmaßnahmen vorgelegt.

Der Evaluationsendbericht beinhaltet folgende Evaluationsschritte:

- Sekundäranalyse der Bedarfserhebung 2008/2009 zur Freizeitgestaltung von Mädchen,
- Internetrecherche zu mädchenspezifischen Angeboten in den vier Modellbezirken
- Evaluation der Projektimpulse in Aus- und Weiterbildungseinrichtungen
- Evaluation der Fortbildungsmodule für AkteurInnen der Jugendarbeit
- Evaluation der Fachtagung MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK
- Befragung der AnbieterInnen vor und nach der Fachtagung MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK
- Analyse des „Girls' Guide“
- Evaluation der Maßnahmen im Strukturarbeitskreis
- Evaluation der Öffentlichkeitsarbeit

Diese neun Punkte bilden auch die folgenden Hauptkapitel des Endberichts.

Aufgrund des großen Umfangs wird der Anhang als eigenständiger Ergänzungsband beigelegt. Der Anhang enthält folgende Hintergrundinformationen:

- Die Langversion der Internetrecherche-Ergebnisse,
- alle qualitativen Erhebungsinstrumente: Interviewleitfäden, Reflexionsbogen,
- alle quantitativen Erhebungsinstrumente: Feedbackbögen
- Screen Shots des Girls' Guide vom 23.9.2010,
- Fotos vom ersten Strukturarbeitskreis (Cluster)



- und SPSS-Tabellen der quantitativen Erhebungen.

Abschließend möchten wir all jenen danken, die sich an den der Evaluation zugrunde liegenden Befragungen beteiligten: Unseren zahlreichen InterviewpartnerInnen, den TeilnehmerInnen an der Fachtagung und an den drei Ausbildungsmodulen, die unsere Feedbackbögen ausfüllten, den TeilnehmerInnen am ersten Strukturarbeitskreistreffen für ihre wichtigen Inputs zur Ist- und Sollzustandserhebung zur Mädchengesundheitsförderung in der Steiermark und den engagierten Frauen, die zusätzlich an Arbeitsgruppen im Rahmen des Strukturarbeitskreises mitwirkten und unseren Reflexionsbogen ausfüllten.

Unser Dank gilt auch Mag.<sup>a</sup> Rita Obergeschwandner vom Frauengesundheitszentrum für die bereitgestellten Unterlagen zur Evaluation der projektbezogenen Öffentlichkeitsarbeit.

Schließlich danken wir Mag.<sup>a</sup> Jutta Eppich für die hervorragende Zusammenarbeit. Sie hat uns in ihrer Funktion als Projektleiterin immerzu über alle für die Evaluation wesentlichen Projektmaßnahmen informiert und zuverlässig mit relevanten Projektunterlagen (Protokolle, Kontaktlisten, ...) versorgt. Die Evaluationsmeetings in Graz mit Mag.<sup>a</sup> Jutta Eppich und Mag.<sup>a</sup> Christine Hirtl zur Besprechung von Zwischenergebnissen und jeweiligen weiteren Projektschritten verliefen dank der hohen Professionalität unserer Kooperationspartnerinnen stets konstruktiv und klärend.

## 2 Sekundäranalyse Bedarfserhebung

Ein wesentliches Ziel des Projekts MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK ist „*die Gesundheit von Mädchen zu fördern und Benachteiligungen abzubauen*“ (siehe dazu Detailkonzept zum Projektantrag, 2008, S. 20-21). Eine Grundlage, um diesem Ziel näher zu kommen, besteht darin, die Mädchen selbst als Expertinnen ihrer Lebenswelt wahrzunehmen und auch anzusprechen. Deshalb wurden Mädchen aus vier Bezirken in der Steiermark<sup>1</sup> im Besonderen zu ihrem aktuellen Freizeitverhalten sowie hinsichtlich ihrer Bedürfnisse und Wünsche für eine angenehme Freizeitgestaltung befragt (Bedarfserhebung).

Die diesbezügliche methodische Vorgehensweise teilte sich in zwei Abschnitte: In einem ersten Schritt wurden acht Fokusgruppendifkussionen und ein Einzelgespräch mit insgesamt 64 Mädchen durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Diskussionen flossen dann – in weiterer Folge – in die Erstellung eines Fragebogens ein, der an 295 Mädchen in Schulen, Lehrlingsheimen und Jugendeinrichtungen verteilt wurde. Insgesamt haben 263 Mädchen diesen Fragebogen auch tatsächlich beantwortet (vgl. Stadler-Vida / Rappauer, 2009).<sup>2</sup>

Die weiteren Maßnahmen dieses Projekts sollen sich an den Ergebnissen der Bedarfserhebung orientieren.

Das Evaluationsteam ist beauftragt, die Ergebnisse der Bedarfserhebung inklusive aller vorliegenden Dokumentationen durch die Projektleiterin hinsichtlich folgender Aspekte zu sichten:

- a) Wurde bei den Befragungen die Zielgruppe sozial benachteiligter Mädchen erreicht?
- b) Was sind die zentralen Ergebnisse/Erkenntnisse der Bedarfserhebung im Hinblick auf das Freizeitverhalten bzw. auf Bedürfnisse in der Freizeitgestaltung von Mädchen?

### 2.1 Sichtung der Erreichung von sozial benachteiligten Mädchen

Ein Ziel des Projektes MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK ist es wie erwähnt, im Besonderen sozial benachteiligte Mädchen zu erreichen und somit bei der Bedarfserhebung bereits anzusprechen und zu berücksichtigen. Aufgabe des externen Evaluationsteams ist die Erreichung dieses Zieles zu bewerten. Die übliche soziologische Vorgangsweise, entsprechende soziodemographische Daten abzufragen, wurde im Projekt-Kick-Off-Meeting als unausführbar erachtet, da Kindern und

<sup>1</sup> Deutschlandsberg, Graz, Hartberg und Leibnitz

<sup>2</sup> Diese Fragebogenerhebung wurde vom Forschungsbüro „queraum, kultur- und sozialforschung“ durchgeführt.



Jugendlichen nicht zugemutet werden soll, über ihre soziale Herkunft (Beruf und Bildungsstand der Eltern, Haushaltseinkommen etc.) Auskunft zu geben. Es wurde eine Überforderung und in weiterer Folge eine zu geringe Beteiligung an den Befragungen befürchtet. Deswegen wurde der Weg gewählt, gezielt solche Institutionen anzusprechen bzw. an Standorte heranzutreten, in denen sozial benachteiligte Mädchen verstärkt anwesend sind.

Die Projektleiterin Mag.<sup>a</sup> Jutta Eppich (vormals Pfeiler) erstellte für die Auswahl der Mädchen zur Bedarfserhebung folgende Kriterienliste (vgl. Pfeiler Word-Dokumente: Kriterienlisten, 2009):

- Mädchen aus ländlichen Gemeinden
- Mädchen mit Migrationshintergrund
- Sozial benachteiligte Mädchen
- Mädchen, die einen Beruf lernen oder ein niedriges Schulniveau aufweisen
- Mädchen zwischen 9 und 19 Jahren (bzw. Mädchen und junge Frauen bis 25 Jahren. Dies entspricht der Altersgrenze in Jugendzentren)

Von diesen fünf Kriterien können die ersten vier genannten als Kriterien erachtet werden, die Aspekte sozialer Benachteiligung beinhalten. Bei der Bedarfserhebung wurden sowohl für die Fokusgruppendifkussionen als auch für die Fragebogenerhebung gezielt Institutionen angesprochen, die aus Vorrecherchen oder früheren Kontakten bekannt sind für die Anwesenheit von sozial benachteiligten Mädchen. Mit allen Kontaktpersonen wurden vorab die Auswahlkriterien besprochen und zusätzlich schriftlich per E-Mail übermittelt.

### **2.1.1 Sichtung Fokusgruppen**

In folgenden Einrichtungen (siehe Tabelle 1) fanden zwischen Oktober 2008 und Jänner 2009 Fokusgruppendifkussionen mit Mädchen statt (Pfeiler Excel-Dokument in chronologischer Reihenfolge der Gruppenbefragungen, 2009):

Einrichtung	Bezirk
Jugendtreff Funtastic	Graz
HS Ehrenhausen	Leibnitz
HS Grafendorf	Hartberg
HS Waldbach	Hartberg
Verein SOMM	Graz
Junge Kirche	Graz
Jugendkulturzentrum Subway	Deutschlandsberg
HS II Leibnitz	Leibnitz
Einzelgespräch (K.)	Graz

**Tabelle 1: Institutionen, die für die Fokusgruppen kontaktiert wurden**

Bei der Kontaktaufnahme mit der Leitung bzw. einer Ansprechperson der jeweiligen Institution wurden immer die Auswahlkriterien vorgestellt und besprochen. Zu jeder Fokusgruppendifkussion hat die Projektleiterin eine Reflexion geschrieben, in der auf den Standort auch im Hinblick auf die Anwesenheit von sozial benachteiligten Mädchen eingegangen wurde.

Im Folgenden sollen nun auf Grundlage der dokumentierten Fokusgruppenreflexionen (vgl. Pfeiler Word-Dokumente: Fokusgruppenreflexionen, 2009) die neun Erhebungs-orte bzw. -situationen hinsichtlich der Erreichung sozial benachteiligter Mädchen beleuchtet werden:

- 1) Der *Jugendtreff Funtastic* ist bekannt für seinen hohen AusländerInnenanteil unter den BesucherInnen, der Standort Neuholdaugasse in Graz liegt in einem Stadtgebiet mit vielen sozial benachteiligten Familien. In der Erhebungssituation waren einige Mädchen mit Migrationshintergrund anwesend.
- 2) Der *Verein SOMM* in Graz arbeitet ausschließlich mit muslimischen Mädchen sowie mit Mädchen mit Migrationshintergrund.
- 3) Die Initiative für die seit einigen Jahren bestehende *Mädchengruppe der Jungen Kirche* (Katholische Jugend) in Graz wurde von engagierten Mädchen selbst gegründet und von einer Leiterin begleitet. Die Mädchen sind mehrheitlich nicht als sozial Benachteiligte zu bezeichnen, nur einige wenige stammen aus sozial schlechteren Verhältnissen und eine Diskussionsteilnehmerin hatte migrantischen Hintergrund. Da diese Gruppe bereits mehrjährige Erfahrung als reine Mädchengruppe hat, wurde sie von der Projektleiterin als inhaltlich relevant erachtet, obwohl das Kriterium der sozialen Benachteiligung nur in einem sehr geringen Ausmaß entsprochen hat.
- 4) Das *Jugend- und Kulturzentrum Subway* in Deutschlandsberg befindet sich am Hauptplatz der Stadtgemeinde und somit nicht in einer infrastrukturell oder sozial



benachteiligten Umgebung. Da es sich bei den drei Diskussionsteilnehmerinnen um Mädchen mit Schul- bzw. Berufseinstiegsschwierigkeiten handelt und zwei von ihnen aus kleinen Gemeinden der Umgebung kommen, wird das Kriterium, sozial benachteiligte Mädchen aus ländlichen Gemeinden zu erreichen, dennoch erfüllt.

- 5) Die *drei Hauptschulen* in den Landgemeinden *Ehrenhausen, Grafendorf und Waldbach* sind umgeben von kleinen Gemeinden mit generell nur wenigen Angeboten für Jugendliche. Von den jeweiligen Kontaktpersonen in der Schule wurden für die Diskussionsrunde benachteiligte Mädchen ausgewählt.
- 6) Auch in der Bezirkshauptstadt Leibnitz wird für Jugendliche sehr wenig geboten. In der *Hauptschule Leibnitz II* wurde die Fokusgruppendifkussion mit vielen Mädchen aus kleinen Gemeinden der Umgebung, mit einem Mädchen mit Migrationshintergrund und einem Mädchen mit schulischen Schwierigkeiten abgehalten.
- 7) Aus einem in der letzten Erhebungsphase geplanten Kleingruppengespräch wurde aufgrund von Absagen ein *Einzelgespräch* mit einem ebenfalls eindeutig sozial benachteiligten Mädchen geführt. Der Kontakt stammt aus einer Lern- und Sozialbetreuungssituation.

### 2.1.2 Sichtung Fragebogenerhebung

In der folgenden Tabelle 2 sind jene Einrichtungen der vier Pilotbezirke Graz, Hartberg, Deutschlandsberg und Leibnitz ersichtlich, in denen Fragebögen an Mädchen verteilt wurden (Pfeiler, Word-Dokument: Kriterienliste für Auswahl der Mädchen für die Fragebogenerhebung, 2009):

Einrichtungen für MigrantInnen:	ISOP
Hauptschulen:	HS Gamlitz HS Kaindorf HS 2 Pöllau HS 1 Deutschlandsberg
Polytechnischen Schulen:	POLY Leibnitz POLY Wildon POLY Deutschlandsberg
Fachschule:	St. Martin
Jugendzentren:	Fun for Friends Neudorf JUZ Hartberg JUKUZ Subway Jugendtreffpunkt Dietrichskeusch'n YAP

Lehrlinge/ Lehrlingsheime:	Jugendhaus Schießstattgasse Telekom Austria Lehrlingsheim der Wirtschaftskammer Stmk
Beratungsstellen:	Mafalda

**Tabelle 2: Institutionen, die für die Fragebogenerhebung kontaktiert wurden**

Im Folgenden wird nun die Auswahl der Institutionen für die Fragebogenerhebung hinsichtlich der Erreichung sozial benachteiligter Mädchen beleuchtet:

- 1) Die Erreichung sozial benachteiligter Mädchen ist bei der *MigrantInnen-organisation ISOP* evident, wenn man sich vergegenwärtigt, dass Armut in Österreich in Familien mit Migrationshintergrund überdurchschnittlich häufig vorkommt.
- 2) Eine Sichtung der Schultypen zeigt, dass keine einzige mittlere oder höhere Schule angefragt wurde, sondern ausschließlich Polytechnische sowie Fach- und Hauptschulen. Die *Polytechnischen Schulen und Fachschulen* werden in Österreich eher von SchülerInnen aus bildungsfernen, sozial benachteiligten Familien besucht. Im Hinblick auf die von der Projektleiterin gewählten Kriterien entsprechen TeilnehmerInnen an der Fragebogenerhebung aus diesen Schulen ebenso wie die Mädchen, die über eine *Lehrstelle* bzw. über *Lehrlingsheime* für die Befragung gewonnen werden konnten, den „Mädchen, die einen Beruf lernen oder ein niedriges Schulniveau aufweisen“.
- 3) Bei Hauptschulen in ländlichen Gemeinden ist dieser Zusammenhang nicht ungeprüft aufrecht zu erhalten, da Hauptschulen in ländlichen Gemeinden hinsichtlich der sozialen SchülerInnenstruktur als „Gesamtschulen“ erachtet werden können, sofern keine Allgemeinbildenden Höheren Schulen gut erreichbar in der Nähe sind. Dies trifft auf alle vier angeführten Hauptschulen zu: HS Gamlitz (Bezirk Leibnitz), HS 1 Deutschlandsberg, HS Kaindorf und HS 2 Pöllau (beide Bezirk Hartberg). Laut Online-Schulführer des Landesschulrates für Steiermark (<https://citrix.lsr-stmk.gv.at/Schulen/default.htm>, Zugriff am 2.4.2009) gibt es zwar Bundesgymnasien und Bundesrealgymnasien in den Bezirkshauptstädten Leibnitz und Hartberg, nicht aber unmittelbar in den angeführten Gemeinden. In Deutschlandsberg gibt es lediglich ein Bundesoberstufenrealgymnasium. Hinsichtlich der sozialen Schichtung könnte man in diesen Fällen also lediglich das Kriterium „Mädchen aus ländlichen Gemeinden“ zuordnen, nicht zwingend jedoch das Kriterium „sozial benachteiligte Mädchen“. Dies wurde aber durch die spezifische Vorgangsweise der Projektleiterin dennoch erfüllt: Sie hat in der Kontaktaufnahme mit den DirektorInnen und anderen schulischen Ansprechpersonen die spezifische Auswahl von sozial benachteiligten Mädchen

aus unterschiedlichen Klassen je Schule sehr betont und gebeten, dahingehend eine bewusste Vorauswahl zu treffen.

- 4) Von den fünf *Jugendzentren*, in denen Fragebögen verteilt wurden, befinden sich drei in ländlichen Gemeinden und eines in Graz. Über die Sozialstruktur der BesucherInnen konnten keine eindeutigen Informationen gewonnen werden. Recherchen zum Jugendzentrum YAP waren leider erfolglos, sodass dazu gar keine Angaben gemacht werden können.
- 5) Die Mädchenspezifische *Beratungseinrichtung* Mafalda befindet sich in Graz. Die Besichtigung der Website des Vereins vermittelt den Eindruck, dass sich Mafalda zumindest nicht explizit und ausschließlich an sozial benachteiligte Mädchen wendet, sondern für Mädchen und junge Frauen aller sozialer Schichten und mit Problemen aller Art (Essstörungen, Sexualität, Gewalterfahrungen, Rechtliches ...) eine kompetente Beratungsstelle sein will.

### 2.1.3 Zusammenfassung

Bei den Fokusgruppen wurde eine bewusste Auswahl an Institutionen getroffen, die in einem sehr hohen Ausmaß sozial benachteiligte Mädchen in die Erhebungssituation einbinden.

Bei der Fragebogenerhebung kann die Erreichung sozial benachteiligter Mädchen eindeutig durch das Ansprechen der Einrichtungen Fachschule, Polytechnische Schule, Lehrlingsheime und Einrichtung für MigrantInnen nachvollzogen werden. Bei allen anderen Einrichtungen wäre nach Einschätzung des Evaluationsteams grundsätzlich eher von einem hinsichtlich der Sozialstruktur „*gemischten Publikum*“ auszugehen, allerdings wurden von der Projektleiterin bei jedem Erstkontakt mit den unterschiedlichen Institutionen die Auswahlkriterien für sozial benachteiligte Mädchen abgesprochen. Somit ist die Erreichung sozial benachteiligter Mädchen auch hier berücksichtigt worden.

Zusammenfassend ist also davon auszugehen, dass durch die bewusste Auswahl von Institutionen sowie durch die konsequente Kommunikation der Kriterien durch die Projektleiterin insgesamt *ein hoher Anteil an sozial benachteiligten Mädchen erreicht* werden konnte.

### 2.2 Zentrale Ergebnisse der Bedarfserhebung

Die Bedarfserhebungssichtung orientiert sich weitgehend an den Ergebnissen der Fragebogenerhebung zum Thema MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK unter Mädchen in den Bezirken Graz, Deutschlandsberg, Leibnitz und Hartberg. Insgesamt haben 263 Mädchen den Fragebogen beantwortet. Die relevanten Ergebnisse der der Fragebogenerhebung vorangegangenen Fokusgruppendifkussionen (n = 64) werden ebenfalls miteinbezogen.



Nach eingehender Sichtung der Bedarfserhebungsergebnisse lassen sich *vier Kategorien* hinsichtlich beliebter Freizeitbeschäftigungen der befragten Mädchen erkennen. Diese werden im Folgenden anhand des *aktuellen Freizeitverhaltens* der Mädchen und der *dafür aufgesuchten Orten/Räumen* näher ausgeführt.

Daran anschließend knüpfen sich die Ergebnisse der Sichtung der Fragen nach den für Mädchen *interessanten Themen* sowie nach den *Angebotswünschen* der Mädchen *an die außerschulische Jugendarbeit*. Daraus kann schließlich ersehen werden, wie für Mädchen attraktive Angebote (aus)gestaltet sein müssen.

### **2.2.1 Das aktuelle Freizeitverhalten der Mädchen**

Das aktuelle Freizeitverhalten der Mädchen lässt sich in *vier Kategorien*, die im Folgenden beschrieben werden, darstellen:

#### 2.2.1.1 Allein-Sein-Wollen - Rückzug

Im Fragebogen haben die Mädchen bei der Frage nach der liebsten Freizeitbeschäftigung (= 2a. des Fragebogens) sehr häufig die Items „Schlafen“ (138 Mal), „Lesen“ (111 Mal), „Musik hören“ (236 Mal), „Fernsehen“ (207 Mal), aber auch „Im Internet surfen / Computer spielen“ (205 Mal) und „Telefonieren“ (201 Mal) als Antwortmöglichkeiten gewählt (insgesamt 1.098 Nennungen). Parallel dazu kreuzten sie bei der Auswahl ihrer liebsten Freizeitorte 190 Mal „Zu Hause“ an.

Im Rahmen der im Vorfeld durchgeführten acht Fokusgruppendifkussionen und einem Einzelinterview (n = 64) wurden von insgesamt 56 Statements zur liebsten Freizeitgestaltung ebenfalls 11 Mal (gleiche bzw. ähnliche) Tätigkeiten, die sich gut alleine ausführen lassen, genannt.

Dieses Antwortverhalten legt die Vermutung nahe, dass bei den Mädchen sich zurückziehen bzw. für sich sein können einen sehr hohen Stellenwert einnimmt.

Geht man nun davon aus, dass „Spazieren gehen“ (120 Mal) und sich „Mit (Haus)tieren beschäftigen/spielen“ (122 Mal) durchaus auch Beschäftigungen sind, die den Rückzug bzw. das Allein-Sein fördern können, dann ergibt das insgesamt 1.340 Nennungen und bestätigt diese Kategorie als beliebte Freizeitbeschäftigung der befragten Mädchen.

Der beliebte Freizeitort für diese Art der Freizeitbeschäftigung ist – wie oben bereits erwähnt – „Zu Hause“. Dieser wurde mit 190 Nennungen am zweithäufigsten angekreuzt. Verbinden die befragten Mädchen mit Allein-Sein-Wollen Spaziergänge und/oder sich mit den Haustieren zu beschäftigen, dann ist hierfür natürlich auch noch das 136 Mal gewählte Item „In der Natur / im Freien“ als Ort dieser Kategorie zu verstehen.



### 2.2.1.2 Die ganz normale Teilhabe am gesellschaftlichen Leben

Die zweite Kategorie lässt sich als *die ganz normale Teilhabe am gesellschaftlichen Leben* bezeichnen und meint damit „Shoppern“ gehen“ (193 Mal), „Ins Kino / Theater gehen“ (168 Mal), „Ins Café / in Lokale / in die Disko gehen“ (138 Mal) sowie „Konzerte besuchen“ (64 Mal). Das sind insgesamt 563 Nennungen. Werden „Freunde / Freundinnen treffen“ (240 Mal), „Tanzen“ (88 Mal) und „Spazieren gehen“ (120 Mal) ebenfalls als gesellschaftliche Ereignisse nach außen hin gesehen, dann ergibt das 1.011 Nennungen.

Beschäftigungen, die der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben förderlich sind (z. B. fortgehen, in Lokale, in die Disko, ins Kino, in die Stadt gehen, ...) wurden auch bei den an den Fokusgruppendifkussionen teilnehmenden Mädchen 15 Mal (von 56 Statements insgesamt) genannt.

Charakteristisch für diese Kategorie ist auch das Phänomen des „Sehen & Gesehen-Werdens“.

Diesen Aktivitäten entsprechend sind die diesbezüglichen Lieblings-Aufenthaltsorte natürlich Orte des öffentlichen Raums, wie z. B. „Im Shoppincenter / in Geschäften“ (144 Mal), „Auf öffentlichen Plätzen (z. B. Sportplatz, Park) (90 Mal), „Im Internet-Café“ (10 Mal) sowie „Im Jugendzentrum“ (36 Mal), also 280 Nennungen. Selbstverständlich müssen hier auch noch die Orte, die den Freizeitaktivitäten der Mädchen zur gesellschaftlichen Teilhabe immanent sind, wie Cafés, Disko, Kinos, Lokale, ..., dazugezählt werden. Das wiederum ergibt insgesamt 650, mit dem Item „In der Natur / im Freien“ (136 Mal) – ebenfalls ein Ort, der zur gesellschaftlichen Teilhabe genutzt werden kann - 786 Nennungen.

### 2.2.1.3 Kreativer Freizeitspaß

Eine andere für die befragten Mädchen relevante Kategorie ist *kreativer Freizeitspaß* im Sinne von selber etwas herstellen, produzieren. Diese wurde insgesamt 247 Mal (79 Mal „Malen“, 75 Mal „Musik machen“, 72 Mal Fotografieren“ und 21 Mal „Theater spielen“) angekreuzt.

Bei den im Vorfeld durchgeführten Fokusgruppendifkussionen wurden derartige Tätigkeiten vier Mal (singen, fotografieren, Theater spielen, musizieren) genannt.

Als Freizeit-Aufenthalts-Ort lässt sich in dieser Kategorie ausschließlich ein eindeutig zuordenbarer Ort („Bei der Musikkapelle“ – 14 Mal) ausmachen. Allerdings könnten auch die Items „Zu Hause“ (190 Mal), „Bei Freundinnen / Freunden zu Hause“ (198 Mal), „In der Natur / im Freien“ (136 Mal), „Bei der Landjugend“ (14 Mal), „Bei der Jungschar“ (7 Mal), „Bei den Pfadfindern/ Pfadfinderinnen“ (3 Mal), „Bei einem (Sport-)



Verein“ (35 Mal) sowie „Im Jugendzentrum“ (36 Mal) als Freizeit-Aufenthalts-Orte der Kategorie „kreativer Freizeitspaß“ zugeordnet werden.

#### 2.2.1.4 Sportliche Aktivitäten

Schließlich ist die *sportliche Aktivität* eine weitere Kategorie, die für Mädchen interessant zu sein scheint (129 Nennungen). Zählt man hier „Tanzen“ dazu, dann erhält auch diese Kategorie 217 Nennungen.

Diese Kategorie lässt sich auch durch die Antworten bei den im Vorfeld durchgeführten acht Fokusgruppendifkussionen und einem Einzelinterview erkennen. Bei der Frage nach beliebten Freizeitbeschäftigungen haben die 64 teilnehmenden Mädchen ebenfalls häufig sportliche Aktivitäten (15 von insgesamt 56 Statements) genannt.

Die Frage nach beliebten Aufenthaltsorten für die Ausführung sportlicher Aktivitäten kann anhand der Fragebogenergebnisse nicht exakt beantwortet werden, da diese Orte unter „Bei einem (Sport-)Verein“ bzw. „Auf öffentlichen Plätzen (z. B. Sportplatz, Park)“ subsumiert wurden.

Möglicherweise meinten die befragten Mädchen aber auch bei der Antwortwahl „In der Natur / im Freien“ (136 Mal) auch an diesen Orten sportlich aktiv zu sein.

#### 2.2.1.5 Spezifika zu den Lieblings-Aufenthaltsorten der befragten Mädchen

Das Item mit den häufigsten Nennungen ist „Bei Freundinnen / Freunden zu Hause“ (198 Mal)<sup>3</sup>. Rechnet man hier „In der Nachbarschaft“ (62 Mal) dazu – diese Antwort könnte auch bei FreundInnen meinen - dann ergibt das 260 Nennungen.

Demnach scheinen die *„... befragten Mädchen ihre Freizeit am liebsten im privaten Bereich [zu] verbringen. Als beliebteste Orte werden ‚bei Freunden / Freundinnen zu Hause‘ bzw. ‚zu Hause‘ genannt. Mehr als die Hälfte der Mädchen verbringen ihre Freizeit gerne in der Natur, in Shoppingcenter, in Lokalen oder im Kino.“* (Stadler-Vida / Rappauer, 2009, S. 7)

Auffällig an den Fragebogenergebnissen ist außerdem, dass Vereine relativ selten als bevorzugte Aufenthaltsorte in der Freizeit angegeben wurden (insgesamt 90 Mal bei insgesamt acht dafür zur Verfügung stehenden Items).

<sup>3</sup> Bei diesem Item ist keine geschlechterspezifische Differenzierung erfolgt. Somit kann auch nicht erkannt werden, ob sich die Antworten auf Mädchenspezifische Zusammenkünfte bei Freundinnen oder auf Besuche bei Freunden/beim Freund bzw. auch auf gemischtgeschlechtliche Zusammenkünfte in der Gruppe beziehen. Ein Rückschluss auf ein bestimmtes Mädchenspezifisches Freizeitverhalten in der Wahl ihrer bevorzugten Privatbesuche ist demnach nicht möglich.



Das Jugendzentrum als beliebter Freizeitort wurde ebenfalls nur 36 Mal angekreuzt. „Insgesamt geben 64,6% der Mädchen an, keine Jugendeinrichtung bzw. Vereine zu besuchen.“ (Stadler-Vida / Rappauer, 2009, S. 8)

## 2.2.2 Mit wem verbringen die Mädchen ihre Freizeit am liebsten? Warum?

Siehe dazu Stadler-Vida / Rappauer, 2009, Kapitel 2.4 und 2.5.

## 2.2.3 Für Mädchen interessante Themen

Siehe dazu Stadler-Vida / Rappauer, 2009, Kapitel 2.6.

Im nun folgenden Kapitel werden die Ergebnisse der Fragen nach den (Angebots-)Wünschen der Mädchen hinsichtlich einer mädchengerechten Gestaltung von Freizeitangeboten dargestellt.

## 2.2.4 Mädchengerechte Gestaltung von Freizeitangeboten

Interessant ist hier die Tatsache, dass sich die Bedürfnisse der Mädchen, vor allem hinsichtlich ihrer Wünsche nach mehr Raum, zumindest in drei der vier in Kapitel 3.1 beschriebenen Kategorien („Allein-Sein-Wollen - Rückzug“, „Die ganz normale Teilhabe am gesellschaftlichen Leben“ und „sportliche Aktivitäten“) einteilen lassen. Das bedeutet, dass sich die Aussagen der befragten Mädchen zu den aktuellen Freizeitaktivitäten mit denen zu ihren Wünschen an eine mädchengerechte Gestaltung von Freizeitangeboten decken.

Darüber hinaus ist auffällig, dass die 64 an den Fokusgruppendifkussionen teilnehmenden Mädchen bei der Frage zu ihren Angebotswünschen 24 Statements (von insgesamt 72 Statements) zum Thema **mehr Raum** (innen wie außen) abgegeben haben. Ein Drittel (!) der Wünsche bezieht sich also auf mehr Freizeit-Aufenthalts-Orte für Mädchen. So sollte es z. B. **Möglichkeiten / Raum** geben

- für **sportliche Aktivitäten**, wie einen Platz zum Fußball spielen, einen Tischtennisraum und / oder einen Tanzraum,
- **zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben**, wie einen Mc. Donalds,
  - eine (Karaoke-) Bar, eine Disco, ein Café, ...
- **zum Rückzug, zum Alleine bzw. Unter-Sich-Sein**, wie einen Raum zum Tratschen mit Couch, einen großen Raum für alle Jugendliche und einen kleinen Raum nur für Mädchen.

Die Mädchen wünschen sich demnach ganz generell mehr – unterschiedlich ausgestatteten – Platz. Sie haben einerseits das Bedürfnis nach Orten, an denen „Sehen & Gesehen-Werden“ von großer Bedeutung ist. Andererseits wurde aber auch der Wunsch nach Rückzugsmöglichkeiten, nach *Allein- bzw. Unter-Sich-Sein* ganz klar



genannt. Dies entspricht – wie bereits oben erwähnt – im Wesentlichen den in Kapitel 3.1 dargestellten Kategorien bzw. Erkenntnissen.

Die Beispiele für die Orte zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben sind wahrscheinlich auf Aussagen von Mädchen aus den ländlichen Regionen, in denen eine derartige Versorgung (noch) nicht gegeben ist, zurückzuführen.

Zusätzlich ist festzustellen, dass es sich bei den Orten, die zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben beitragen, vorwiegend um *Orte des Konsums* handelt.

Als Ausstattungswünsche an Mädchenräumen wurden z. B. eine gemütliche Couch, Sportgeräte, wie einen Billardtisch, einen Tischtennistisch, einen Boxsack, ..., Unterhaltungselektronik, wie ein Radio, ein (großer) Fernseher, Computer bzw. Laptops mit freiem Internet-Zugang sowie Malutensilien genannt.

Mädchenräume sollten außerdem gemütlich, ordentlich, ruhig und warm sein.

Dieses Bedürfnis nach „Platz und Ruhe zum Chillen und Quatschen“ entspricht auch den Ergebnissen der Fragebogenerhebung. Hier bewerteten 238 (90,5%) von 263 befragten Mädchen dies als besonders wichtig.

Details zu den diesbezüglichen Ergebnissen der Fragebogenerhebung siehe Stadler-Vida / Rappauer, 2009, Kapitel 2.7!

## SPEZIFIKA ZU DEN MÄDCHENGERECHTEN FREIZEITANGEBOTEN

*„Mädchenspezifische Freizeitangebote kennen nur 9,5% der befragten Mädchen (3% machten keine Angaben). Genannt wurden Sportangebote (Turnen, Tanzen, Damenfußball) sowie die Teilnahme an einem Mädchen- bzw. Frauenchor.“* (Stadler-Vida / Rappauer, 2009, S.10)

Interessant scheint hier außerdem die Tatsache, dass die befragten Mädchen zwar viel und gerne Zeit unter sich verbringen, sie aber nur 95 Mal (36,1%) „Angebote nur für Mädchen“ als Wunsch angekreuzt haben. Möglicherweise könnte hier eine Korrelation zwischen Alter und einer bestimmten Antworthäufigkeit aufschlussreich sein<sup>4</sup>.

„Weibliche Ansprechpersonen“ wünschen sich allerdings 165 oder 62,7% der insgesamt 263 befragten Mädchen. Die Antworthäufigkeit bei den Räumen ausschließlich für Mädchen hält sich mit 120 Mal *Ja* und 129 Mal *Nein* ziemlich die Waage. Eventuell könnte auch hier eine Korrelation mit dem Alter der Mädchen weitere interessante Erkenntnisse bringen.

---

<sup>4</sup> Vgl. dazu die Fragebogenergebnisse von Stadler-Vida / Rappauer, 2009, S.11



## 2.3 Zusammenfassung

- Die Sekundäranalyse der Bedarfserhebung hat ergeben, dass das Ziel, mit der Bedarfserhebung sozial benachteiligte Mädchen zu erreichen, in einem hohen Ausmaß erreicht wurde.
- Es konnten auf Grundlage der zentralen Ergebnisse der Bedarfserhebung folgende vier Kategorien zum Freizeitverhalten der befragten Mädchen entwickelt werden:
  - Allein sein Wollen – Rückzug
  - Die ganz normale Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
  - Kreativer Freizeitspaß
  - Sportliche Aktivitäten
- Durch die Sichtung der zentralen Ergebnisse der Bedarfserhebung kann aufgezeigt werden, dass die von den Mädchen genannten Bedürfnisse oder Wünsche an die außerschulische Jugendarbeit kaum von ihren Aussagen zum aktuellen Freizeitverhalten abweicht.
- Mädchen wünschen sich jedenfalls mehr Raum / Orte für sich und ihre Aktivitäten.

## 2.4 Literatur

Online-Schulführer des Landesschulrates für Steiermark, online unter: <https://citrix.lsr-stmk.gv.at/Schulen/default.htm>, Zugriff am 2.4. 2009.

Stadler-Vida, Michael / Rappauer, Anita (März 2009): MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK. Ergebnisse der Bedarfserhebung zum Freizeitverhalten und den Freizeitwünschen von Mädchen in den Bezirken Graz, Deutschlandsberg, Leibnitz und Hartberg, Wien, Projektbericht von queraum, Kultur- und Sozialforschung.

### 3 Internetrecherche zu den Angeboten für Mädchengesundheitsförderung

#### 3.1 Einleitung und methodische Vorgehensweise

Um die Angebote zur Mädchengesundheitsförderung in den vier Bezirken der Steiermark zu erheben, wurde vom Evaluationsteam zwischen März und Mai 2009 eine Internetrecherche durchgeführt.

Vorgehensweise bei der Recherche: Das Evaluationsteam definierte Suchbegriffe für die Internetrecherche:

- Mädchengesundheit bzw. Mädchengesundheitsförderung und
- Mädchenangebote.

In einem ersten Schritt wurden diese Suchbegriffe mit dem Booleschen Operator UND mit jedem Bezirk verknüpft in die Suchfunktion der Suchmaschine Google eingegeben (z. B. Mädchengesundheit(-sförderung) UND Deutschlandsberg, Mädchengesundheit(-sförderung) UND Graz, ...). In einem zweiten, vertiefenden Schritt wurde in den offiziellen Bezirkswebsites bzw. Bezirkshauptstadtwebsites spezifisch nach Angeboten für Mädchen recherchiert. Für die Bezirke Deutschlandsberg, Hartberg und Leibnitz kann auf der Ebene der Bezirkswebsite allerdings nur ein Bild über die Bezirkshauptstädte geliefert werden, da die Landgemeinden des Bezirks nicht im Internet repräsentiert sind.

#### 3.2 Kurzdarstellung der Ergebnisse

Die detaillierten Ergebnisse zu den vier Regionen bzw. zu den jeweiligen Suchbegriffen befinden sich im Anhang 1. Im nun folgenden Abschnitt werden die Ergebnisse dieser Internetrecherche zusammengefasst dargestellt.

Die Internetrecherche hat hinsichtlich der Angebote zur Mädchengesundheitsförderung für

- LEIBNITZ kein(e) Ergebnis(se)
- DEUTSCHLANDSBERG ein Ergebnis, die Aktion:
  - „MAFALDA geht auf's Land“,
- HARTBERG zwei Ergebnisse:
  - Das Jugendzentrum Hartberg bietet „Mädelsgruppen“ an und es gibt eine Frauen- und Mädchenberatungsstelle in Hartberg und
- für GRAZ insgesamt neun Ergebnisse



gebracht.

Die Grazer Ergebnisse lassen sich folgendermaßen auflisten:

- das Frauengesundheitszentrum
- Mafalda - Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen
- Hazissa – Fachstelle für Prävention gegen sexualisierte Gewalt
- Tara – Beratung, Therapie und Prävention bei sexueller Gewalt
- Caritas – Beratungszentrum für Schwangere
- frauenspezifischer Literaturwettbewerb „Minna Kautsky Literaturpreis“
- Jugendzentrum DIETRICH-SKEUSCH`N - „Girls only“-Stunden im Aprilprogramm
- Jugendtreff AM GRÜNANGER - 1x im Monat „Girls Lounge“ mit einer Betreuerin
- Jugendzentrum UMLEITUNG - keine ausdrücklichen Hinweise auf der Website hinsichtlich Mädchenspezifischer Angebote, allerdings kommen „Beauty-Abend“, „Schminken“ oder „Henna-Abend“ vor, das eher als „typisch“-mädchenspezifisches Angebot zu werten wäre.

Diese Rechercheergebnisse machen ganz generell ein – über Internet – sehr eingeschränktes Mädchenspezifisches Angebot und ein deutliches Stadt-Land-Gefälle sichtbar. Ob das allerdings bedeutet,

- dass es in allen vier, ganz besonders aber in den drei ländlichen Regionen der Steiermark sehr wenige Mädchenspezifische Angebote gibt, oder
- dass sie, wenn es sie gibt, nicht über das Medium Internet gefunden werden können,

kann im Rahmen dieser Recherche nicht beantwortet werden.



## **4 Evaluation der Projektimpulse in Aus- und Weiterbildungseinrichtungen**

### **4.1 Einleitung und methodische Vorgehensweise**

Ziel dieser Projektmaßnahme war, einen Kompetenzaufbau zu Mädchengesundheitsförderung in Aus- und Weiterbildungseinrichtungen zu verankern. Konkret soll die Planung und Durchführung von Modulen, Kursen oder Lehrveranstaltungen zum Thema „Gesundheitsförderung für Mädchen“ angeregt werden.

Ziel der externen Evaluation ist, mit einer Erhebung bei insgesamt neun ausgewählten Institutionen die Erreichung dieser Projektziele zu dokumentieren und zu evaluieren (siehe Evaluationsdesign 2008, Kap. 4.2).

Hinsichtlich der zu evaluierenden Institutionen wurde zu Projektbeginn beispielhaft eine Liste erstellt (siehe Detailkonzept auf S. 26 f.). Nachdem sich seit damals allerdings die Landschaft der Aus- und Weiterbildungseinrichtungen verändert und das diesbezügliche Hintergrundwissen des Projektteams spezifiziert hat, hat das Evaluationsteam – nach Rücksprache mit Frau Eppich (vormals Pfeiler) am 7.5.2010 – die Auswahl der InterviewpartnerInnen modifiziert und nunmehr folgende neun Aus- und Weiterbildungsinstitutionen für die Befragung herangezogen:

- Universität Graz – Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaften
- Hochschullehrgang Jugend- und Soziokulturarbeit, Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaften an der Universität Graz
- FH für Soziale Arbeit, Sozialmanagement
- Kolleg für Sozialpädagogik
- Grundlehrgang Außerschulische Jugendarbeit des Landesjugendreferats
- Diplomlehrgang zum/r OutdoortrainerIn/ErlebnispädagogIn (kelef & ber)
- Höhere Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe (Caritas) – Schwerpunkt Sozialmanagement
- Alpenverein Steiermark (verbandliche Jugendarbeit)
- Kinderfreunde Steiermark (verbandliche Jugendarbeit)

Auf Grundlage des Evaluationsdesigns und des bisherigen Projektverlaufs wurde in Absprache mit der Projektleiterin ein halbstrukturierter Interviewleitfaden (siehe Anhang 2) entwickelt und die Auswahl der Institutionen vorbesprochen. Die endgültige Auswahl der zu erhebenden Institutionen erfolgte durch die Evaluatorinnen. Alle Interviews



wurden im Mai/Juni 2010 telefonisch durchgeführt, aufgenommen, transkribiert und inhaltsanalytisch ausgewertet.

## 4.2 Ergebnisse der Erhebung

Die beiden Leitfragen für diesen Evaluationspunkt lauteten:

- Welche Impulse zur Implementierung von Aus- und Fortbildungsmodulen konnten die InterviewpartnerInnen durch das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK erhalten?
- Welche Module haben sie geplant bzw. bereits tatsächlich durchgeführt? Wer führt diese durch?

Von den insgesamt neun Aus- und Weiterbildungsinstitutionen hat am Nachhaltigsten der **Grundlehrgang Außerschulische Jugendarbeit des steiermärkischen Landesjugendreferates** das Thema Mädchengesundheit bereits im Programm: So konnte hier laut Interviewpartner durch sehr konstruktive Gespräche bereits vor Beginn des Projektes MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK erreicht werden, dass zum Curriculumspunkt geschlechterreflektierende Jugendarbeit ein Seminartag zum Thema Mädchenarbeit (und ein weiterer zu Burschenarbeit) entwickelt und gestaltet wurde. Der von der Projektleiterin Jutta Eppich (vormals Pfeiler) konzipierte und gemeinsam mit einer zweiten Referentin durchgeführte Seminartag wurde drei Mal im Rahmen des Grundlehrgangs angeboten und hat sich gut bewährt (siehe dazu auch die Auswertungsergebnisse der Feedbackbögen zu den drei Modulen, Kap. 5). Auch in den zukünftigen Grundlehrgängen zu Außerschulischer Jugendarbeit wird geschlechterreflektierende Jugendarbeit mit einem modifizierten Konzept als Thema angeboten werden. Die ReferentInnen zu Mädchen- und Burschenarbeit werden in einer gemeinsamen Einführungsveranstaltung enger zusammen arbeiten und auch in den getrennten Phasen eine stärkere thematische Verzahnung für die TeilnehmerInnen erkennen lassen. Die strikte tageweise Trennung der Themen Mädchen- und Burschenarbeit wurde in den bisherigen Modulen „von den TeilnehmerInnen als schwierig aufgefasst“, sodass der neue Plan eine Reaktion auf einen Kritikpunkt darstellt.

Von zwei der kontaktierten Institutionen wurden Vertreterinnen des Frauengesundheitszentrums zu Vorträgen zum Thema „Mädchengesundheitsförderung“ eingeladen:

So hat die Interviewperson des **Hochschullehrgangs „Jugend- und Soziokulturarbeit“** am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaften durch eine Zufalls-



begegnung mit Mitarbeiterinnen des Frauengesundheitszentrums bei der Vizerektorin von den Mädchenspezifischen Angeboten erfahren und daraufhin eine Referentin des Frauengesundheitszentrums für den Hochschullehrgang eingeladen. Dieser Vortrag mit dem Titel „Mädchenspezifische Fragen der Gesundheitsvorsorge“ ist laut Interviewpartnerin sehr gut verlaufen:

*„...ich hab' sehr, sehr gute Erfahrungen gemacht. Das war jetzt erst in der Vorwoche, wo am vorletzten Tag des gesamten Lehrganges, und es waren fast alle da und sie haben am nächsten Tag mit voller Begeisterung davon erzählt. Also das war wirklich eine sehr gelungene Veranstaltung, die die Frau Pirker hier gehalten hat und zeigt mir einfach, dass ich das doch dann im nächsten Kurs, der jetzt dann im August startet, sicher stärker einbauen werde.“*

Diese positive Erfahrung hat die Interviewpartnerin auch dazu veranlasst zu versuchen, wie im obigen Zitat auch bereits angedeutet, das Stundenkontingent für dieses Thema zu erhöhen: *„Also im nächsten Lehrgang möchte ich die Stundenanzahl für diesen Bereich verdoppeln und nicht nur Mädchengesundheit, sondern auch die Gesundheit der Burschen thematisieren.“*

Am **Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaften der Universität Graz** hat die Projektleiterin Frau Jutta Eppich (vormals Pfeiler) – ebenfalls in einem Vortrag – das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK vorgestellt. Zwei Studierende haben sich daraufhin entschieden, eine Masterarbeit zu diesem Thema zu verfassen. Die genauen Titel dieser Arbeiten waren zum Zeitpunkt des Interviews noch nicht bekannt. Konkrete Pläne für spezifische Lehrangebote sind mit der Begründung des Interviewpartners, bereits in den 90er Jahren zu Gender-Themen einiges gemacht zu haben, daraus nicht entstanden.

Eine konkrete Entscheidung für ein Weiterbildungsangebot zum Thema Mädchengesundheitsförderung gibt es – laut Interviewpartner – bei **kelef & ber Outdoortraining**: Dieses dreitägige Seminar für AbsolventInnen der Erlebnispädagogik wie für Menschen, die sich bei kelef & ber aktuell in Ausbildung befinden, soll im Frühjahr 2011 in Zusammenarbeit mit dem Frauengesundheitszentrum stattfinden.

Als fixer Bestandteil im Ausbildungscurriculum soll dieses Seminar nicht eingebaut werden. Nehmen allerdings an einem Lehrgang viele Frauen teil, dann können einzelne Elemente dieses Weiterbildungsmoduls von der Trainerin eingebracht werden.

Die Interviewpartnerin des **Kolleg für Sozialpädagogik des bischöflichen Zentrums für Bildung und Berufung der Diözese Graz-Seckau (Augustinum)** beschreibt die



Veränderungen, die der Kontakt mit Frau Eppich (vormals Pfeiler) bewirkt hat, folgendermaßen:

*„Na ja, was also auf jeden Fall da geblieben ist, ist das nicht ganz zufällig zu lassen, sondern das ganz fix in unsere Jahresplanung mit hinein zu nehmen. Bis jetzt war es so, dass das immer eben die Kollegin, die unterrichtet hat, aufgegriffen hat und sich dann das eine oder andere herausgepickt hat (Anm.: zum Thema Mädchengesundheitsförderung) und was wir jetzt gemacht haben, ist, dass wir eine Jahresplanung gemacht haben, mit allen zusätzlichen Themen und wir die auch über die vier Semester, also den jeweiligen Semestern fix zugeordnet haben.“*

Das bedeutet, dass laut der Leiterin dieses Kollegs für Sozialpädagogik das Thema Mädchengesundheitsförderung nunmehr systematischer, unabhängiger von der unterrichtenden Person und institutionalisiert über den Lehrplan hinaus gelehrt wird.

*„... Also wir haben irgendwie gesagt, dass muss sichergestellt sein, dass jede Sozialpädagogin, die unsere Ausbildung verlässt, diese Dinge einfach hat und das kann nicht dem Zufall überlassen sein, ob die Lehrerin das jetzt gerade für wichtig hält oder nicht.“*

Themen zur Mädchengesundheit, wie z. B. Verhütung oder Sucht, haben demnach von den LehrerInnen im Unterricht behandelt zu werden. Einladungen von ExpertInnen und Exkursionen zu den themenrelevanten Institutionen, wie z. B. dem Frauengesundheitszentrum, sind hier ebenfalls vorgesehen. In dieser Institution wird also nichts völlig Neues entwickelt, sondern bereits Bestehendes ausgeweitet und verpflichtender definiert. Demnach kann auch hier von einer konkreten Ausbildungsmaßnahme gesprochen werden, ob es zu einer Kooperation mit dem Frauengesundheitszentrum (Exkursion, Einladung zu einem Vortrag, ...) kommt, ist allerdings noch offen.

Der Interviewpartner der **Höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe (Caritas)** gibt an, die Informationen über bzw. die Inhalte zum Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK von Frau Eppich (vormals Pfeiler) Gespräch bei ihm an der Schule an die LehrerInnen weitergegeben zu haben. Inwiefern dies konkrete Auswirkungen hatte, kann er nicht einschätzen. Er hat aber schon das Gefühl, dass dieses Themenfeld an seiner Schule bereits vorher gut abgedeckt war: *„... Weil ich hab‘ mich eher bestärkt gefühlt mit den Themen, die sie (Anm.: Frau Eppich) gebracht hat, dass die durchaus ganz gut besetzt sind.“*

Mit Ausnahme des **Grundlehrgangs Außerschulische Jugendarbeit des steiermärkischen Landesjugendreferates** – hier hat bereits vor Projektbeginn Kontakt bestanden – hat bei allen Institutionen, die das Thema Mädchengesundheitsförderung implementiert haben bzw. zu implementieren planen, das persönliche Gespräch mit der Projektleiterin Jutta Eppich (vormals Pfeiler) einen starken ersten Impuls gesetzt. Interessant ist hierbei auch, dass keine der interviewten Personen vor diesem Kontakt



das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK wahrgenommen hat. Eine Person erinnert sich nach dem Gespräch mit Frau Eppich (vormals Pfeiler) im Nachhinein wieder daran, dass ihre Institution diesbezügliches Informationsmaterial zugeschickt bekommen hat.

Erwähnenswert ist hier auch noch die Tatsache, dass die Institution mit dem nachhaltigsten Fortbildungsangebot zu Mädchengesundheitsförderung – der Grundlehrgang Außerschulische Jugendarbeit des steiermärkischen Landesjugendreferates – bereits vor dem Projektbeginn, also am Längsten von allen Institutionen – Kontakt zum Frauengesundheitszentrum hatte. Dies legt den Schluss nahe, dass entweder der Projektzeitraum von zwei Jahren für derartige Maßnahmen zu kurz ist oder dass mit den diesbezüglichen Kooperationsgesprächen zu spät begonnen wurde.

Im Rahmen eines anderen Evaluationsschrittes dieses Projektes (Befragung der AnbieterInnen, siehe dazu auch Kapitel 7 dieses Berichts) hat eine Vertreterin einer weiteren Institution angemerkt, eine durch das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK angeregte Weiterbildungsmaßnahme zu planen: Das Österreichische Jugendrotkreuz wird ab 2012 in Kooperation mit dem Frauengesundheitszentrum in ihrem Fort- und Weiterbildungsprogramm einen Schwerpunkt zum Thema „Mädchenförderung“ implementieren.

Insgesamt haben also **vier (fünf)**<sup>5</sup> der befragten **Institutionen konkrete Ausbildungsmaßnahmen** zum Projektthema durchgeführt bzw. für die Zukunft geplant. Eine diesbezügliche **Kooperation mit dem Frauengesundheitszentrum** ist bei **drei (vier)** dieser Institutionen fix vorgesehen und beim Kolleg für Sozialpädagogik ebenfalls wahrscheinlich.

In den drei weiteren Aus- und Weiterbildungseinrichtungen hat das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK keine (geplante) strukturelle Implementierung des Themas zur Folge und dies wird folgendermaßen begründet:

Im **FH-Bachelorstudiengang Soziale Arbeit** kann es im Rahmen der integrierten Lehrveranstaltungen „Handlungsfelder der Sozialen Arbeit“ vorkommen, dass Mädchengesundheit bzw. Mädchengesundheitsförderung als mögliches Handlungsfeld exemplarisch besprochen wird. Weitere Berührungspunkte mit dem Thema könnten sich durch mögliche Praktika von Studierenden im Frauengesundheitszentrum oder anderen thematisch relevanten Einrichtungen ergeben sowie durch die Bearbeitung frauen- und mädchenspezifischer Forschungsfragen in FH-Masterarbeiten oder

<sup>5</sup> Die Zahl in Klammer bezieht sich immer auf eine Institution (Österreichisches Jugendrotkreuz), die – aufgrund des Projekts MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK – eine Weiterbildungsmaßnahme in Kooperation mit dem Frauengesundheitszentrum plant, dies aber im Rahmen eines anderen Evaluierungsschrittes (siehe dazu Kapitel 7) geäußert hat.



anderen FH-Forschungsarbeiten. Diese Anknüpfungsmöglichkeiten beruhen alle ausschließlich auf dem eigenen Interesse der Studierenden. Eine konkretere systematische Verankerung mädchen- und frauenspezifischer Inhalte hat aus der Sicht des Studiengangsleiters auch längerfristig nicht Platz,

*„... weil wir natürlich auch allgemeine Themen-/ wir müssen was über Soziologie vermitteln, wir müssen was über Supervision vermitteln, über Reflexion, über lebensweltorientierten Sozialraum, über Gemeinwesenarbeit usw. Also ... das sind alles Themen, die sind auf einem mittleren Abstraktionsniveau, wo die Studierenden halt Werkzeuge in die Hand bekommen, wo sie halt lernen, was ein Supervisionsprozess ist, selber auch supervidiert werden ... also da können dann natürlich immer solche Themen hereinkommen ..., aber es ist eben nicht fix vorgegeben.“*

Für das Ausbildungsziel des sechssemestrigen Bachelorstudiengangs Soziale Arbeit muss man sich laut Interviewpartner darauf konzentrieren, dass die Studierenden berufsfähig werden, indem sie lernen, Fälle zu analysieren, realistische Ziele zu formulieren und eine Denkstruktur für die professionelle Arbeit zu entwickeln. Ein so spezifisches Thema wie Mädchengesundheit(-sförderung), das dann neben sehr vielen anderen ähnlichen Themen aufzugreifen wäre, ist aus Sicht des Studiengangsleiters nicht zu leisten, sodass eine Verankerung von konkreten Modulen, Kursen oder Lehrveranstaltungen zum Thema Gesundheitsförderung für Mädchen auch in Zukunft nicht geplant ist.

In der **Aus- und Weiterbildung der JugendleiterInnen des Alpenvereins** spielt Mädchengesundheit(-sförderung) keine Rolle, da geschlechterspezifische Kursangebote nicht zum Kerngeschäft der Sektions- und Ortsgruppenjugendarbeit zählen. Alle Veranstaltungen werden grundsätzlich geschlechterneutral und für gesunde Kinder und Jugendliche ausgeschrieben. Es handelt sich dabei vorwiegend um Aktivitäten in der Natur mit Bewegungsschwerpunkt (Lauftreff, Snowboardkurs, Kletterkurs etc.). In der zehn- bis zwölftägigen JugendleiterInnen-Ausbildung sind deshalb aus der Sicht des Interviewpartners viele andere Themen wichtiger als Mädchengesundheit. Ausschreibungen zu Spezialthemen wie zum Beispiel Camps für übergewichtige Kinder oder DiabetikerInnen scheinen lediglich im Bundesprogramm des Alpenvereins auf, da könnten auch frauen- oder mädchenspezifische Veranstaltungen vorkommen, werden aber eher als ein „*Randangebot, wo halt Integration notwendig ist*“ betrachtet.

Die Positionierung der Interviewpartnerin, die für die **Aus- und Weiterbildung bei den Steiermärkischen Kinderfreunden** zuständig ist, lautet ähnlich: „*Wir sind nicht in der spezifischen Mädchenarbeit tätig, sondern wir machen ganz bewusst beide [Geschlechter]*“. Die eingelangten Projektinformationen, insbesondere die Weiterbildungsangebote, wurden dennoch an alle KollegInnen und MitarbeiterInnen verteilt, weil die Veranstaltungen den Eindruck machten, qualitativ zu sein und weil



Weiterbildung grundsätzlich bei den Kinderfreunden gefördert wird. Ob jemand bisher an einer Veranstaltung teilgenommen hat, konnte die Interviewpartnerin nicht sagen. Der Einsatz von Kompetenzen für spezifische Arbeit mit Mädchen könnte bei Einzelbetreuungen für Mädchen relevant werden: *„In meinem Bereich zum Beispiel wird Einzelbetreuung vorgenommen ..., wenn jemand Mädchen betreut, kann man hier verstärkt qualitativ mit den Mädchen arbeiten.“* Eine systematische Verankerung von Kursen oder Modulen zum Thema Mädchengesundheit(-sförderung) wird aber dennoch nicht angestrebt.

Wie bereits oben erwähnt, hat das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK bei den drei zuletzt genannten Aus- und Weiterbildungseinrichtungen keine (geplante) strukturelle Implementierung des Themas zur Folge, dennoch hat es Spuren hinterlassen: Alle drei InterviewpartnerInnen verstehen sich in ihrer Leitungsfunktion grundsätzlich als Filter und VerteilerInnen für eingehende Informationen. Sie betrachten es als eine ihrer Aufgaben, Projektinformationen „von außen“ in Bezug auf die inhaltlichen Schwerpunkte der Institution und auf Qualitätskriterien hin zu prüfen und auszuwählen sowie diese Auswahl an ihre KollegInnen, MitarbeiterInnen, MultiplikatorInnen und/oder Auszubildenden weiter zu geben. In diesem Sinne wurden die Informationen zum Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK, z. B. die Einladung zur Fachtagung, zu Vorträgen und Weiterbildungsveranstaltungen sowie der Projekt-Newsletter von allen drei Befragten als qualitativ, interessant und relevant bewertet und immer weitergeleitet.

### 4.3 Zusammenfassung

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK bei allen neun kontaktierten Institutionen Spuren hinterlassen hat. Die Intensität ist allerdings sehr unterschiedlich und reicht von der Weitergabe von Informationen bis zu einer sehr nachhaltigen Implementierung von Ausbildungsmodulen.

Letzteres, nämlich eine **nachhaltige Implementierung** in einem Ausbildungsprogramm, konnte **einmal** erreicht werden (Grundlehrgang Außerschulische Jugendarbeit des steiermärkischen Landesjugendreferates).

Insgesamt haben **vier (fünf)<sup>6</sup>** der befragten **Institutionen konkrete Ausbildungsmaßnahmen** zum Projektthema durchgeführt bzw. für die Zukunft geplant. Eine

<sup>6</sup> Die Zahl in Klammer bezieht sich immer auf eine Institution (Österreichisches Jugendrotkreuz), die – aufgrund des Projekts MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK – eine Weiterbildungsmaßnahme in Kooperation mit dem Frauengesundheitszentrum plant, dies aber im Rahmen eines anderen Evaluierungsschrittes (siehe dazu Kapitel 7) geäußert hat.



diesbezügliche **Kooperation mit dem Fraugesundheitszentrum** ist bei **drei (vier)** dieser Institutionen fix vorgesehen und beim Kolleg für Sozialpädagogik ebenfalls wahrscheinlich.

In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, dass die Institution mit dem nachhaltigsten Fortbildungsangebot zu Mädchengesundheitsförderung, der Grundlehrgang Außerschulische Jugendarbeit des steiermärkischen Landesjugendreferates, bereits vor dem Projektbeginn – also am Längsten von allen Institutionen – Kontakt zum Fraugesundheitszentrum hatte. Dies legt den Schluss nahe, dass entweder der Projektzeitraum von zwei Jahren für eine definitive Implementierung von konkreten Ausbildungsmaßnahmen zu kurz ist oder dass mit den diesbezüglichen Kooperationsgesprächen zu spät begonnen wurde.

Bei den VertreterInnen von vier weiteren Institutionen hat das Projekt insofern Spuren hinterlassen, als sie Informationen zum Thema bzw. zum Projekt an die MitarbeiterInnen oder auch an relevante Personengruppen des eigenen Zuständigkeitsbereiches weitergeleitet haben.

Drei dieser vier InterviewpartnerInnen merkten zudem die hohe Qualität der eingelangten Projektinformationen an. Eine systematische Befassung mit dem Thema Mädchengesundheit oder Mädchenarbeit wird in diesen drei Einrichtungen allerdings als zu weit von den Kernaufgaben und Ausbildungszielen der jeweiligen Institution erachtet. Impulse zur Planung oder Implementierung von konkreten Aus- oder Fortbildungsmodulen konnten deshalb in diesen Institutionen im Projektverlauf nicht fruchten.

Welche **Impulse** waren nun für die Planung konkreter Ausbildungsmaßnahmen ausschlaggebend?

Die Projektleiterin Jutta Eppich (vormals Pfeiler) hat – mit Ausnahme des Grundlehrgangs Außerschulische Jugendarbeit des steiermärkischen Landesjugendreferates, hier hat bereits vor Projektbeginn Kontakt bestanden – mit den VertreterInnen aller drei (vier) Institutionen, die das Thema Mädchengesundheitsförderung zu implementieren planen, ein **persönliches Gespräch** geführt. Dieses wurde von allen InterviewpartnerInnen als stark und ausschließlich impulsgebend angeführt.

Keine dieser Personen hat projektspezifische Informationen bzw. Informationsmaterialien erinnert, niemand die Fachtagung im April 2009 registriert. Ein Interviewpartner merkte allerdings an, nach dem Gespräch mit Frau Eppich (vormals Pfeiler), wieder erinnert zu haben, dass ihnen Informationsmaterialien geschickt wurden.



Daraus kann geschlossen werden, dass – zumindest bei dieser Projektmaßnahme – der persönliche Kontakt, das persönliche Gespräch intensiver und nachhaltiger wirkte als die Beschickung mit Informationsmaterialien.

Zu einem **Vortrag** war die Projektleiterin bzw. eine Kollegin vom Frauengesundheitszentrum während der Projektlaufzeit von zwei (drei) der insgesamt neun kontaktierten Institutionen eingeladen, wobei dadurch ein Mal (zwei Mal) ein Plan für eine konkrete Ausbildungsmaßnahme entstanden ist (Hochschullehrgang „Jugend- und Soziokulturarbeit“ am Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaften, Österreichisches Jugendrotkreuz).



## 5 Evaluation der Fortbildungsmodule für AkteurInnen der Jugendarbeit

### 5.1 Einleitung und methodische Vorgehensweise

Laut Nachreichungsdokument an den Fond Gesundes Österreich war je Modellbezirk ein ca. dreistündiges Fortbildungsmodul für AkteurInnen zum Thema Mädchengesundheitsförderung geplant, zu denen jeweils ca. acht bis 12 TeilnehmerInnen erwartet wurden. In der praktischen Umsetzung haben drei Fortbildungsmodule als ganztägiges Seminar für bestehende Ausbildungsgruppen des Grundschullehrganges zur/zum Außerschulischen JugendarbeiterIn des steirischen Landesjugendreferates stattgefunden. Die drei Seminartage wurden von der Projektleiterin gemeinsam mit einer zweiten Referentin gehalten. Am ersten und dritten Modul nahmen je 22 und am zweiten Modul 17 Personen teil.

Ziel der Evaluation ist es festzustellen, ob die Module zur Kompetenzerweiterung hinsichtlich Mädchengesundheitsförderung beigetragen und Kooperationen gefördert haben. Dazu wurde vom Evaluationsteam ein Feedbackbogen für die TeilnehmerInnen erstellt (siehe Anhang 3), dieser durch die Modulleiterin ausgegeben, eingesammelt und an das Evaluationsteam weitergeleitet. Es sind insgesamt 61 Feedbackbögen eingelangt, die für den Evaluationsendbericht statistisch ausgewertet wurden (siehe SPSS-Tabellen Anhang 10).

Über die Evaluationsziele hinausgehend wurden auf Wunsch der Projektleitung auch allgemeine Feedbackfragen über den Zufriedenheitserfolg (Fragenblöcke 01. und 02., siehe Anhang 3) mit dem Modul entwickelt, die aber nicht in diese Auswertung einfließen. Deren Auswertung diene als Information für die Projektleiterin, indem die Ergebnisse jeweils zeitnah zu den einzelnen Modulen zugesendet wurden, um gegebenenfalls im Prozess Optimierungen an der Modulgestaltung vornehmen zu können.

Die Einschätzungen der TeilnehmerInnen zu ihrem Kompetenzerwerb und zur Kooperationsförderung wurden im Feedbackbogen in 5-stufigen Skalen<sup>7</sup> erfasst. Diese wurden zur besseren Übersichtlichkeit für die Ergebnisdarstellung in 3-stufige Ergebnisse recodiert<sup>8</sup>, die in Balkendiagrammen und verbal dargestellt werden. Die Einträge bei den offenen Fragen im Feedbackbogen (Fragen 03.-07., siehe Anhang 3) wurden in Excel-Tabellenblättern übertragen. Diese qualitativen Daten fließen ergänzend und vertiefend in die quantitative Ergebnisdarstellung ein.

<sup>7</sup> 5-stufige Skala: 1= trifft zu, 2=trifft eher zu, 3=trifft teilweise zu, 4=trifft eher nicht zu, 5=trifft nicht zu

<sup>8</sup> 3-stufige Skala: 1= trifft (eher) zu, 2=trifft teilweise zu, 3=trifft (eher) nicht zu

## 5.2 Ergebnisse des Feedbackbogens der Module 1-3

In den hier folgenden Unterkapiteln werden die Ergebnisse der Feedbackbogen-Erhebung jeweils am Ende der drei Fortbildungsmodule dargestellt. Es handelt sich um die subjektiven Einschätzungen der TeilnehmerInnen zu ihrem Lernerfolg (Kompetenz-erwerb) und zur Förderung von Kooperationsmöglichkeiten durch die Gestaltung des Moduls.

### 5.2.1 TeilnehmerInnen-Struktur

Die TeilnehmerInnen der Module wurden im Feedbackbogen zu ihrer Person und zu ihren Vorkenntnissen zum Thema befragt. Diese Ergebnisse werden hier dargestellt. Von den insgesamt 61 TeilnehmerInnen waren 35 Frauen (57,4 %) und 24 Männer (39,3 %), 2 Personen (3,3 %) gaben ihr Geschlecht nicht an<sup>9</sup> (siehe Abbildung 1). Die TeilnehmerInnen waren zum Zeitpunkt der jeweiligen Erhebung zwischen 19 und 52 Jahre alt, wobei die 26- bis 35-Jährigen die größte Gruppe (34,4 %) bildeten, gefolgt von TeilnehmerInnen, die 25 Jahre und jünger waren (31,1 %). 18 % der Befragten waren zwischen 36 und 45 Jahre und weitere 6,6 Prozent zwischen 46 und 55 Jahre alt. Sechs Personen (9,8 %) beantworteten die Frage nach ihrem Alter im Feedbackbogen nicht (siehe Abbildung 2).

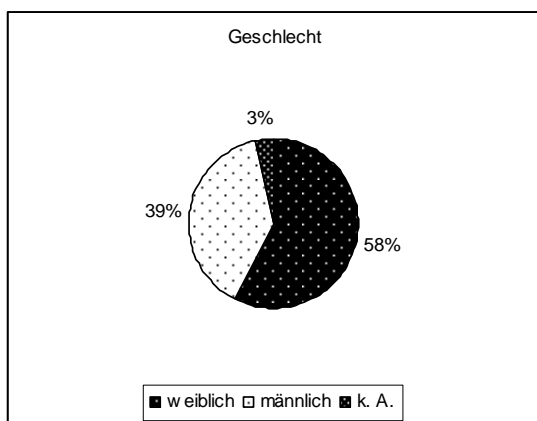


Abbildung 1: Geschlecht (N = 61)

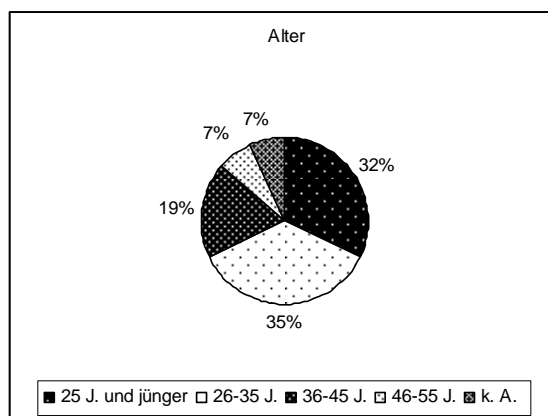
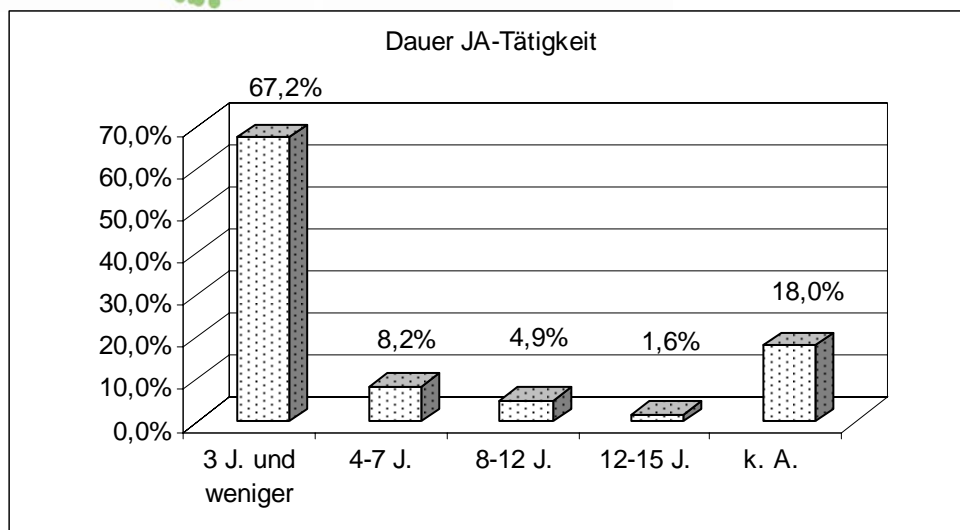


Abbildung 2: Alter (N = 61)

Bezüglich der Vorerfahrungen der TeilnehmerInnen in der Jugendarbeit konnte festgestellt werden, dass sie zwischen einem und 14 Jahren in der Jugendarbeit tätig sind. Mehr als zwei Drittel (67,2 %), also eine überwiegende Mehrheit der TeilnehmerInnen ist seit drei Jahren oder weniger in der Jugendarbeit tätig. 8,2 Prozent wirken seit vier bis sieben Jahren in der Jugendarbeit, 4,9 Prozent seit acht bis 12 Jahren. Eine Person (1,6 %) arbeitet schon seit 12 bis 15 Jahren in dem Bereich und 18 Prozent gaben zu der Frage nichts an, wie in Abbildung 3 ersichtlich ist.

<sup>9</sup> k. A. in der Legende aller Abbildungen steht für „keine Angabe“.



**Abbildung 3: Dauer der Tätigkeit in der Jugendarbeit (N = 61)**

Knapp mehr als die Hälfte der anwesenden AkteurInnen (52,5 %) haben bisher keine Ausbildung im Bereich der Jugendarbeit durchlaufen, 39,3 Prozent absolvierten vor dem Grundlehrgang bereits eine oder mehrere Ausbildungen zur Jugendarbeit und 8,2 Prozent gaben zu dieser Frage nichts an (siehe Abbildung 4). Mithilfe der offen formulierten Frage zu diesem Punkt lässt sich das Spektrum der Ausbildungen genauer darstellen:

- Pädagogische Grundausbildung (PädAk, VS und S-Lehrer, Pädagogin, Sozial- und Berufspädagogik)
- Studium für Erziehungswissenschaft
- Ausbildertraining BO-Coach für Jugendliche
- Jugendarbeit und Erziehungshilfe, 1 Jahr Activity
- Grundlehrgang Außerschulische Jugendarbeit des Landesjugendreferates Steiermark

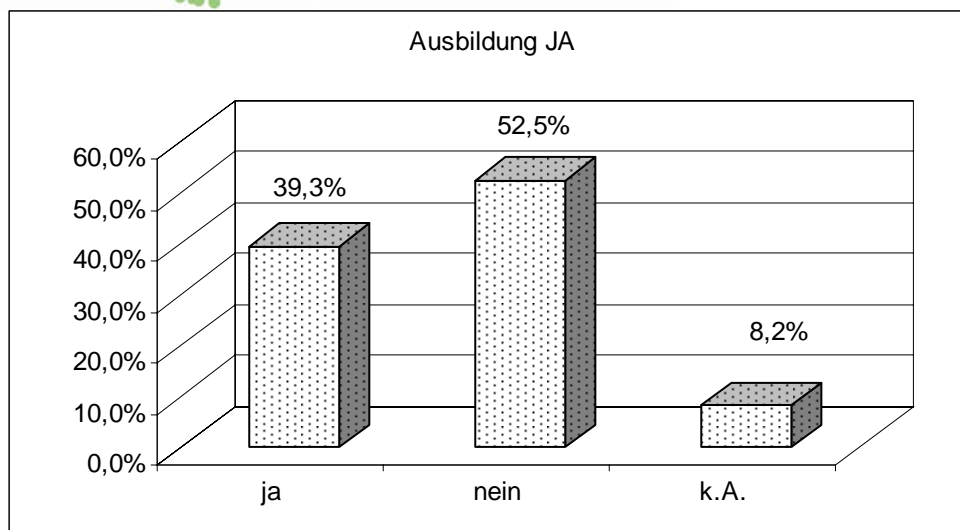


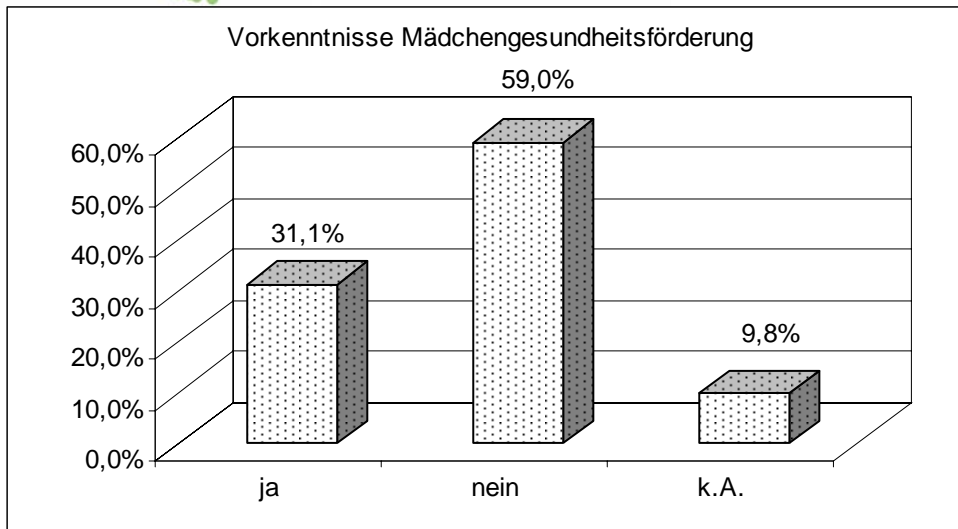
Abbildung 4: Ausbildung in der Jugendarbeit (N = 61)

Hinsichtlich der Vorkenntnisse zum Thema Mädchengesundheitsförderung zeigt sich, dass 59 Prozent der Befragten keine Vorkenntnisse in Form von Seminaren oder Ausbildungen zum Thema hatten. Ein knappes Drittel (31,1 %) hat Vorkenntnisse zum Thema Mädchengesundheitsförderung und 9,8 Prozent gaben nichts an (siehe Abbildung 5).

Die *Vorkenntnisse* zum Thema Mädchengesundheitsförderung wurden von den Befragten folgendermaßen konkretisiert:

- Essstörungen, Magersucht
- Gender Seminar, verschiedene Kurse/Seminare. Uni-Seminare
- BAKIP (= Bundesanstalt für Kindergartenpädagogik)
- Bücher, Projekte etc.
- Seminar bei der bV (?) mit Leiterin von Amazone
- „Stärken der Mädchen stärken“, Dachverband offene Jugendarbeit, Recherche, Privatstudium, Vernetzung
- Teresa Lugstein, Andrea Hochegger, Mädchenzentrum Amazone
- Mädchenprojekte (EU-Anträge)
- Fachtagung

Es ist zu vermuten, dass mit „Fachtagung“ die Tagung gemeint ist, die im Rahmen des Projektes MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK im April 2009 veranstaltet wurde.



**Abbildung 5: Vorkenntnisse zum Thema Mädchengesundheitsförderung (N = 61)**

Insgesamt mehr als zwei Drittel (68,9 %) der ModulteilnehmerInnen hatten bisher noch nicht zum Thema Mädchengesundheit bzw. Mädchengesundheitsförderung gearbeitet. 23 Prozent der Befragten brachten bereits Vorerfahrungen aus dem Bereich Mädchengesundheit bzw. Mädchengesundheitsförderung mit. 8,2 Prozent beantworteten diese Frage nicht (siehe Abbildung 6). Jene 14 TeilnehmerInnen, die bereits zum Thema arbeiteten, taten dies in folgenden Bereichen:

- Projekt im Jugendzentrum: Geschlechtsspezifische Jugendarbeit
- Selbstverteidigungskurs im Jugendzentrum
- Essen, Essprobleme
- Firmgruppen
- Mädchengruppe(n)
- In meiner Institution
- Aufklärung
- Vernetzung mit Mafalda

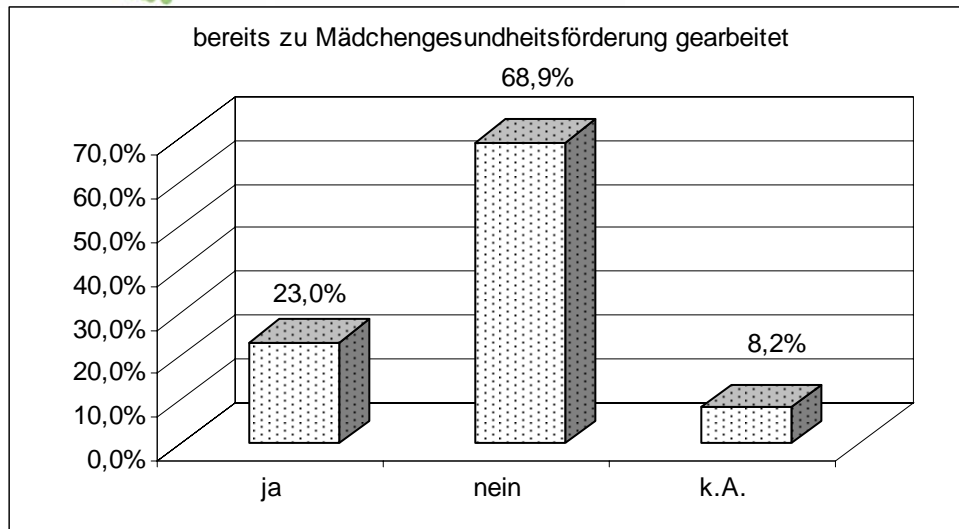


Abbildung 6: Bereits zum Thema Mädchengesundheitsförderung gearbeitet (N = 61)

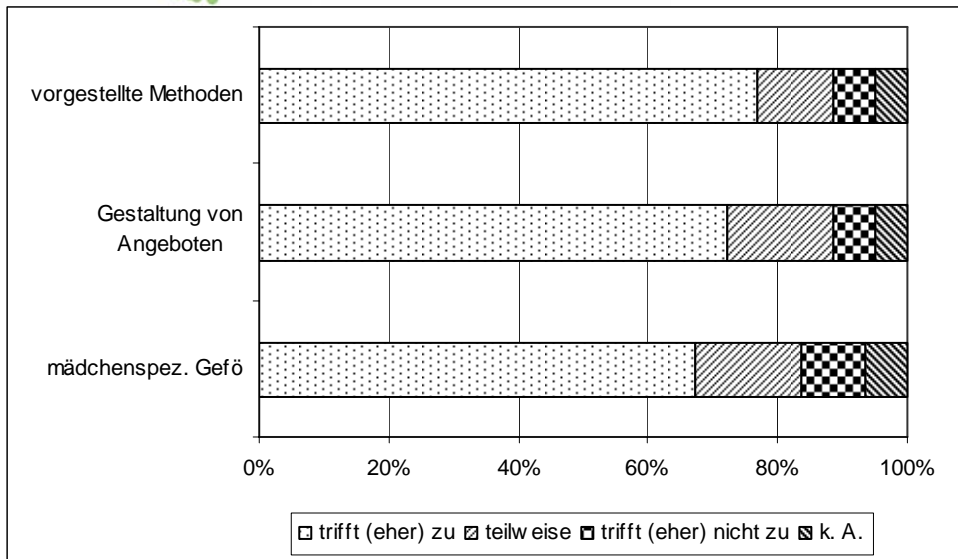
### 5.2.2 Einschätzungen zum Kompetenzerwerb

Im Feedbackbogen wurden die Teilnehmerinnen aller drei Module darüber befragt, inwiefern bestimmte Aspekte des Moduls für sie informativ waren und inwiefern bestimmte Aspekte des Moduls in ihrem beruflichen Kontext weiter verwendbar sein würden (Praxisbezug).

Folgende Statements wurden zur Einschätzung des *Informationsgehalts* vorgegeben:

- Die Inputs zum Thema *mädchenspezifische Gesundheitsförderung* (Bedürfnisse von Mädchen, Körperkompetenz, Essprobleme, ...) waren für mich sehr informativ.
- Die Inputs zum Thema *Gestaltung von Angeboten für Mädchen* (Kriterien, Modelle guter Praxis, ...) waren für mich sehr informativ.
- Die *vorgestellten Methoden* in der Mädchenarbeit waren für mich sehr informativ.

Die Ergebnisse zu den drei Items sind in der Abbildung 7 dargestellt:



**Abbildung 7: Informationsgehalt der Inputs (N = 61)**

Die höchste positive Bewertung erhielt der Aspekt „Die vorgestellten Methoden in der Mädchenarbeit waren für mich sehr informativ“: 77 Prozent der Befragten geben an, dass dieses Statement für sie (eher) zutrifft, für 11,5 Prozent trifft es teilweise zu und für 6,6 Prozent trifft es (eher) nicht zu. 4,9 Prozent machten dazu keine Angaben.

Den Aspekt „Inputs zum Thema Gestaltung von Angeboten für Mädchen“ fanden 72,1 Prozent der Befragten (sehr) informativ, 16,4 Prozent teilweise und 6,6 Prozent (eher) nicht informativ. Weitere 4,9 Prozent beantworteten diese Frage nicht.

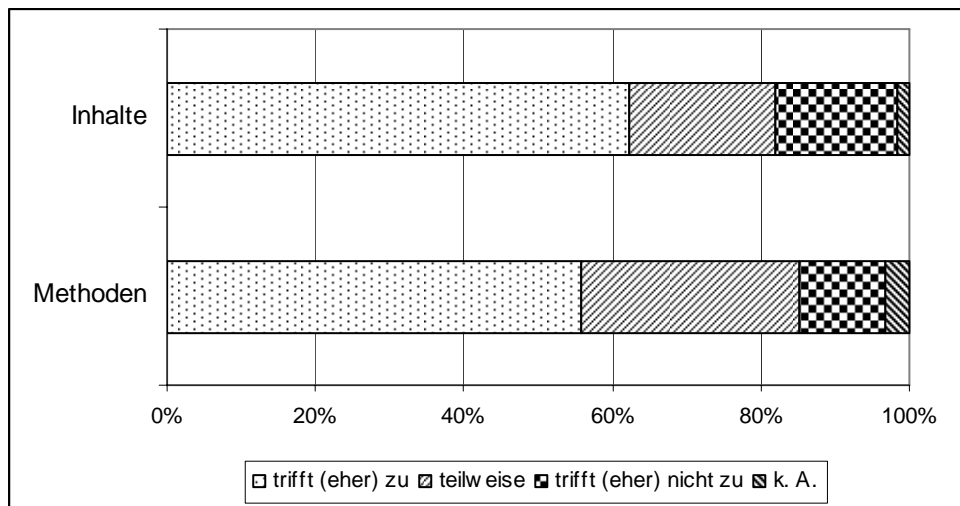
Die Inputs zum Thema mädchenspezifische Gesundheitsförderung erlebte etwas mehr als ein Drittel der TeilnehmerInnen (67,2 %) als (sehr) informativ, für 16,4 Prozent trifft dies teilweise und für 9,8 Prozent (eher) nicht zu. 6,6 Prozent gaben auch hier nichts an.

Eine Person merkte am Ende dieser Fragenbox zu den Inhalten an, dass sie den inhaltlichen Ansatz der Referentinnen als „einseitig und spaltend“ wertet, „weil Burschen und Mädchen voneinander abgeschottet werden“. Wie aus den Anmerkungen in den Feedbackbögen an mehreren Stellen deutlich wurde und auch von der Projektleiterin aufgrund der Diskussionen in einem Modul (Modul 1) so eingeschätzt wurde (telefonische Information), gab es mit zwei Personen starke inhaltliche Differenzen hinsichtlich der geschlechtersensiblen bzw. feministischen pädagogischen Ansätze der Referentinnen. Zwei weiteren Anmerkungen zu diesem Punkt im Feedbackbogen ist zu entnehmen, dass die Inputs „zu kurz für vielfältige Inhalte und ausbaufähig“ bzw. „zu wenig“ waren (Modul 3).

Folgende Statements wurden zur Einschätzung des *Praxisbezugs* im Feedbackbogen formuliert:

- Durch dieses Modul habe ich *Inhalte* kennen gelernt, die in meinem beruflichen Kontext weiter verwendbar sind.
- Durch dieses Modul habe ich *Methoden* kennen gelernt, die in meinem beruflichen Kontext weiter verwendbar sind.

Hinsichtlich des Praxisbezugs vergaben die TeilnehmerInnen vergleichsweise weniger gute „Noten“. Die Ergebnisse sind in Abbildung 8 ersichtlich:



**Abbildung 8: Praxisbezug der Inhalte und Methoden (N = 61)**

62,3 Prozent der Befragten gaben am Ende der Module an, dass sie *Inhalte* kennen gelernt haben, die in ihrem beruflichen Kontext weiter verwendbar sind, für 19,7 Prozent trifft dies nur teilweise zu, für 16,4 Prozent (eher) nicht. Eine Person gab dazu gar nichts an. Einige AkteurInnen, die den Praxisbezug für ihren beruflichen Kontext positiv einschätzten, nutzten bei den offenen Fragen die Gelegenheit, dies zu konkretisieren:

- Ideen für Diskussionsthemen (z. B. geschlechterstereotypische Eigenschaften)
- Mädchenbild medial
- Identitätsfrage gegengeschlechtlich stellen: z. B. Mann als Frau, Frau als Mann
- Die in praktischen Übungen erarbeiteten Beispiele
- Anwendung/Durchführung von geschlechterspezifischer Mädchenarbeit
- Beispiele, wie mit Mädchen was machen
- Projektideen, neue Denkanstöße, Konzepterarbeitung
- Workshopideen
- Literatur



Für 55,7 Prozent der TeilnehmerInnen trifft es (eher) zu, dass sie im Modul *Methoden* kennen gelernt haben, die in ihrem beruflichen Kontext weiter verwendbar sind, für 29,5 Prozent trifft dies immerhin teilweise zu, für 11,5 Prozent (eher) nicht. Zwei Personen beantworteten diese Frage nicht (siehe Abbildung 8).

Bei den offenen Fragen wurden von jenen, die für ihre eigene Praxis profitierten, folgende konkrete Methoden genannt:

- Typisch Frau/typisch Mann in vielen Abwandlungen, Rollenbilder reflektiert
- Prinzipien der Mädchenarbeit in Konzept der offenen Jugendarbeit übertragen
- Feedback
- Rollenspiele
- Erkennen von weiblichen Vorbildern
- Welche Fähigkeiten Mädchen, Burschen haben
- „Was-wäre-wenn“-Übung
- „Wie sieht mein Tagesablauf als Frau/Mann aus?“
- Anwendung/Durchführung von geschlechterspezifischer Mädchenarbeit
- Beispiele, wie mit Mädchen was machen
- Projektideen, neue Denkanstöße, Konzepterarbeitung
- Sozialraumanalyse

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass zu jedem Aspekt des Kompetenzerwerbs die positiven Einschätzungen mit mehr als der Hälfte Zustimmung (mind. 55 %) überwiegen. Die methodischen Inputs für die Mädchenarbeit fanden sogar mehr als drei Viertel der ModulteilnehmerInnen informativ bzw. sehr informativ. Die drei durchgeführten Module sind also hinsichtlich des Kompetenzerwerbs und des Praxisbezugs als erfolgreich zu bezeichnen.

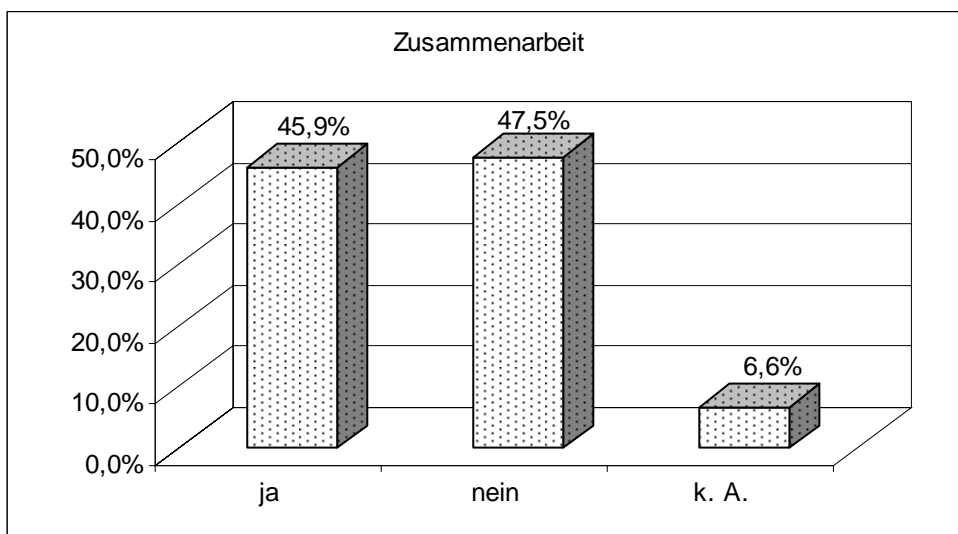
### **5.2.3 Einschätzungen zur Kooperationsförderung**

Ein zentrales Ziel des Projektes MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK besteht darin, möglichst viele AnbieterInnen und AkteurInnen der außerschulischen Jugendarbeit in der Steiermark bzw. in den vier ausgewählten Modellbezirken zu Kooperation, Austausch und Vernetzung anzuregen, um dadurch die Chance für die Entwicklung von mädchenspezifischen, gesundheitsfördernden Angeboten zu erhöhen. So ist es auch ein Ziel der Fortbildungsmodule, dass sich durch die Gestaltung des Moduls die TeilnehmerInnen austauschen und vernetzen können, um in weiterer Folge eventuell gemeinsam an mädchenspezifischen Projekten zu arbeiten.

Das Evaluationsteam erstellte dazu im Feedbackbogen eine Fragenbox mit folgenden Statements und offenen Fragen:

- Dieses Modul hat mich dazu angeregt, Zusammenarbeit mit anderen TeilnehmerInnen an zu denken (ja/nein).
  - Wenn ja, wodurch (z. B. Pausengespräche, Diskussion, Kleingruppenphase, Flexibilität in der Gestaltung, ...): \_\_\_\_\_
  - Wenn ja, welche Art der Zusammenarbeit (regelmäßige Kontakte, Arbeitstreffen, Projektplanung, Kontaktdaten ausgetauscht, ...): \_\_\_\_\_

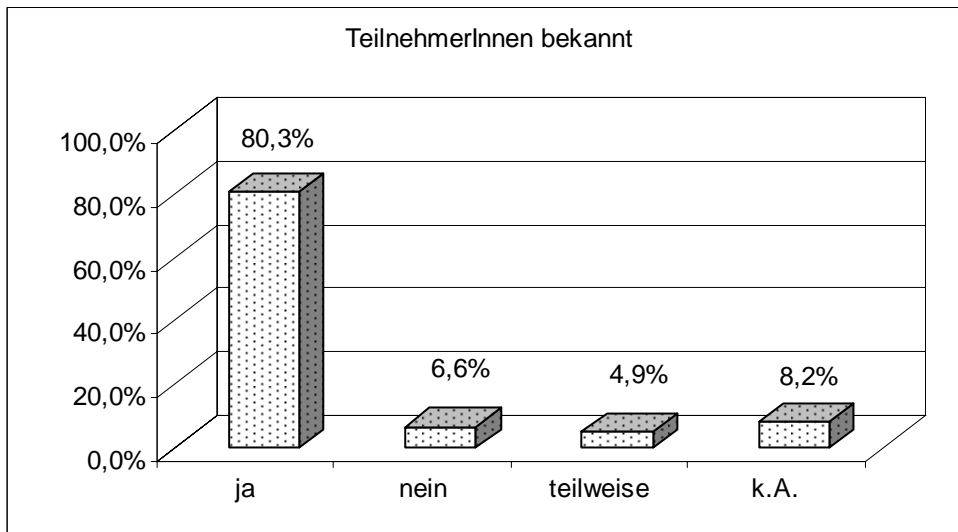
Die Abbildung 9 zeigt, dass 45,9 Prozent der Befragten das Modul als anregend für das Andenken von Zusammenarbeit mit anderen TeilnehmerInnen erlebten, für 47,5 Prozent trifft das Gegenteil zu. Vier Personen beantworteten die Frage nicht (6,6 %). Das Verhältnis zwischen Personen, die das Modul als anregend für das Andenken von Zusammenarbeit mit anderen TeilnehmerInnen empfanden und jenen, die es nicht als anregend empfanden, hält sich also beinahe die Waage, mit einem leichten Überhang zu den Nein-Antworten.



**Abbildung 9: Anregungen zur Zusammenarbeit (N = 61)**

Betrachtet man die Module in diesem Punkt einzeln, so ergibt sich das folgende interessante Bild: Die TeilnehmerInnen aus dem Modul 1 erlebten den Workshoptag am wenigsten als kooperationsförderlich (nur 36 % Ja-Antworten). Im Modul 2 lag die Zustimmung hingegen bei 59 Prozent, im Modul 3 wiederum nur bei 46 Prozent, was der durchschnittlichen Einschätzung bezogen auf alle drei Module gleich kommt. Die Einschätzungen, dass das Modul als anregend für das Andenken von Zusammenarbeit, Vernetzung und Austausch mit anderen TeilnehmerInnen wahrgenommen wird, variiert also von Modul zu Modul recht stark.

Dadurch, dass die Module jeweils im Rahmen eines Lehrgangs stattgefunden haben, kannten sich die TeilnehmerInnen zum Großteil schon vorher. Die folgende Abbildung zeigt ein sehr deutliches Ergebnis:



**Abbildung 10: TeilnehmerInnen bereits vor dieser Fortbildung bekannt (N = 61)**

80,3 Prozent der TeilnehmerInnen gaben an, dass sie die anderen bereits vor dieser Fortbildung kannten, 6,6 Prozent kannten die anderen nicht, 4,9 Prozent kannten die anderen teilweise. 8,2 Prozent beantworteten die Frage nicht.

In den ergänzenden offenen Fragen wurde von einigen TeilnehmerInnen konkretisiert, wodurch für sie das Modul kooperationsförderlich oder nicht kooperationsförderlich war.

Folgende Gestaltungselemente schätzten die Befragten als kooperationsförderlich ein:

- Pausengespräche, Kaffee-Kuchenpause
- Kleingruppenphase, Workshop, Diskussion, Gruppenarbeit > Projektentwurf
- Flexibilität in der Gestaltung

Eine Person gab an, dass das Seminar nicht anregend war, Zusammenarbeit mit anderen anzudenken, weil niemand der Anwesenden in ihrem Bereich arbeitete. Eine weitere Person war, wie bereits erwähnt, mit dem inhaltlichen Ansatz der Referentinnen nicht einverstanden. So wurde von der betreffenden Person auch in diesem Punkt kundgetan, dass ihr eine Zusammenarbeit mit anderen „in diesem Kontext nicht“ denkbar erscheint.

Die möglichen Arten der Zusammenarbeit wurden von den Befragten folgendermaßen konkretisiert (jeweils nur eine Nennung):

- Referentin einladen
- Referententätigkeit



- Kontaktdaten austauschen
- Projektplanungspool, Projektplanung, Projekt
- Arbeitskreis bilden, Arbeitstreffen, regelmäßige Kontakte
- Gespräche – Reflexion zum Thema geschlechtssensible Jugendarbeit

Das Ziel, Kooperation, Austausch und Vernetzung unter den TeilnehmerInnen durch die Gestaltung der Module zu fördern, gelang also aus der Sicht der TeilnehmerInnen durchschnittlich bei etwas weniger als der Hälfte der TeilnehmerInnen (46 %).

### 5.3 Allgemeines Feedback zur Fortbildung

In Form von zwei offenen Fragen wurden die TeilnehmerInnen gebeten mitzuteilen, was ihnen besonders gut gefallen hat und worauf bei künftigen Fortbildungen mehr zu achten wäre.

Es wurden folgende *Kritikpunkte bzw. Verbesserungsvorschläge* genannt:

- **ReferentInnen:** Durch Enthusiasmus (allerdings) zu viel Input. TeilnehmerInnen wissen, dass sie auf einem „Mädchen-/Frauenworkshop“ sind, deswegen muss dies nicht ständig (entschuldigend) erwähnt werden.
- **Rahmenbedingungen:** Ev. aus „Mädchenarbeit“ und „Burschenarbeit“ ein zweitägiges Seminar „geschlechtsspezifische Jugendarbeit“, weil das thematisch zusammenhängt. Ev. 2-Tagesseminar; vielleicht Seminar zeitlich ausweiten (2x)
- **Methodisches:** Wenig theoretisch, mehr Praxis (4x), Rollenspiele usw., noch mehr Übungen (2x); Mehr Inhalt statt Gruppenarbeiten (3x); mehr Anregungen und Fallbeispiele, konkrete Ideen für die Umsetzung, Aktivitäten; theoretischen Teil am Vormittag machen und NICHT eine Stunde nach dem Mittagessen! Handouts können auch zu Hause behandelt werden!
- **Inhaltliches:** Vermittlung des Inhalts! Weniger Sensibilisierung! Mädchen werden dadurch aggressiv, weil sie als Opfer dargestellt werden > die Burschen haben keinen Einblick und keine Möglichkeit, ihr Verhalten anzupassen, Verständnis zu entwickeln. Inhalte aufteilen > immer kratzen an der Oberfläche.
- **Gruppendynamisches:** Auf die Ideen und Bedürfnisse der Teilnehmer (Erg.: in Zukunft mehr achten)! Grundsatzdiskussionen sollten nicht so viel Platz haben.

Folgende Aspekte wurden von den TeilnehmerInnen in den Feedbackbögen *besonders positiv* hervorgehoben:



- **ReferentInnen:** Die Offenheit der Referentinnen, Begeisterung/Enthusiasmus der Vortragenden für das Thema (4x), 2 Referentinnen abwechslungsweise, Kompetenz der Referentinnen (7x), gut vorbereitet, sehr belesen.
- **Rahmenbedingungen und Methodisches:** Zeitrahmen, Gruppenarbeiten, lockere Atmosphäre, anregende Vortragsweise, verständliches Vortragen, klare Präsentation, gute visuelle Aufbereitung, Aufbau des Seminars (3x), guter Wechsel von Theorie und Gruppenübungen. (flexible) Gestaltung, gute Moderation der Diskussionen (3x); frische, tolle Aufbereitung; sehr gut rübergebracht. Rollenspiel, Einstieg; Das Hinführen zum Thema wurde sehr sorgsam ausgeführt, wodurch Irritationen (im Vorfeld) ausgeschlossen wurden.
- **Inhaltliches:** Daten, Zahlen, Argumente; Infomaterial (2x); viele neue Denkanstöße für die Arbeit zu bekommen (4x); Praxisbezug/Praxisbeispiele, viele „tools“ zum gleich Anwenden; die Sinnhaftigkeit von Mädchenarbeit wurde theoretisch und tw. durch praktische Übungen gut dargestellt! Anwendungsmöglichkeiten wurden aufgezeigt; Zusammenfassung der Ideen am Schluss.
- **Gruppendynamisches:** Die Intensität der Emotionen innerhalb der Diskussionsrunden. Viele Möglichkeiten der Diskussion, Diskussionen sehr gut!

#### 5.4 Zusammenfassung

Insgesamt haben an den drei eintägigen Seminaren zum Thema Mädchengesundheitsförderung **61 Personen**, davon 35 Frauen sowie 24 Männer (zwei Personen machten dazu keine Angaben), teilgenommen und einen Feedbackbogen ausgefüllt.

Ziele dieser Fortbildung waren die Kompetenzen zu diesem Thema zu erweitern sowie möglichst viele AnbieterInnen und AkteurInnen der außerschulischen Jugendarbeit in der Steiermark bzw. in den vier ausgewählten Bezirken zu Kooperationen, Austausch und Vernetzung anzuregen.

Die diesbezüglichen Auswertungsergebnisse weisen bei ersterem einen deutlich **größeren Erfolg** aus. So überwiegen bei jedem erfragten Aspekt des **Kompetenzerwerbs** (Informationsgehalt der Inputs und Praxisbezug) die positiven Einschätzungen mit mehr als der Hälfte Zustimmung (mindestens 55%).

Der Aspekt „Die vorgestellten Methoden in der Mädchenarbeit waren für mich sehr informativ“ bekam dabei die größte Zustimmung und hat für 77 Prozent, das sind mehr als drei Viertel, der TeilnehmerInnen (eher) zugetroffen. Aber auch der Aspekt „Die Inputs zum Thema Gestaltung von Angeboten für Mädchen“ war noch für rund 72 Prozent (sehr) informativ, gefolgt vom Informationsgehalt zum Thema Mädchengesundheitsförderung, der immerhin noch bei etwas mehr als einem Drittel der TeilnehmerInnen (67 %) als (sehr) hoch eingestuft wurde.



Im Vergleich dazu trifft es bei der Frage nach dem Praxisbezug der vorgetragenen Inhalte nur für rund 62 Prozent der TeilnehmerInnen (eher) zu, praxisrelevante Inhalte kennengelernt zu haben. Die Frage nach dem Praxisbezug der kennengelernten Methoden wurde schließlich von den wenigsten (rund 55%) mit (eher) zutreffend beantwortet.

Der Informationsgehalt der inhaltlichen Inputs hat demnach eine höhere/bessere Bewertung erfahren als die Verwertbarkeit der Inhalte wie der Methoden in der Praxis.

Das zweite Ziel dieser Fortbildung – die **Kooperationsförderung** – sollte durch eine entsprechende Gestaltung der Module, wodurch sich die TeilnehmerInnen austauschen und vernetzen können, um in weiterer Folge eventuell gemeinsam an Mädchenspezifischen Projekten zu arbeiten, erreicht werden.

Bei der diesbezüglichen Feedbackbogen-Frage gaben 46 Prozent der TeilnehmerInnen an, das Modul als anregend für das Andenken von Zusammenarbeit mit anderen TeilnehmerInnen zu erleben, für 48 Prozent trifft das Gegenteil zu. (Rund 7 Prozent der Befragten beantworteten diese Frage nicht.)

Das Verhältnis zwischen Personen, die das Modul als anregend für das Andenken von Zusammenarbeit mit anderen TeilnehmerInnen empfanden und jenen, die es nicht als anregend empfanden, hält sich also beinahe die Waage, mit einem leichten Überhang zu den Nein-Antworten.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, dass die drei durchgeführten Module hinsichtlich des Kompetenzerwerbs sehr erfolgreich und hinsichtlich des Praxisbezugs erfolgreich waren.

Das Ziel, Kooperation, Austausch und Vernetzung unter den TeilnehmerInnen durch die Gestaltung der Module zu fördern, gelang hingegen aus Sicht der befragten Personen durchschnittlich nur bei etwas weniger als der Hälfte der TeilnehmerInnen (46 %) und ist deshalb in einem vergleichsweise geringeren Ausmaß erreicht.

## 6 Evaluation der Tagung MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK

### 6.1 Einleitung und methodische Vorgehensweise

Das Frauengesundheitszentrum hat im Rahmen des Projekts MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK am 30. April 2009 eine gleichnamige eintägige Fachtagung abgehalten. Grundlegende Ziele dieser Veranstaltung waren einerseits durch Vorträge und Workshops Kompetenzen zum Thema Mädchengesundheitsförderung zu erlangen bzw. zu vertiefen und andererseits ausreichend Möglichkeiten für Vernetzung und Austausch zu bieten.

Um letzteres zu gewährleisten, galt es auch möglichst viele VertreterInnen aus den unterschiedlichsten themenrelevanten beruflichen Feldern und Professionen zur Tagungsteilnahme zu bewegen. Eine gute Organisation sowohl vor wie auch während der Tagung waren ebenfalls Ziele dieser Veranstaltung.

Schließlich sollten TeilnehmerInnen für die Mitarbeit an einem noch zu etablierenden Strukturarbeitskreis gewonnen werden (vgl. dazu Pfeiler, 17. Dezember 2008, Tagung: MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK – Ziele).

Aufgabe der Evaluation ist es festzustellen, ob diese Ziele erreicht werden konnten. Dazu wurde vom Evaluationsteam ein Feedbackbogen für die Tagungs-TeilnehmerInnen (siehe Anhang 2) erstellt, der im Anschluss an die Tagung ausgefüllt und retourniert werden konnte. Diese insgesamt 36 ausgefüllten Feedbackbögen wurden an das Evaluationsteam weitergeleitet und stehen nun für die Auswertung und Analyse zur Verfügung.

### 6.2 Ergebnisse des Feedbackbogens zur Fachtagung

In den hier folgenden Unterkapiteln werden die Ergebnisse der Feedbackbogen-Erhebung am Ende der Fachtagung MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK dargestellt.

Die Einschätzungen der TeilnehmerInnen zu ihrer Zufriedenheit mit den Tagungsangeboten hinsichtlich der Inhalte, der Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten sowie der Tagungsorganisation wurden im Feedbackbogen in 5-stufigen Skalen<sup>10</sup> erhoben (siehe SPSS-Linearauszählung im Anhang 11). Diese werden zur besseren Übersichtlichkeit bei der nun folgenden Ergebnisdarstellung in 3-stufige

---

<sup>10</sup> 5-stufige Skala: 1=sehr zufrieden, 2=zufrieden, 3=teils-teils, 4=unzufrieden, 5=sehr unzufrieden bzw. 1= trifft sehr zu, 2=trifft eher zu, 3=trifft teilweise zu, 4=trifft eher nicht zu, 5=trifft nicht zu



Ergebnisse zusammengefasst<sup>11</sup> und in Balkendiagrammen wie verbal dargestellt. Die Einträge bei den offenen Fragen im Feedbackbogen (Fragen 05.-07. sowie 08. (Anderes), siehe Anhang 2) wurden in Excel-Tabellenblättern übertragen. Diese qualitativen Daten fließen ergänzend und vertiefend in die quantitative Ergebnisdarstellung ein.

Insgesamt haben 80 Personen an der Tagung MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK teilgenommen. Die diesbezüglichen Feedbackbögen wurden im Anschluss an die Tagung von 36 Personen ausgefüllt und retourniert. Die Rücklaufquote beträgt hiermit 45 Prozent

Die 36 ausgefüllten und retournierten Tagungsfeedbackbögen bilden nun die Grundlage dieser Datenauswertung. In der Ergebnisdarstellung ist zu beachten, dass erst bei mehr als zehn Fällen mit Prozentwerten gearbeitet wird und bei bis zu zehn Fällen die Darstellung in Absolutzahlen erfolgt<sup>12</sup>.

### 6.2.1 TeilnehmerInnen-Struktur

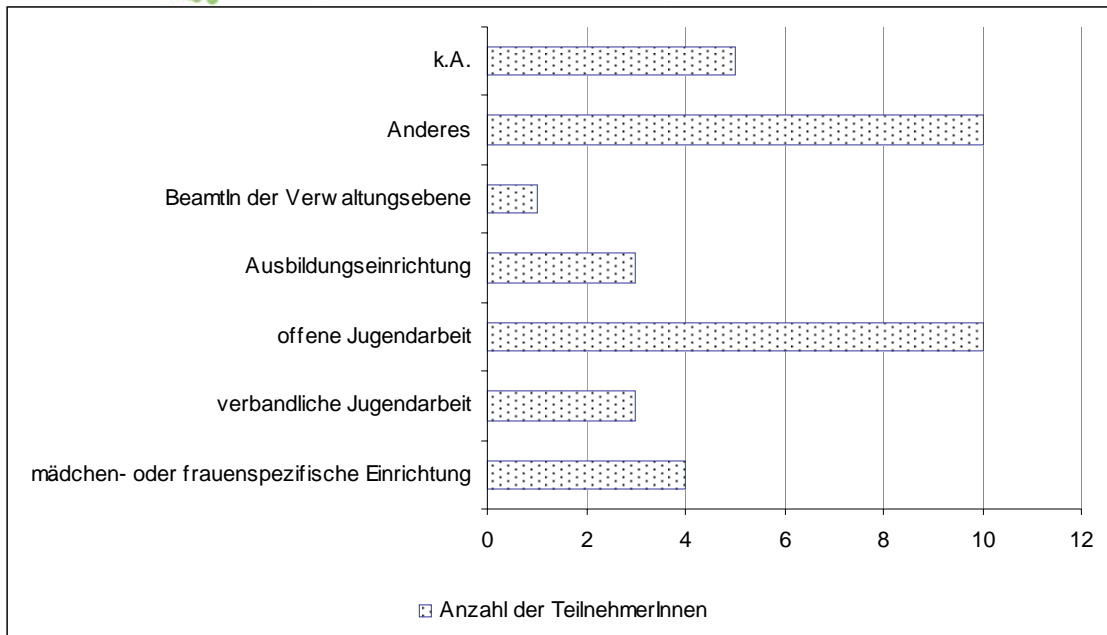
Die 36 Feedbackbögen wurden von 32 Frauen und zwei Männern ausgefüllt. Zwei Personen haben diesbezügliche keine Daten angegeben.

Die **berufliche Herkunft der TeilnehmerInnen**, die einen Feedbackbogen ausgefüllt haben, lässt sich grafisch folgendermaßen darstellen (siehe Abbildung 11):

---

<sup>11</sup> 3-stufige Skala: (sehr) zufrieden, teils-teils, (sehr) unzufrieden bzw. trifft (eher) zu, trifft teilweise zu, trifft (eher) nicht zu

<sup>12</sup> Diagramme mit Absolutzahlen weichen leider von der gewohnten Darstellung ab, da ihre Erstellung nur in Windows Vista möglich war.



**Abbildung 11: Anzahl der TeilnehmerInnen je Arbeitsfeld (in Absolutzahlen)**

Dadurch ist deutlich erkennbar, dass am häufigsten VertreterInnen der offenen Jugendarbeit (10) sowie VertreterInnen anderer, nicht explizit genannter, beruflicher Kontexte (10) den Tagungsfeedbackbogen ausgefüllt haben.

Die zweitgrößte TeilnehmerInnengruppe machen dann die Personen, die keine Angaben (5) gemacht haben, und die VertreterInnen von frauen- bzw. Mädchenspezifischen Einrichtungen (4) aus. Je drei der Personen, die den Feedbackbogen ausfüllten, waren VertreterInnen verbandlicher Jugendarbeit sowie von Ausbildungseinrichtungen. Schließlich wurde ein Feedbackbogen noch von einem/einer BeamtIn auf der Verwaltungsebene ausgefüllt.

Manche Personen, die bei den Feedbackbögen *Anderes* angekreuzt haben, haben dies konkretisiert. Daraus ergibt sich, dass noch zusätzlich zumindest eine Studentin, ein Sozialpädagoge, zwei Personen aus der Schulsozialarbeit, eine Mitarbeiterin „Gesunde Gemeinde“, ein/e VertreterIn einer gesundheitsfördernden Einrichtung, eine Person von einer Sozial- und Lernbetreuung, ein/e TrainerIn im psychosozialen Bereich und eine Person, die in der Arbeitsassistenten aktiv ist an der Tagung teilgenommen haben.

Die im Feedbackbogen weiteren Anabemöglichkeiten wie *VertreterIn der kommunalen Jugendarbeit (Feuerwehr, Sanitätsdienste, ...)*, *FrauensprecherIn einer Partei*, *LandesabgeordneteR einer Partei* und *PolitikerIn der kommunalen, regionalen oder Landes-Ebene* wurden nie gewählt. Dies kann bedeuten, dass keine dieser Personen bei der Fachtagung anwesend war oder zumindest niemand von ihnen einen Feedbackbogen ausgefüllt hat.

Die Frage nach der **Dauer ihrer Tätigkeit in der Jugendarbeit** haben insgesamt 22 Personen beantwortet:

Hierbei ist die größte Gruppe (7) die, die 1 Jahr oder noch kürzer in der Jugendarbeit tätig ist. Drei arbeiten bereits 8 Jahre in diesem Bereich, je zwei 2 Jahre, 5 Jahre und 7 Jahre und je eine Person 3, 4, 9, 14, 20, und 26 Jahre.

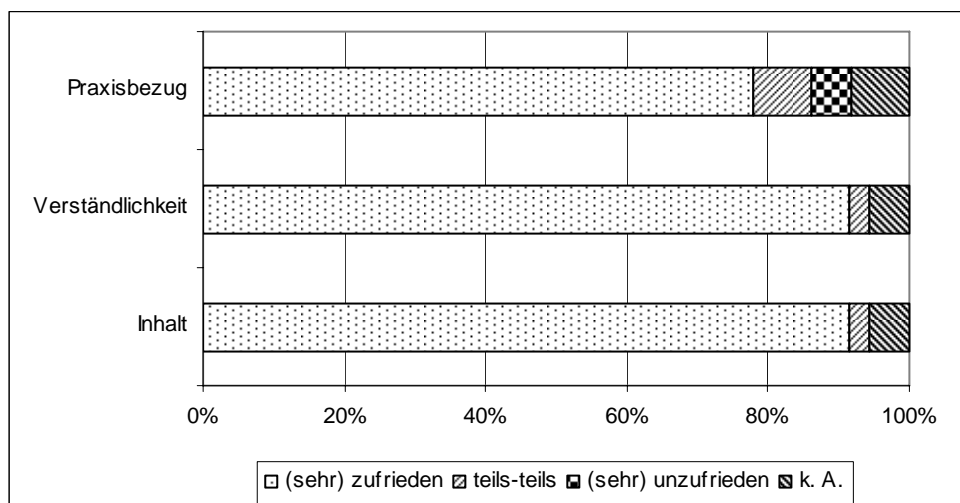
Als ExpertInnen sehen sich von den 36 Personen, die den Feedbackbogen ausgefüllt haben, nur drei Personen, das sind 8,3 Prozent. Im Gegensatz dazu sehen sich 26 Personen oder 72,2 Prozent nicht als ExpertInnen für Mädchengesundheitsförderung. Sieben oder 19,4 Prozent haben dazu keine Angaben gemacht.

### 6.2.2 Zufriedenheit mit den Vorträgen der Tagung

Die Tagung MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK hatte als einen inhaltlichen Schwerpunkt drei verschiedene Vorträge.

- Dr.<sup>in</sup> Claudia Wallner: Mädchenarbeit und Gender: Gegensätze oder gemeinsame Strategien zur Gleichberechtigung
- Mag.<sup>a</sup> Amanda Ruf: Gesundheitsförderung im Mädchenzentrum Amazone
- Mag.<sup>a</sup> Jutta Pfeiler: Mädchengesundheit in der Steiermark

Im Feedbackbogen wurden die TeilnehmerInnen nach ihrer Zufriedenheit mit diesen Angeboten hinsichtlich des Inhalts, der Verständlichkeit der Ausführungen und dem Praxisbezug befragt. Die diesbezügliche Auswertung hat folgendes Ergebnis gebracht (siehe Abbildung 12):

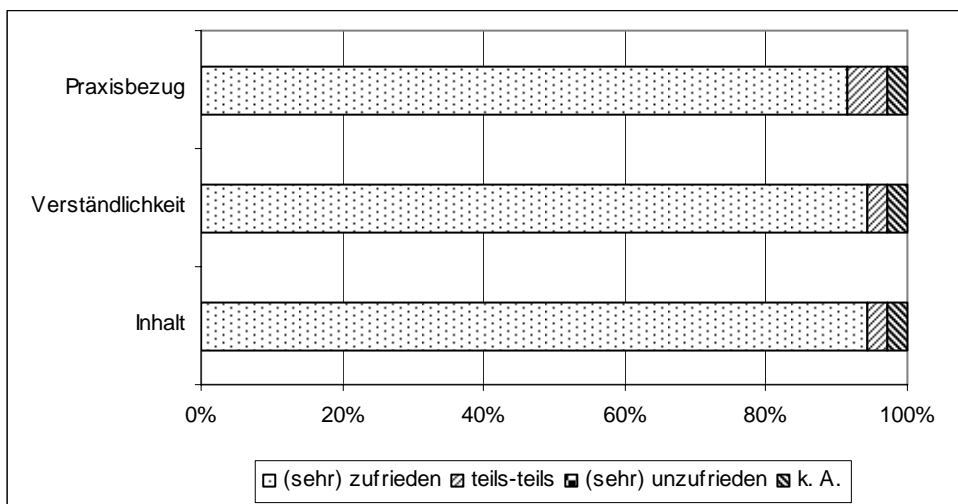


**Abbildung 12: Vortrag von Claudia Wallner**

91,7 Prozent das sind 33 von 36 Personen, die den Feedbackbogen ausgefüllt haben, waren mit dem Vortrag von Frau Wallner *inhaltlich* sowie hinsichtlich der *Verständ-*

lichkeit ihrer Ausführungen (sehr) zufrieden, 2,8 Prozent (eine Person) waren teilweise zufrieden und 5,6 Prozent oder zwei TeilnehmerInnen haben dazu keine Angaben gemacht.

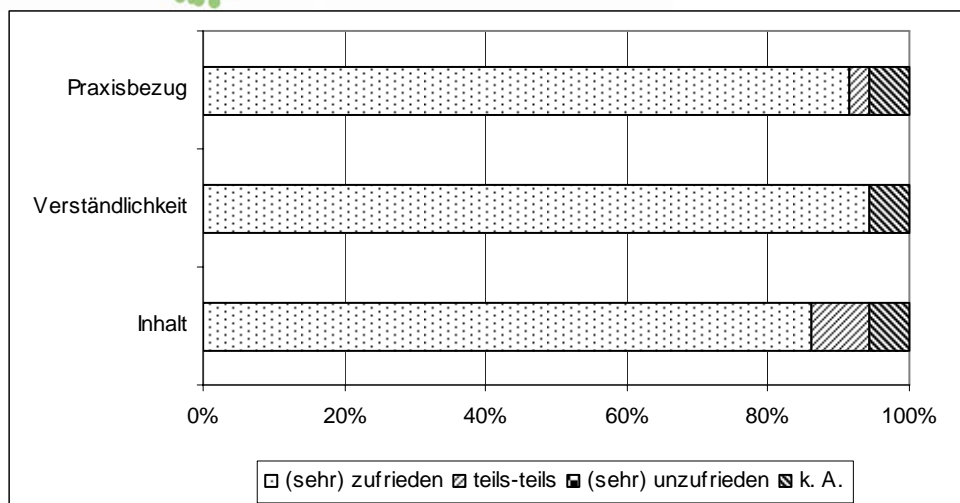
Hinsichtlich des *Praxisbezugs* im Vortrag von Frau Wallner fällt das Ergebnis folgendermaßen aus: 77,8 Prozent (28) waren diesbezüglich (sehr) zufrieden, 8,3 Prozent (3) teilweise und 5,6 Prozent (2) (sehr) unzufrieden. 8,3 Prozent oder drei Personen haben hier keine Angaben gemacht.



**Abbildung 13: Vortrag von Amanda Ruf**

Mit dem Vortrag von Frau Ruf „Gesundheitsförderung im Mädchenzentrum Amazone“ (siehe Abbildung 13) waren 94,9 Prozent oder 34 Personen, die den Feedbackbogen ausgefüllt haben, *inhaltlich* wie hinsichtlich der *Verständlichkeit der Ausführungen* (sehr) zufrieden. 2,8 Prozent oder eine Person war(en) teilweise zufrieden damit und 2,8 Prozent (eine Person) haben dazu keine Angaben gemacht.

Mit dem *Praxisbezug* der Ausführungen von Frau Ruf waren 91,7 Prozent (33 Personen) (sehr) zufrieden, 5,6 Prozent oder zwei Personen teilweise zufrieden und eine Person (2,8%) hat dazu keine Angaben gemacht.



**Abbildung 14: Vortrag von Jutta Pfeiler**

(Sehr) zufrieden mit dem *inhaltlichen* Vortrag von Frau Pfeiler zum Thema Mädchengesundheit in der Steiermark waren 86,1 Prozent (31 Personen) der Personen, die den Feedbackbogen ausgefüllt haben. 8,3 Prozent oder drei Personen waren teilweise zufrieden damit und 5,6 Prozent bzw. zwei Personen machten diesbezüglich keine Angaben (siehe Abbildung 14).

Mit der *Verständlichkeit der Ausführungen* von Frau Pfeiler waren 94,4 Prozent (34 Personen) (sehr) zufrieden und 5,6 Prozent oder zwei Personen machten darüber keine Angaben.

Den *Praxisbezug* konnte Frau Pfeiler für 91,7 Prozent (33 Personen) (sehr) zufrieden stellend herstellen. Für 2,8% (1 Person) war dieser teilweise zufrieden stellend und 5,6% (zwei Personen) machten dazu keine Angaben.

Insgesamt kann gesagt werden, dass alle drei Vorträge hinsichtlich ihrer *Inhalte* und der *Verständlichkeit der Ausführungen* bei einem Großteil der TeilnehmerInnen (86,1 - 94,9%), die den Feedbackbogen ausgefüllt haben, sehr gut angekommen sind.

Ein einziges Mal – *Praxisbezug* beim Vortrag von Frau Wallner - fällt der Balken hinsichtlich der (sehr) großen Zufriedenheit unter die 80-Prozent-Marke und 5,6 Prozent oder zwei Personen waren damit auch (sehr) unzufrieden.

### 6.2.3 Zufriedenheit mit den Workshops der Tagung

Die Tagung MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK hat am Nachmittag der Veranstaltung vier unterschiedliche Workshops angeboten. Im Feedbackbogen wurden die TeilnehmerInnen danach befragt, welchen Workshop sie gewählt haben und wie er ihnen – wieder – hinsichtlich des Inhalts, der Verständlichkeit der Ausführungen und

hinsichtlich des Praxisbezugs gefallen hat. Die Auswertung dieser Daten hat folgendes Ergebnis gebracht:

Insgesamt haben 33 Personen (91,7%), die an einem Workshop teilgenommen haben, auch einen Feedbackbogen ausgefüllt. Drei Personen oder 8,3 Prozent haben zwar einen Feedbackbogen ausgefüllt, zu den Workshopangeboten aber keine Angaben gemacht.

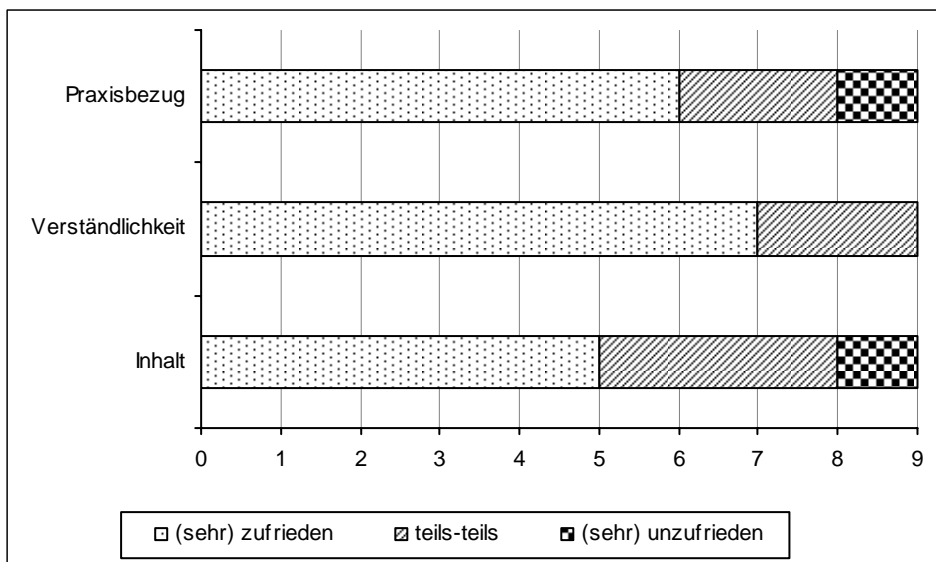
Diese 33 Personen haben sich folgendermaßen aufgeteilt:

**Workshop 1 – Mädchenarbeit konkret: Was tun, wenn die Mädchen nicht „wollen“? – 9 TeilnehmerInnen**

**Workshop 2 – Von Pippi und ihren Schwestern – Mädchen zwischen zwei Welten. Beispiele ressourcenorientierter Arbeit mit benachteiligten Mädchen – 8 TeilnehmerInnen**

**Workshop 3 – Mädchenarbeit – Eine besondere Herausforderung?! Ein Austausch über strukturelle Rahmenbedingungen und Stolpersteine der geschlechtersensiblen Jugendarbeit – 8 TeilnehmerInnen**

**Workshop 4 – Wo sind die Mädchen? Wie erreiche ich Sie? Anregungen für mädchengerechte Rahmenbedingungen bei Angeboten der Jugendarbeit – 8 TeilnehmerInnen**

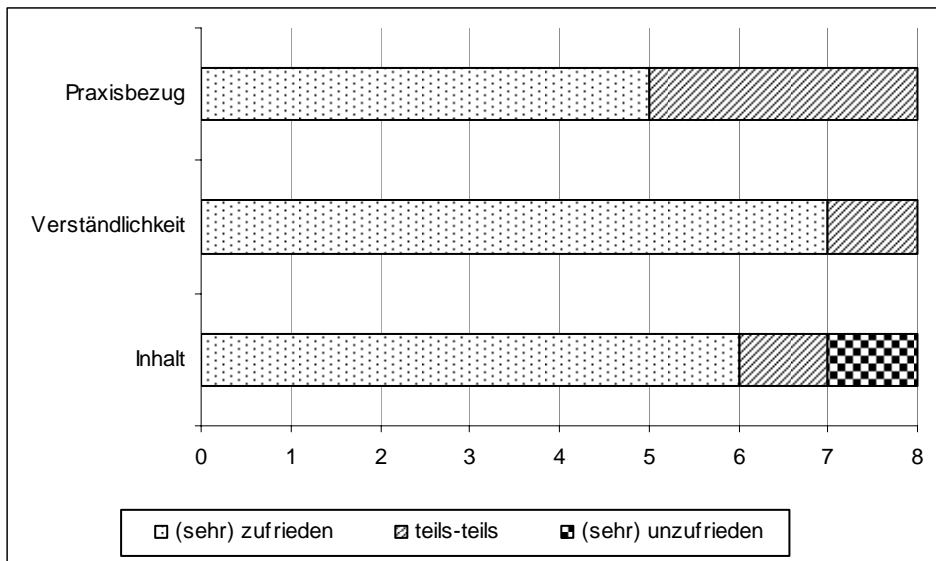


**Abbildung 15: Zufriedenheit mit Workshop 1 (in Absolutzahlen, N = 9)**

Beim Workshop „Mädchenarbeit konkret: Was tun, wenn die Mädchen nicht ‚wollen‘?“ (siehe Abbildung 15) war bei den neun Personen, die diesbezüglich auch den Tagungs-Feedbackbogen ausfüllten, die *Verständlichkeit der Ausführungen* am zufrieden

stellendsten (sieben von neun Personen haben (sehr) zufrieden stellend gewählt). Zwei Personen wählten die Antwort teil-teils.

Darauf folgt der *Praxisbezug*, den sechs Personen als (sehr) zufrieden stellend ansahen (2 teils-teils) und der *Inhalt* mit fünf (sehr) zufrieden stellenden Antworten und drei Teils-teils-Antworten. Hinsichtlich dieser beiden Items hat je eine Teilnehmerin auch die Antwort (sehr) unzufrieden gewählt.



**Abbildung 16: Zufriedenheit mit Workshop 2 (in Absolutzahlen, N = 8)**

Die *Verständlichkeit der Ausführungen* beim Workshop 2 „Von Pippi und ihren Schwestern – Mädchen zwischen zwei Welten. Beispiele ressourcenorientierter Arbeit mit benachteiligten Mädchen“ war auch hier für die Personen, die diesbezüglich den Tagungsfeedbackbogen ausfüllten, am zufrieden stellendsten (sieben von acht Personen haben (sehr) zufrieden stellend gewählt). Eine Person hat mit teils-teils geantwortet (siehe Abbildung 16).

*Inhaltlich* waren sechs Personen (sehr) zufrieden mit dem Workshop, eine Person aber auch (sehr) unzufrieden und eine Person hat die Antwort teils-teils gewählt. Hinsichtlich des *Praxisbezugs* waren fünf Personen (sehr) zufrieden und drei teilweise zufrieden.

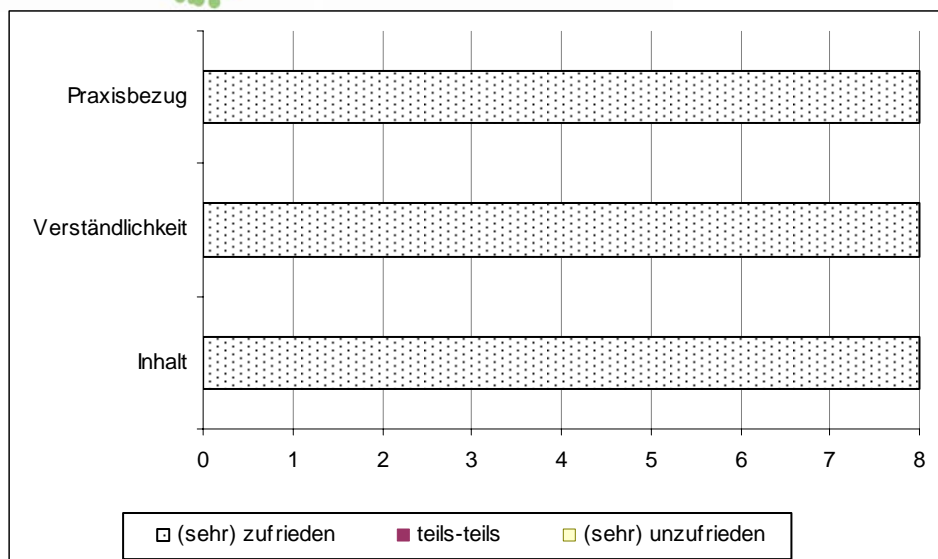


Abbildung 17: Zufriedenheit mit Workshop 3 (in Absolutzahlen, N = 8)

Diese Daten ergeben ein sehr eindeutiges Bild: Die acht TeilnehmerInnen des Workshop 3 „Mädchenarbeit – Eine besondere Herausforderung?! Ein Austausch über strukturelle Rahmenbedingungen und Stolpersteine der geschlechtersensiblen Jugendarbeit“, die auch einen Feedbackbogen ausgefüllt haben, waren mit dem *Inhalt*, der *Verständlichkeit der Ausführungen* und dem *Praxisbezug* (sehr) zufrieden (siehe Abbildung 17).

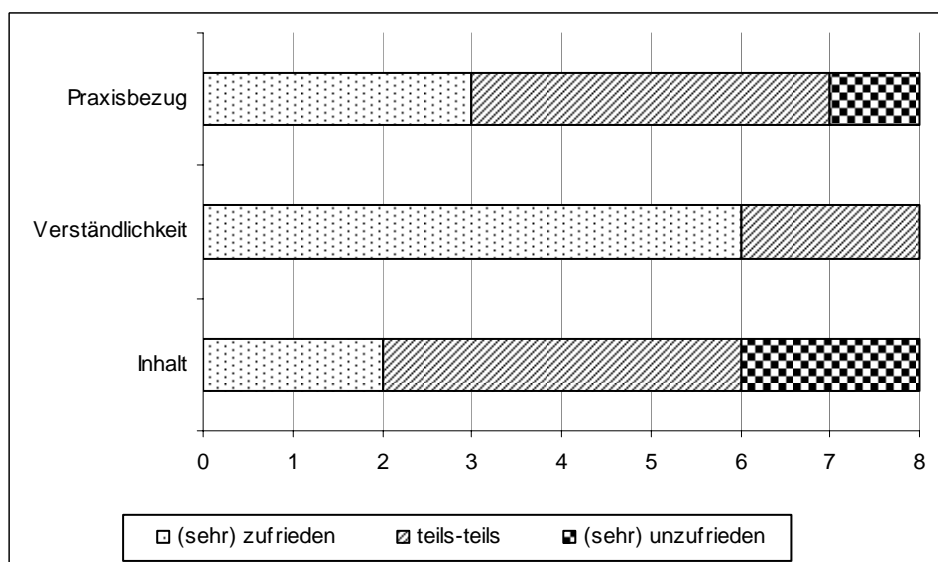


Abbildung 18: Zufriedenheit mit Workshop 4 (in Absolutzahlen, N = 8)

Auch beim Workshop 4 „Wo sind die Mädchen? Wie erreiche ich sie? Anregungen für mädchengerechte Rahmenbedingungen bei Angeboten der Jugendarbeit“ zeigt sich (siehe dazu auch WS 1 und 2), dass die acht TeilnehmerInnen, die einen Feedbackbogen ausgefüllt haben, mit der *Verständlichkeit der Ausführungen* am

zufriedensten waren (sechs von acht Personen haben (sehr) zufrieden stellend gewählt). Zwei Personen waren damit teilweise zufrieden (siehe Abbildung 18).

Mit dem *Praxisbezug* des Workshops waren drei und mit den *Inhalten* des Workshops zwei Personen (sehr) zufrieden. Bei diesen beiden Items haben die TeilnehmerInnen auch zwei Mal (*Inhalt*) und ein Mal (*Praxisbezug*) (sehr) unzufrieden als Antwort gewählt. Die Antwort „teils-teils“ wurde von der Hälfte der TeilnehmerInnen (= vier Personen), die auch einen Feedbackbogen ausgefüllt haben, gewählt.

Zusammenfassend kann hinsichtlich der Workshops gesagt werden, dass für die TeilnehmerInnen, die den Feedbackbogen auch ausgefüllt haben, der Workshop 3 eindeutig am zufrieden stellendsten verlaufen ist, wohingegen der Workshop 4 am wenigsten von allen Workshops begeistert hat.

Auffällig ist außerdem, dass alle vier Workshops hinsichtlich der *Verständlichkeit der Ausführungen* einen hohen Zufriedenheitsgrad aufweisen.

#### 6.2.4 Zufriedenheit mit den Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten

Im Feedbackbogen wurden die TeilnehmerInnen darüber befragt, inwiefern die Tagung im Allgemeinen, aber auch verschiedene Aspekte während der Tagung (Pausen, Tagungsmappe, Workshops, ...) im Speziellen Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten geschaffen haben.

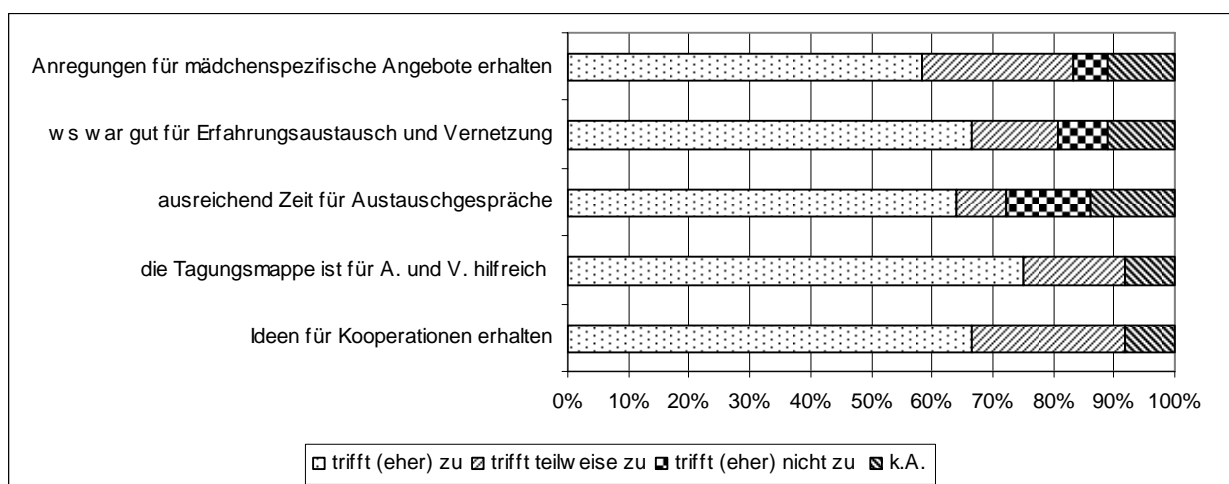


Abbildung 19: Zufriedenheit mit den Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten

Hier erhielt der Aspekt, dass die *Tagungsmappe* für Vernetzung und Austausch *hilfreich* war/ist, die höchste Bewertung: 75 Prozent bzw. 27 Personen gaben an, dass dieses Statement für sie (eher) zutrifft. Für 16,7 Prozent oder sechs Personen trifft dies teilweise zu und 8,3 Prozent (3) gaben dazu keine Angaben (siehe Abbildung 19).



Die *Teilnahme an den Workshops* konnten 66,7 Prozent oder 24 Personen sehr gut für *Erfahrungsaustausch und Vernetzung* nutzen. Für 13,9 Prozent bzw. fünf Personen war dies teilweise und für 8,4 Prozent oder drei Personen war das (eher) nicht der Fall. 11,1 Prozent oder vier Personen haben dazu keine Angaben gemacht.

Durch die Tagung *Ideen für Kooperationen erhalten zu haben*, trifft für 66,7 Prozent oder 24 Personen sehr zu. Für 25 Prozent bzw. neun Personen trifft dies teilweise zu und 8,3 Prozent (3) haben diesbezüglich keine Angaben gemacht.

*Ausreichend Zeit für Austauschgespräche* gehabt zu haben, trifft für 63,9 Prozent oder 23 Personen (eher), für 8,3 Prozent oder 3 Personen teilweise und für 13,9 Prozent bzw. 5 Personen (eher) nicht zu.

Die diesbezüglich im Vergleich geringste Bewertung erhielt *durch Austausch und Vernetzung Anregungen für mädchenspezifische Angebote erhalten zu haben*: So gaben 58,3% oder 21 Personen an, dass dies (eher) zutrifft, 25% (neun Personen), dass dies teilweise der Fall war/ist und 5,6 Prozent (2) kreuzten bei diesem Aspekt „trifft (eher) nicht zu“ an. 16,7 Prozent oder vier Personen haben dazu keine Angaben gemacht.

Insgesamt kann gesagt werden, dass die Zufriedenheit mit den Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten der Personen, die den Feedbackbogen ausfüllten, relativ hoch ist, wobei die Informationen in der Tagungsmappe die höchste Zufriedenheit hervorriefen und die Zufriedenheit hinsichtlich der Anregungen für mädchenspezifischen Angebote am Geringsten ausfiel.

Im Feedbackbogen wurde auch die Frage gestellt, ob die TeilnehmerInnen die Tagung überhaupt vorwiegend für Vernetzung und Austausch nutzen wollten (Fragenbox 05):

Dies wurde von 33,3 Prozent bzw. 12 Personen, die den Feedbackbogen ausfüllten, mit trifft (eher) zu beantwortet. Für 44,4 Prozent (16) trifft dies teilweise und für 8,3 Prozent (drei Personen) eher nicht zu. 13,9 Prozent (5) haben dazu keine Angaben gemacht.

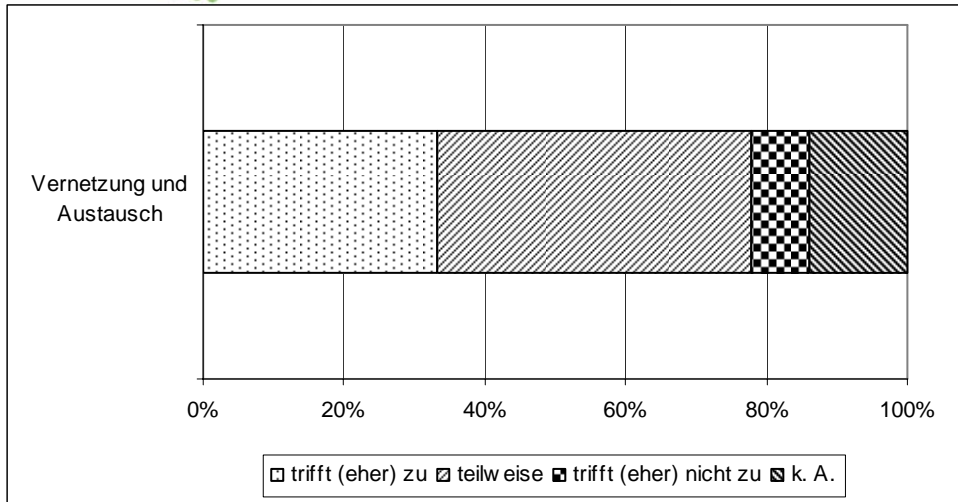


Abbildung 20: Tagungsnutzung – Vernetzung und Austausch?

Setzt man nun die Tatsache, dass nur 33,3 Prozent (12 Personen) der Personen, die den Feedbackbogen ausfüllten (siehe Abbildung 20), die Tagung vorwiegend für Austausch und Vernetzung nutzen wollten in Relation zu den Werten hinsichtlich der Zufriedenheit mit den Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten (siehe S. 53), so kann angenommen werden, dass einige Personen erst durch die Tagung zu derartigen Aktivitäten angeregt wurden.

### 6.2.5 Einschätzungen zum Kompetenzerwerb

Ein Fragenblock im Feedbackbogen (05) beschäftigte sich auch mit den Einschätzungen der TeilnehmerInnen hinsichtlich des Kompetenzerwerbs durch die Tagung. Die Datenauswertung hat folgende Ergebnisse gebracht (siehe Abbildung 21):

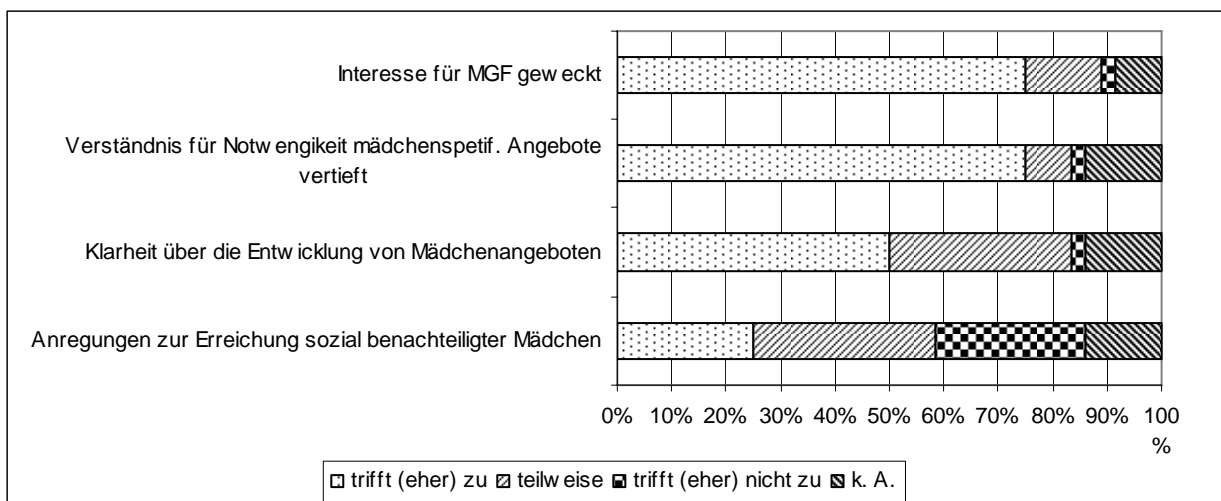


Abbildung 21: Einschätzungen zum Kompetenzerwerb

Das *Interesse für Mädchengesundheitsförderung* wurde bei 75 Prozent oder 27 Personen, die den Feedbackbogen ausfüllten, geweckt. Für 13,9 Prozent (fünf Personen) trifft dies teilweise und für 2,8 Prozent (eine Person) (eher) nicht zu. 8,3 Prozent bzw. drei Personen haben dazu keine Angaben gemacht.

Das *Verständnis für die Notwendigkeit Mädchenspezifischer Angebote* hat sich bei ebenfalls 75 Prozent (27 Personen) vertieft. Auf 8,3 Prozent (3) trifft dies teilweise und auf 2,8 Prozent (1) (eher) nicht zu. Hier haben 13,9 Prozent oder fünf Personen keine Angaben gemacht.

Die Hälfte der Personen (18), die den Feedbackbogen ausgefüllt haben, hat angegeben, durch die *Praxisbeispiele in den Referaten* Klarheit darüber gewonnen zu haben, wie Angebote in ihrem Umfeld entwickelt werden könnten. Für 33,3 Prozent (12 Personen) trifft dies teilweise und für 2,8 Prozent (1) (eher) nicht zu. Keine Angaben haben dazu 13,9 Prozent oder fünf Personen gemacht.

Die geringste Bewertung hat die Frage, ob *Anregungen zur Erreichung sozial benachteiligter Mädchen* erhalten wurden, erfahren: Dies trifft auf 25 Prozent (9) (eher) und auf 33,3 Prozent bzw. 12 Personen teilweise zu. Für 27,8 Prozent (10) ist das (eher) nicht der Fall und 13,9 Prozent oder fünf Personen haben diesbezüglich keine Angaben gemacht.

Zusammenfassend kann hier gesagt werden, dass bei einem Großteil (3/4) der TeilnehmerInnen, die den Feedbackbogen ausgefüllt haben, das Interesse für das Thema Mädchengesundheitsförderung geweckt wurde bzw. sich das Verständnis für die Notwendigkeit Mädchenspezifischer Angebote vertieft hat.

Hingegen gibt nur ¼ an Anregungen zur Erreichung sozial benachteiligter Mädchen erhalten zu haben und für mehr als ¼ der Personen war das (eher) nicht der Fall. Das bedeutet, die Vermittlung dieser Thematik ist im Bezug auf den angestrebten Kompetenzerwerb für die TeilnehmerInnen, die den Feedbackbogen ausgefüllt haben, am wenigsten befriedigend verlaufen.

### 6.2.6 Einschätzungen zum Praxisbezug

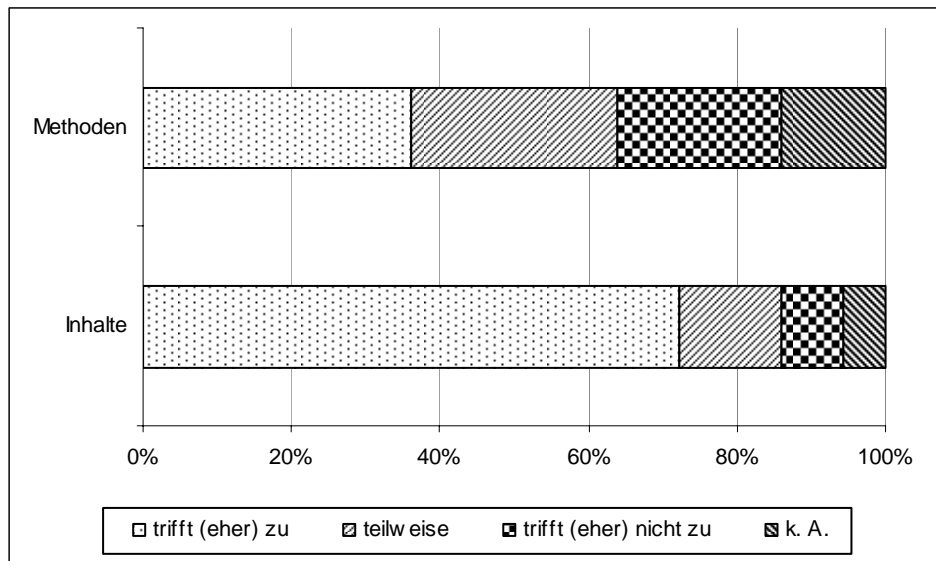
Unter dem Titel „Was nehmen Sie sich von der Tagung mit“ wurden im Feedbackbogen auch folgende zwei Fragen hinsichtlich einer Einschätzung zum Praxisbezug gestellt:

- „Durch die Tagung habe ich *Inhalte* zum Thema Mädchengesundheitsförderung kennen gelernt, die ich in meinem beruflichen Kontext weiter verwenden kann.“

- „Durch die Tagung habe ich *Methoden* zum Thema Mädchengesundheitsförderung kennen gelernt, die ich in meinem beruflichen Kontext weiter verwenden kann.“

Zusätzlich konnten die TeilnehmerInnen die Inhalte bzw. Methoden in einer offenen Frage näher ausführen.

Die Auswertung der diesbezüglichen Daten hat folgendes Ergebnis gebracht (siehe Abbildung 22):



**Abbildung 22: Einschätzungen zum Praxisbezug**

72,2 Prozent oder 26 Personen haben das Gefühl, die *Inhalte* der Tagung im beruflichen Kontext weiter verwenden zu können, wohingegen 13,9 Prozent (fünf Personen) ankreuzten, dass dies teilweise und bei 8,3 Prozent (3) (eher) nicht der Fall ist. 5,6 Prozent oder zwei Personen haben dazu keine Angaben gemacht.

Bei der diesbezüglich offenen Frage nach den konkreten Inhalten wurde Folgendes je ein Mal geschrieben:

- Mafalda
- Amazone
- Amazone-Info --> Angebote
- Informationen, was zu diesem Thema in Projekten gemacht wird
- Mehr Räume zu schaffen generell
- Eigene Räume zu schaffen für Mädchenarbeit
- Mädchengruppe
- mädchengerechte Angebote
- was wollen Mädchen



- Gesamtkonzept "Mädchenarbeit"
- kreative Wege sie zu erreichen, ...
- Einbeziehung der Jugendlichen bei der Gestaltung der Mädchenarbeit vermehrt ins Auge fassen
- Geschlechtersensibilität
- Gendersystem
- 4 Bereiche (Mädchenarbeit/Burschenarbeit/CrossGender/geschlechtergerechte Koedukation) und Überkategorie GENDER --> keine einseitige Betrachtung!
- Cross-Gender-Ansatz
- Sport, Kreativität
- Gesund ist, was Spaß macht
- Relaxbereich, Alkfrei-Bar einrichten
- Sexualität offen ansprechen
- Sozialraumorientierung zu verstärken
- Anecken an die unterschiedlichen Lebenslagen
- Ansätze/Konnex zur schulischen Gesundheitsförderung (GF)
- ein paar Praxisideen
- viele Ideen und Motivation
- sehr viel

Die Frage, ob die TeilnehmerInnen *Methoden* kennen gelernt haben, die sie in ihrem beruflichen Kontext weiter verwenden können, hat eine geringere Bewertung erfahren: So sehen hier 36,1 Prozent das sind 13 Personen, die Möglichkeit die Methoden weiterverwenden zu können. 27,8 Prozent oder zehn Personen können sich das teilweise vorstellen und 22,3 Prozent (8) können sich das (eher) nicht vorstellen. 13,9 Prozent oder fünf Personen haben hierzu keine Angaben gemacht. (siehe dazu auch Abbildung 22)

Die Antworten auf die offene Frage nach den konkreten Methoden lauteten folgendermaßen (je ein Mal):

- Weltcafé
- Amazone - Sexualpädagogik
- mehr Räume zu schaffen generell
- räumliche Privatsphäre für Mädchen schaffen
- Partizipation, Empowerment, Vernetzung
- partizipative Entwicklung
- Mädchen dort holen, wo sie sind, bedürfnisgerecht arbeiten
- Cross Work



- Peers ausbilden!
- nicht unbedingt quantitativ wichtig --> kleine Gruppen
- klipp & klar
- Ansätze/Konnex zur schulischen Gesundheitsförderung (GF)
- Sexualitätsspiele

Das bedeutet, das Ziel, bei der Tagung praxisrelevante Inhalte zu vermitteln, ist bei einem Großteil der TeilnehmerInnen (72,2%), die den Feedbackbogen ausgefüllt haben, erreicht worden. Die Vermittlung von Methoden für die Praxis ist hingegen nur für 1/3 zufrieden stellend erfolgt.

### 6.2.7 Zufriedenheit mit der Tagung aus organisatorischer Sicht

Im Feedbackbogen wurde auch versucht, Informationen über die Zufriedenheit mit der Organisation der Tagung zu bekommen. Hierzu wurde ein Fragenblock hinsichtlich einiger relevanter organisatorischer Belange angeboten.

Die Auswertung des Fragenblocks hat nun folgendes Ergebnis gebracht (siehe Abbildung 23):

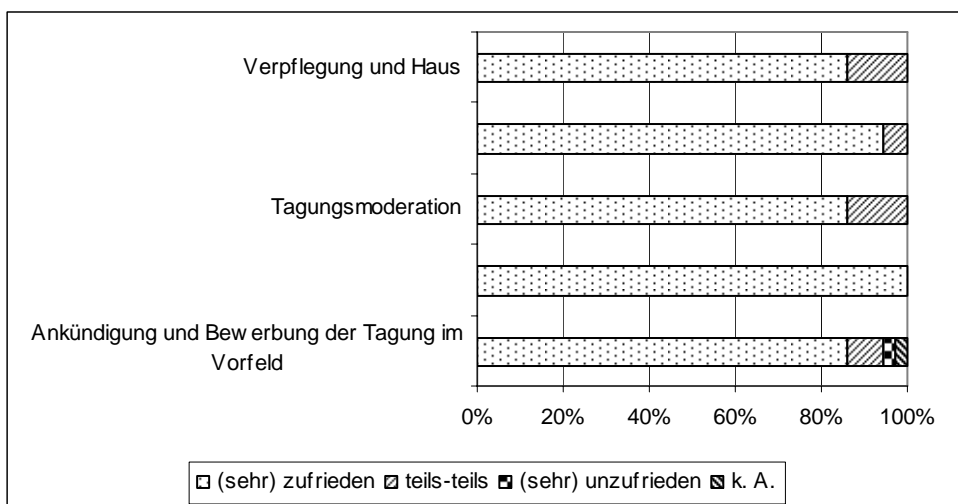


Abbildung 23: Tagungszufriedenheit aus organisatorischer Sicht

86,1 Prozent bzw. 31 Personen, die den Feedbackbogen ausgefüllt haben, waren mit der *Ankündigung und Bewerbung im Vorfeld* (sehr) zufrieden. Bei 8,3 Prozent (drei Personen) war das teilweise der Fall und 2,8 Prozent (1) war diesbezüglich unzufrieden. 2,8 Prozent (1) hat dazu keine Angaben gemacht.



Die *Organisation vor Ort* hat eine 100 Prozent Zufriedenheit ausgelöst.

Bei der *Tagungsmoderation* haben 86,1 Prozent oder 31 Personen angegeben, (sehr) und 13,9 Prozent (5) teilweise damit zufrieden gewesen zu sein.

Die *Tagungsmappe* hat zu 94,4 Prozent (sehr) große und zu 5,6 Prozent (2) teilweise Zufriedenheit ausgelöst.

Schließlich hat auch die *Verpflegung vor Ort* hohe Zufriedenheitswerte erlangt: 86,1 Prozent bzw. 31 Personen waren damit (sehr) zufrieden und 13,9 Prozent (5) teilweise.

Das bedeutet, die Zufriedenheit mit der Tagung aus organisatorischer Sicht war für eine überwiegende Mehrheit der Personen, die den Feedbackbogen ausgefüllt haben, sehr hoch (von 86,1 % – 100 %).

### 6.2.8 Allgemeines Feedback zur Tagung

Die offene Frage „An der Tagung hat mir Folgendes besonders gut gefallen“ wurde von insgesamt 16 TeilnehmerInnen so beantwortet:

#### Organisation:

- Organisation (2x)
- Super Organisation!
- dass die Tagung sehr gut organisiert war
- Raum
- Danke für die großartige kulinarische Verpflegung!
- Infomaterial

#### Vorträge:

- Vorträge (2x)
- praxisorientierte Vorträge
- Vormittagsprogramm: Vorträge haben einen sehr breiten Rahmen von Mädchengesundheit/-arbeit abgedeckt! Mit sehr kompetenten Referentinnen
- die beiden Vorträge zu Beginn, da sie den Nachmittag perfekt "vorbereiteten" und sehr interessant waren
- theoretische Inputs (erster Vortrag)
- Vortrag Amazone + Studie Mädchengesundheit
- Vorstellung der Einrichtung "Amazone" und Bedarfserhebung fand ich sehr spannend
- Ergebnis "Mädchengesundheit"- Forschung
- Präsentation von Fr. Mag. Pfeiler (Plakate, Interviews vorgespielt, ... >> verschiedene Ebenen angesprochen)



### Workshops:

- Workshop
- verschiedene Workshops
- Referentinnen haben Inhalte, Methoden und Denkanstöße sehr interessant und informativ gestaltet
- alle Referentinnen "top"
- die Qualität und Kompetenz der FACHFRAUEN!

### Vernetzung und Austausch:

- die Vernetzungsmöglichkeit
- gute Gelegenheit zum Netzwerken
- Gespräche in den Pausen
- der Austausch mit Professionellen aus anderen psychosozialen / sozialpädagogischen Bereichen
- TeilnehmerInnen aus verschiedenen Berufsfeldern --> unterschiedliche Blickweisen auf Mädchenarbeit
- Vielfalt an vertretenen Einrichtungen

### Sonstiges:

- das Thema generell --> die neuen Entwicklungen im Bereich der Genderforschung
- Praxisbezug
- Barbie-Ausstellung
- gut besucht
- viel Info
- Umfeld
- die Atmosphäre
- ein sehr interessanter Tag!
- Ich finde die Tagung sehr gelungen und wertvoll.
- Nur weiter so!!!

Die offene Frage „Bei zukünftigen Tagungen sollte auf Folgendes mehr geachtet werden“ wurde von 8 der insgesamt 36 Personen, die den Feedbackbogen ausgefüllt haben, folgendermaßen beantwortet:

- treffendere Anmeldungs-Beschreibung



- Tagungen sind zu kurz!
- Pausen
- Pause zwischen Workshop und Abschluss (am Nachmittag)
- zu wenig Zeit zum Anschauen der Ausstellung "Barbiefreie Zone" + anderes Infomaterial
- Erhöhung des Männeranteils
- eventuell auch Mädchen einladen
- methodisches Vorgehen in der Mädchenarbeit aufzuzeigen, wäre spannend
- Annäherung Mädchenarbeit-Burschenarbeit
- Workshop: Ich hätte konkrete Werkzeuge zur Motivationsarbeit erwartet!
- Auswahl der Workshop-Leitung
- Praxisbezug
- weiterführende Angebote sind ratsam
- Mikro verwenden! (und damit Stimme schonen)

### 6.2.9 Strukturarbeitskreis und Girls' Guide

Abschließend hat sich ein Fragenkomplex im Feedbackbogen an TeilnehmerInnen der vier Pilotbezirke (Deutschlandsberg, Graz, Hartberg und Leibnitz) mit der Frage nach Interesse

- am geplanten Strukturarbeitskreis mitzuarbeiten und/oder

- Angebot(e) im geplanten Girls' Guide einzubringen

gerichtet.

Für den Strukturarbeitskreis haben 33,3 Prozent oder 12 Personen ihr Interesse bekundet. 19,4 Prozent (sieben Personen) haben sich für ein Nein entschieden und 47,2 Prozent (17) haben dazu keine Angaben gemacht.

Angebote im Girls' Guide einzubringen, haben 25 Prozent (9) mit Ja beantwortet, 25 Prozent (9) mit Nein und 50 Prozent also 18 Personen haben dazu keine Angaben gemacht.

### 6.3 Zusammenfassung

Alle Personen (36), die den Feedbackbogen ausgefüllt haben, waren mit der **Organisation** vor und während der Tagung sehr zufrieden.

Die Auswertungsergebnisse der drei **Vorträge** am Vormittag der Veranstaltung weisen ebenfalls sehr hohe Zufriedenheitswerte auf, wohingegen sich bei den **Workshops** ein



differenzierteres Bild ergibt: Hier wurde der Workshop 3 sehr und Workshop 4 als eher nicht so gut bewertet.

Die Zufriedenheit mit den **Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten** der Personen, die den Feedbackbogen ausfüllten, war auch relativ hoch, wobei die *Informationen in der Tagungsmappe* die höchste Zufriedenheit hervorriefen (75 %) und die Zufriedenheit hinsichtlich der *Anregungen für Mädchenspezifischen Angebote* am Geringsten (58,3 %) ausfiel.

Ein **(weiterer) Kompetenzerwerb** ist auf der Ebene *Interesse für das Thema Mädchengesundheitsförderung geweckt* bzw. das *Verständnis für die Notwendigkeit Mädchenspezifischer Angebote vertieft* zu haben, bei einem Großteil (3/4) der TeilnehmerInnen, die den Feedbackbogen ausgefüllt haben, (sehr) gut gelungen.

Das Ziel *Anregungen zur Erreichung sozial benachteiligter Mädchen* zu erhalten, wurde – im Verhältnis zu den anderen Ergebnissen – hingegen nur bei ¼ der befragten TeilnehmerInnen erreicht. Bei mehr als einem ¼ der Personen war das (eher) nicht der Fall.

Ein **Transfererfolg** dürfte nach Einschätzung der Personen, die den Feedbackbogen ausfüllten, auf der inhaltlichen Ebene für einen Großteil (72,2 %) erfolgt sein. Auf der methodischen Ebene war dies für 1/3 (36,1 %) (eher) zutreffend und somit ein Transfererfolg in einem viel geringeren Ausmaß gegeben.

Für den **Strukturarbeitskreis** haben 33,3 Prozent oder 12 Personen ihr Interesse bekundet.

**Angebote im Girls' Guide** einzubringen haben 25 Prozent (9) mit Ja beantwortet

Im Anbetracht dieser Evaluationsergebnisse kann gesagt werden, dass die Fachtagung MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK hinsichtlich vieler Aspekte sehr erfolgreich war.

## 7 Evaluation der Kooperation mit AnbieterInnen

### 7.1 Einleitung

Das Projektteam des Projektes MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK wollte Kooperationsbeziehungen mit AnbieterInnen in der Jugendarbeit und Jugendgesundheitsförderung aufbauen bzw. verstärken. Die AnbieterInnen sollten durch Fachexpertise bei der Erarbeitung von Angeboten für Mädchen unterstützt werden. Bei diesem Projektabschnitt lag das Hauptaugenmerk der Evaluation bei der Frage, inwieweit die für Jugendarbeit zuständigen Institutionen bei ihrer Angebotserstellung angeregt wurden, neue auf die Bedürfnisse von Mädchen zugeschnittene Maßnahmen zu entwickeln (siehe Evaluationsdesign 12/2008, S. 5-6).

### 7.2 Methodische Vorgehensweise

Für diesen Evaluationsschritt war ursprünglich geplant je vier AnbieterInnen aus den vier Bezirken vor der Fachtagung mit problemzentrierten leitfadengestützten Telefoninterviews zu befragen. Dieses Vorgehen hat das Evaluationsteam jedoch fallweise und immer in Absprache mit der Projektleitung zugunsten einer breiteren Streuung an Institutionen – viele davon mit Hauptsitz in Graz – verändert (siehe dazu auch Tabelle 3). Dieselben Personen wurden gegen Ende des Projektes im Mai/Juni 2010 wieder befragt, um herauszufinden, inwieweit die Aktivitäten dieses Projektes von AnbieterInnen außerschulischer Jugendarbeit im Laufe der Projektzeit wahrgenommen wurden bzw. ob das Projekt einen Einfluss auf die Angebotsentwicklung entfalten konnte.

Die **Auswahl der InterviewpartnerInnen** erfolgte in Absprache mit der Projektleitung. Die folgenden Auswahlkriterien wurden im 2. Evaluationsmeeting in Graz am 10.2. 2009 festgelegt:

- Nach Möglichkeit zwei größere und zwei kleinere Institutionen je Bezirk.
- Die Bereitschaft der InterviewpartnerInnen zu beiden Zeitpunkten (Februar/März 2009 und Mai/Juni 2010) ein Interview zu geben.
- Im Sinne der Vergleichbarkeit sollen die AnbieterInnen auf einer hierarchisch ähnlichen Ebene (z. B. Geschäftsführung) tätig sein.
- Bei Bedarf (falls sich die Kenntnisse der AnbieterInnen über mädchenspezifische Angebote als zu gering erweisen würden) wird der Kreis der InterviewpartnerInnen auf die AkteurInnen in den vier Bezirken ausgeweitet.

Als Grundlage für die Auswahl von relevanten InterviewpartnerInnen sendete die Projektleiterin Jutta Eppich (vormals Pfeiler) dem Evaluationsteam einen „Verteiler“



jener Institutionen der außerschulischen Jugendarbeit (Excel-Liste mit Kontaktdaten, Adressen, Telefonnummern), die für eine telefonische Befragung interessant sein könnten.

Die 16 relevanten InterviewpartnerInnen (AnbieterInnen und AkteurInnen außerschulischer Jugendarbeit) konnten gefunden werden, jedoch nicht – wie oben bereits erwähnt – ganz so wie geplant mit einer gleichmäßigen Verteilung auf die vier Modellbezirke. Die Tabelle 3 gibt einen Überblick über die Verteilung der InterviewpartnerInnen auf die vier Modellbezirke und andere relevante Größen der Auswahl:

Deutschlandsberg	Graz	Hartberg	Leibnitz
<b>Jugendzentrum (JZ) – Leitung</b>			
1 Jugend- und Kulturzentrum Subway, Jasmin KRAXNER – nur in der ersten Befragungsphase interviewt	2 JZ – Umleitung, Elisabeth KÖRP – nur in der ersten Befragungsphase interviewt	3 JZ Hartberg, Elisabeth PACK	4 Transformator – Verein zur Jugendintegration, Max PRATTER
5 Mobiles Jugendzentrum: 2ibus – der rollende Jugend- und Freizeittreff der Organisation WIKI, Mag. Harald KÜHSCHWEIGER			
<b>Sportverband/-verein</b>			
6 ASVÖ-Leiterin der Sektion Tanz (Hip-Hop), Mag <sup>a</sup> Michaela PAULITSCH	7 ASKÖ – Arbeitsgemeinschaft für Sport und Körperkult, Mag. Jürgen PETRZILEK  9 Sport Union – Steiermark, Mag. Markus PICHLER		8 Sport Union - Landesspartenreferent für Leichtathletik, DI Reinhold HEIDINGER
<b>Kirchliche Jugendinstitutionen</b>			
	10 Kath. Jungschar Ö-Junge Kirche, Projektleiterin <i>Abenteuer Liebe</i> Mag <sup>a</sup> Ingrid LACKNER  11 Evangelische Jugend Ö, Mag. Thomas WRENGER		
<b>Verbandliche Jugendarbeit</b>			
	12 Landjugend Referentin, Brigitte PLIENEGGER  13 PfadfinderInnen Österr. Landesverband Stmk., Susanne STELZER	14 Österr. Jugendrotkreuz – Bildungsbeauftragter HS und Mittelschulen Hartberg, Franz RATH (vorher) und Manuela STEINBERGER (nachher)	
<b>Parteilpolitische Jugendorganisationen</b>			
	15 Sozialistische Jugend Stmk,		



	<p>Landesgeschäftsführer Udo HEBESBERGER und Frauensekretärin Ilo ORTNER</p> <p>16 Junge ÖVP Stmk, Mitglied im Landes- vorstand Martina KAUFMANN, zuständig für Programm- wicklung</p>		
--	--	--	--

**Tabelle 3: Übersicht InterviewpartnerInnen AnbieterInnen**

Die erste Erhebung (2009) bietet die im Vorhinein notwendige Darstellung eines „Ist-Zustandes“ in den relevanten Institutionen. Besonderes Augenmerk wurde bei den insgesamt 16 durchgeführten Leitfaden-Interviews darauf gelegt, ob es in diesen Institutionen bereits Mädchenspezifische Angebote gegeben hat, aktuell welche angeboten werden oder in Zukunft welche geplant sind. Wenn ja, welche, wenn nein, warum nicht?

Die zweite Erhebung (2010) fokussiert die Fragen, inwiefern das Projekt MÄDCHEN-GESUNDHEIT STEIERMARK bei den Institutionen in irgendeiner Form Spuren hinterlassen bzw. etwas in Gang gesetzt hat (konkrete Entwicklung von Angeboten für Mädchen zum Thema Gesundheitsförderung, Vernetzung und Kooperation mit anderen relevanten Institutionen, Denkanstöße, ...). Wenn ja, welche und durch welche Projektmaßnahmen, wenn nein, warum nicht?

In dieser – zweiten – Erhebungsphase konnten allerdings nur 14 Interviews durchgeführt werden, da Frau Jasmin Kraxner vom Jugend- und Kulturzentrum Subway in Deutschlandsberg – laut Auskunft der Projektleiterin – nicht mehr dort arbeitet und das Jugendzentrum mittlerweile auch geschlossen sei und Frau Elisabeth Korp vom Jugendzentrum Umleitung in Graz sich auch nach mehrmaligen Anrufen und Bitten um Rückruf von Seiten des Evaluationsteams nicht gemeldet hat.

Die Interviews wurden zwischen März und Mai 2009 bzw. im Mai und Juni 2010 per Telefon durchgeführt, aufgenommen und Teiltranskripte erstellt. Die Auswertung erfolgte auf Grundlage von leitfadengestützten, den Evaluationszielen entsprechenden Kategorien.

### ***7.3 Ergebnisse der Erhebung vor der Fachtagung***

Die in der ersten Erhebungsrunde zentrale Frage für das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK ist, wie oben erwähnt, punktuell den Ist-Zustand der Mädchenspezifischen Angebote in den vier Regionen der Steiermark zu erheben. Die Befragung der 16 AnbieterInnen außerschulischer Jugendarbeit hat diesbezüglich folgende Ergebnisse gebracht: **Neun der 16 kontaktierten Institutionen bieten aktuell Mädchenspezifische Angebote an.**



Mädchenspezifische Angebote meint in diesem Kontext einerseits konzeptionell, bewusst verankerte Mädchenangebote andererseits aber auch Mädchengebote, die sich aufgrund mangelnden Interesses von Burschen einfach so ergeben haben.

Die neun Institutionen, die aktuell Mädchenspezifische Angebote setzen, sind:

1. Jugendzentrum Hartberg
2. Jugend- und Kulturzentrum Subway, Deutschlandsberg
3. Transformator, Verein zur Jugendintegration, Leibnitz
4. Zibus. Der rollende Jugend- und Freizeittreff (mobil)
5. Katholische Jungschar Österreich – Junge Kirche Steiermark, Graz
6. Sozialistische Jugend Steiermark, Graz
7. Sportunion Steiermark
8. Jugendzentrum Umleitung, Graz
9. ASVÖ Sektion Tanz (Hip-Hop), Deutschlandsberg

Die **aktuellen Mädchenspezifischen Angebote** in den jeweiligen Institutionen werden im nun folgenden Abschnitt näher ausgeführt:

Im **Jugendzentrum in Hartberg** sind die Mädchenspezifischen Angebote konzeptuell verankert (von Anfang an, 2004). Es findet 1-2 Mal im Monat eine Mädchengruppe und eine Burschengruppe mit spezifischen von den Jugendlichen aktiv mitgestalteten Aktivitäten statt, *„wo einfach Raum geschaffen werden soll, damit einfach Mädchen unter sich sein können und Burschen unter sich sein können“* (JZ-Leiterin Hartberg). Zusätzlich werden *„getrennte Öffnungszeiten“* für Mädchen und Burschen angeboten, weil

*„wir bemerkt haben, dass sich die Mädchen in Anwesenheit der Burschen nicht so sehr trauen, dass sie halt Drehfußball spielen oder Billard spielen oder Singstar singen, jetzt haben wir alle zwei Wochen zwei Stunden quasi für die Mädchen reserviert“* (JZ-Leiterin Hartberg).

Folgende Bedürfnisse der Mädchen werden von der Leiterin gesehen: im Jugendzentrum zu übernachten, gemeinsames Frühstück, Ausflug in eine Therme, Wohlfühltag, Kino ... grundsätzlich ein länger andauernder geschützter Rahmen für gemeinsame Gespräche untereinander und Gesprächsangebote durch Betreuerinnen.

Im **Jugend- und Kulturzentrum Subway in Deutschlandsberg** gibt es erst *„relativ neu“* teilweise ähnliche Aktivitäten, teilweise aber auch sehr traditionelle, *„typische“* Mädchenangebote (Gesichtsmasken, Nägel lackieren, ...). Es wird im Interview weder



von konzeptioneller Verankerung der mädchenspezifischen Arbeit gesprochen noch wird thematisiert, ob die traditionellen Aktivitäten zum Anlass genommen werden, beispielsweise Schönheitsideale zu hinterfragen.

Der **Verein Transformator** in Leibnitz ist zur Zeit (Frühjahr 2009) dabei, einen „Jugendraum“ für vier Gemeinden aufzubauen, der auch einen eigenen Mädchenraum und mädchenspezifische Angebote bieten wird. Aktuell werden einzelne Aktivitäten, wie z.B. eine „Mädchenschwitzhütte“ veranstaltet. Ein ausgeschriebener Kochkurs war eigentlich gemischtgeschlechtlich gedacht, wird aber immer wieder ausschließlich von Mädchen besucht.

„**2ibus – Der rollende Jugend- und Freizeittreff**“ von **WIKI Kinderbetreuung GmbH** ist ein mobiles Angebot für Jugendliche in Landgemeinden der Steiermark parallel zu den stationären Jugendtreffs („Youth Points“). Mädchenspezifische Angebote in Form von einzelnen Nachmittagen (Kreatives, Shopping, Kaffeetrinken, ...) oder Ausflügen finden in den Youth Points regelmäßig in eigenen Räumlichkeiten oder außerhalb der Öffnungszeiten statt („geschützter Rahmen“). Im „2ibus“ lässt sich dies aufgrund der beschränkten Räumlichkeiten schwieriger realisieren, wird aber dennoch angeboten, indem die Betreuerinnen mit den Mädchen an einen anderen Ort in der Gemeinde (Park z. B.) ausweichen.

Die **Katholische Jungschar Österreich** bietet ihren GruppenleiterInnen der Jungschar und der Katholischen Jugend Weiterbildungen zu den Themen geschlechtersensible Arbeit und geschlechtersensible Sprache an.

Ein bereits sehr etabliertes Projekt der *Jungen Kirche Steiermark* heißt „*Abenteuer Liebe*“, ein Konzept zur geschlechterspezifischen Sexualerziehung von Kindern und Jugendlichen. Dazu werden Workshops angeboten, die von Schulen und außerschulischen Institutionen gebucht werden können: „Weil ich ein Mädchen bin“ – für Mädchen von einer Frau geleitet, „Wann ist ein Mann ein Mann?“ – für Burschen von einem Mann geleitet. Es werden dazu jeweils auch vertiefende Folgeworkshops angeboten. Ab dem Alter von 14 Jahren gibt es dazu ergänzend auch gemischtgeschlechtliche Workshops zum Thema „Ich weiß nicht, ob es Liebe ist“ von einem gemischtgeschlechtlichen Team begleitet (Projektleiterin).

Eine mädchenspezifische Gruppe ist vor ca. 6 Jahren auf Initiative der Mädchen aus einer Sternsingerinnengruppe entstanden. Die Projektleiterin des Projekts „Abenteuer Liebe“ hat die Begleitung dieser Gruppe ehrenamtlich übernommen. Die Pfarre (eine Stadtpfarre in Graz) hat einen kostenlosen Raum mit Infrastruktur und bei Bedarf



finanzielle Unterstützung zur Verfügung gestellt, darüber hinaus war und ist diese Gruppe nicht strukturell in den Angeboten der Jungen Kirche Steiermark verankert („Das hat sich so ergeben, das kann man nicht auf die Steiermark umlegen“).

Die **Sozialistische Jugend (SJ) Steiermark** veranstaltet einmal pro Jahr am ersten Wochenende nach dem internationalen Frauentag (8. März) ein ganztägiges bildungspolitisches und feministisches Seminar (FEMSEM) mit vielen unterschiedlichen Workshops zu aktuellen frauenpolitischen Themen, das explizit für Mädchen und junge Frauen ausgeschrieben ist.

Strukturell in der Organisation verankert ist eine gewählte Frauensekretärin, die auch Vorstandsmitglied der SJ ist, und regelmäßige Treffen einer frauenpolitischen Kommission. Auf Anfrage werden für Orts- oder Bezirksgruppen mädchen- und frauenspezifische Kurse (mit-)organisiert (z. B. Selbstbehauptungstraining).

Die **Sportunion Steiermark** schreibt manche Sportarten bewusst ausschließlich für Mädchen aus („Volleyball für Mädchen“, „Basketball für Mädchen“). Andere Sportarten werden traditionellerweise ausschließlich von Mädchen besucht (z. B. rhythmische Sportgymnastik). In einem neuen Projekt (Planungsphase) entwickeln Sportwissenschaftlerinnen teilweise unter aktiver Beteiligung von Mädchen spezifische Angebote. Ziel ist, *„gemeinsam mit ihnen etwas zu erarbeiten, was sie haben möchten in ihrer Gemeinde oder in ihrem Umfeld“* (Landesgeschäftsführer). Dieses Projekt soll Mädchen zwischen 11 und 18 Jahren ansprechen. Eine *„schwierige Gruppe, um die man sich speziell kümmern muss“* (Landesgeschäftsführer).

Das **Jugendzentrum Umleitung in Graz** setzt ganz auf eine Angebotsentwicklung unter aktiver Beteiligung der Mädchen. Aktuell wünschen sich die Mädchen immer wieder Schmink- bzw. Henna-Workshops, die allerdings gemischtgeschlechtlich angeboten werden. Nachdem diese Workshops aber ausschließlich Mädchen besuchen, sind diese als Mädchenangebote zu bewerten. Von der JZ-Leiterin wird im Moment von Seiten der Mädchen weniger ein Bedarf nach bewusst gesetzten Mädchenspezifischen Aktivitäten wahrgenommen: *„Im Moment ist aber die Gruppe sehr homogen, obwohl sie gemischtgeschlechtlich ist, es gibt keine Konflikte zwischen den Geschlechtern“* (JZ-Leiterin).

In der Vergangenheit wurde auf Wunsch der Mädchen ein Selbstverteidigungskurs (Judo) und ein Sexualerziehungsprojekt „Achtung Liebe“ mit getrennt geschlechtlichen Gruppen organisiert.



Das **Hip-Hop-Tanzen des ASVÖ Deutschlandsberg** wurde für beide Geschlechter ausgeschrieben, die Trainingsgruppen sind aber reine Mädchengruppen. „*Burschen haben kein Interesse am Tanzen*“ (Leiterin der Sektion Tanz).

Bei den eben ausgeführten aktuellen Mädchenspezifischen Angeboten handelt es sich also um regelmäßig stattfindende Mädchengruppentreffen, um Kurse oder Workshops für Mädchen und junge Frauen mit ReferentInnen (z. B. Selbstverteidigungskurse, „Abenteuer Liebe - Weil ich ein Mädchen bin“, ...), um (kleinere) Aktionstage mit Mädchen (z. B. Ausflug, gemeinsames Kochen, gemeinsames Stylen, Fotoshooting ...), aber auch um sportliche Aktivitäten. Die Bandbreite der Mädchenspezifischen Angebote reicht demnach von bewusst gewählt und gesetzt, um Mädchen im Sinne von konzeptuell verankerter Mädchenspezifischer Arbeit zu fördern bis zu zufällig entstandenen, weil sich für einen Kurs, der gemischtgeschlechtlich ausgeschrieben war, ausschließlich Mädchen meldeten (Tanzen, Styling, ...). Bei Letzterem liegt die Vermutung nahe, dass diese Angebote – auch nicht im Nachhinein – mit Kriterien bzw. Grundlagen Mädchenspezifischer Arbeit ausgestattet wurden und somit die Mädchen hinsichtlich dessen nicht begleiten bzw. erreichen.

Die anderen sieben kontaktierten AnbieterInnen haben aktuell keine Mädchenspezifischen Angebote und schließen dies teilweise auch für die Zukunft aus. Einige davon haben Erfahrungen mit Mädchenspezifischen Angeboten aus der Vergangenheit, wieder andere planen in der Zukunft Angebote. Die folgenden sieben AnbieterInnen führen aktuell keine Mädchenspezifischen Angebote in ihrem Programm:

1. ASKÖ- Arbeitsgemeinschaft für Sport und Körperkult
2. Sport Union Leibnitz (Landesspartenreferat)
3. Evangelische Jugend Steiermark
4. Landjugend Steiermark
5. PfadfinderInnen Steiermark
6. Österreichisches Jugendrotkreuz
7. Junge ÖVP Steiermark

Die **Arbeitsgemeinschaft für Sport und Körperkult (ASKÖ)** bietet die traditionellen Sportarten getrennt geschlechtlich an, da die entsprechenden Bewerbe getrennt geschlechtlich gewertet werden (Wettkämpfe, Ligen, ...). Darüber hinaus wird ein Trend bemerkt, dass die Mädchen sich vermehrt für „*bis dato eher männerlastige Sportarten*“

interessieren, wie z. B. American Football oder Hockey. Neue Programme, die dezidiert auf Gesundheitsförderung oder Bewegungsförderung ausgerichtet sind, werden bewusst für beide Geschlechter ausgeschrieben:

*„Die Arbeit der Gesundheitsförderung macht prinzipiell keinen Unterschied zwischen Burschen und Mädels, ... rein aus wissenschaftlicher Sicht gesehen gibt's daraufhin also keine Begünstigungen oder Benachteiligung einer der beiden Geschlechtsgruppen, da sollte Gesundheitsförderung und Bewegungsförderung vorwiegend als Einheit gesehen werden.“ (Referatsleiter für Fitness und Gesundheitsförderung)*

Früher gab es vom ASKÖ das Angebot „Call for girls“, eine Telefonhotline für Mädchen, um sich gegebenenfalls über Benachteiligungen oder sexuelle Übergriffe laut Referatsleiter für Fitness und Gesundheitsförderung nicht nur in Zusammenhang mit der Sportausübung beschweren zu können.

Auch in der **Sportunion Leibnitz** werden die Wettkampfsportarten ebenfalls getrennt trainiert, ansonsten setzt man auf Koedukation:

*„Wir sind immer eigentlich koedukativ unterwegs. Selbst beim Judo. Volleyball ist auch gemischt. Trainieren tun die Volleyballer schon getrennt und getrennt Meisterschaft spielen, aber im Grunde genommen gibt es nur durchmixt“ (Landesspartenreferent für Leichtathletik).*

Mädchenspezifische Angebote sind auch in Zukunft nicht geplant: *„Momentan seh' ich keinen Bedarf, gell, die mixen sich alle ganz gut drunter“ (Landesspartenreferent für Leichtathletik).*

Die **Evangelische Jugend Steiermark** wäre grundsätzlich offen für neue Konzepte, so auch für geschlechterspezifische Angebote und hält diese auch für begrüßenswert. Aufgrund der „kleinen Schar“ an evangelischen Kindern und Jugendlichen, die die Zielgruppe sind, wäre es aus Sicht des Jugendreferenten insbesondere in den Landgemeinden jedoch problematisch, eine weitere Aufspaltung vorzunehmen:

*„Wir laden alle ein. Das Mark unserer Gemeinden ist im ländlichen Bereich. Wenn wir bei den wenigen dann oftmals auch noch teilen würden, dann würden wir die Zielgruppe dann noch mal halbieren. Kann nicht in unserem Interesse sein.“ (Jugendreferent Steiermark)*

Die **Landjugend Steiermark** als Jugendorganisation, die sich mit landwirtschaftlichen Themenbereichen befasst, hatte im Kursprogramm 2008 einige wenige Mädchenspezifische Kurse angeboten, die auch gut angenommen wurden. Mit „Frauenpower“-Kursen (Selbstbehauptung, Selbstverteidigung) wurde zum Mädchen- und frauenspezifischen Jahresschwerpunkt einer übergeordneten Behörde ein Beitrag geleistet (die Interviewpartnerin erinnert nicht mehr genau, ob das Jugendressort des Landes oder das Ministerium einen solchen Jahresschwerpunkt ausgeschrieben hatte).



Als weitere Beispiele für mädchen- und frauenspezifische Kursangebote der Landjugend wurden ein „Motorsägenkurs für Damen“ oder eine „Farb- und Typberatung“ genannt. Die Planung weiterer Mädchenspezifischer Kurse war zum Zeitpunkt des Interviews noch offen, da das Bildungsprogramm für die neue Saison erst Ende Mai konzipiert werden sollte, wurde aber auch nicht als Ziel genannt:

*„Man merkt aber in der Landjugend schon, dass die Mädchen nicht wirklich ein eigenes Programm unbedingt wünschen. Bei uns ist es ja so, wir sind ja mit einer Doppelspitze aufgestellt im Verein, d. h. jeder Vorstand hat einen Obmann und eine Leiterin, die gleichberechtigt sind. Und die Gleichberechtigung greift eigentlich durchgehend.“* (Landjugend-Referentin für den Bereich Allgemeinbildung und Kultur)

Die **PfadfinderInnen Steiermark** bieten aktuell ebenfalls keine geschlechterspezifisch konzipierten Aktivitäten an, außer „es ergeben sich einzelne kleinere Aktivitäten in den *Heimstunden* oder *Heimabenden*“ der Ortsgruppen. Auf Grundlage des Interviews ist zumindest von Seiten der Landesleitung eine Offenheit gegenüber „Genderthemen“ (Sprache in den Schriftstücken, Weiterbildungen für GruppenleiterInnen, ...) festzustellen. Es wird auch immer wieder diskutiert, in Zukunft auch Mädchenspezifische/geschlechterspezifische Angebote zu setzen, konkrete Konzepte oder Pläne dazu fehlen aber bis dato. Interessant ist, dass es international einen Weltverband für Mädchen und einen Weltverband für Burschen gibt und in vielen Ländern (Lateinamerika, Afrika, Asien) getrennt geschlechtliche Gruppen existieren. Der europäische/österreichische PfadfinderInnenverband setzt seit mehr als 25 Jahren auf Koedukation und war damals bei der Einführung gemischt geschlechtlicher Gruppen stolz auf diese Innovation:

*„In den letzten 20 Jahren haben wir halt sehr drauf geschaut, alles gemeinsam zu machen, schon auch zu gendern, aber gemeinsam was zu machen, zu schauen, dass wir überall paritätisch besetzt sind von der Personalkapazität her, aber es ist jetzt eher ein neueres Thema wieder, dass wir sagen, wir müssen schauen, dass wir mehr vielleicht auf Mädchenprojekte oder Frauen- und Mädchengeschichten eher eingehen.“* (weibliches Mitglied im Vorstand des Dachverbands und in der Landesleitung)

Das **Österreichische Jugendrotkreuz (ÖJRK)** setzt außer Babysitterkursen (Erste Hilfe bei Kindernotfällen, ...) in Hauswirtschaftsschulen, die vorwiegend von Mädchen besucht werden, keine Mädchenspezifischen Angebote. Es sind auch seitens des Interviewpartners zumindest keinerlei Tendenzen zur Veränderung dieser Situation zu erkennen.

Die **Junge Volkspartei Steiermark (JVP)** bot früher vereinzelt mädchen- und frauenspezifische Diskussionsrunden an, wie z. B. für junge Mütter zur Vereinbarkeit

von Beruf und Familie oder für weibliche Unternehmensgründerinnen. Aktuell wird ein mädchenspezifisches Konzept zur nachhaltigen Unterstützung von jungen Funktionärinnen erstellt, das Mädchen und junge Frauen ermutigen soll, sich vermehrt in der Organisation zu engagieren:

*„Wir möchten versuchen innerhalb der Organisation, dass sich mehr Mädchen engagieren. In den Bezirks- und Landesgruppen ist es schwierig, dass die Mädchen dabei bleiben.“* (weibliches Mitglied im JVP-Landesvorstand, Schwerpunkt Aus- und Weiterbildung)

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass es auch unter den eben dargestellten Jugendorganisationen, die aktuell keine mädchenspezifischen Angebote setzen, einige gibt, die dies in der Zukunft zumindest nicht ausschließen oder gar deutlich Offenheit gegenüber dem Thema zeigen.

#### ***7.4 Ergebnisse der Erhebung nach der Fachtagung***

Die in der zweiten Erhebungsrunde zentralen Fragen für das Projekt MÄDCHEN-GESUNDHEIT STEIERMARK sind:

- Inwieweit erfolgte durch das Projekt eine Sensibilisierung zum Thema Mädchengesundheitsförderung?
- Inwieweit haben konkrete Vernetzungen und Kooperationen mit relevanten Einrichtungen stattgefunden?
- Inwieweit fand die Sensibilisierung in konkreten Angeboten ihren Niederschlag, inwiefern wurden Mädchen in die konkrete Planung aktiv einbezogen sowie inwiefern wurden insbesondere neue Angebote auch für sozial benachteiligte Mädchen berücksichtigt?

Im Folgenden werden nun die Ergebnisse aller drei Fragestellungen dargestellt und jeweils am Ende noch einmal zusammengefasst.

##### **7.4.1 Sensibilisierung**

Die Evaluationsfrage zu diesem Schritt lautete: Inwieweit erfolgte durch das Projekt eine Sensibilisierung zum Thema Mädchengesundheitsförderung?

Im **Jugendzentrum Hartberg** hat das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK im Wesentlichen keine weitere Sensibilisierung zum Thema Mädchengesundheitsförderung gebracht, *„... weil wir ja schon vorher im Hinblick auf Mädchenarbeit geschlechtsspezifische Jugendarbeit, Mädchengesundheit im weitesten Sinne, schon viel angeboten haben.“*



Allerdings führt die Interviewpartnerin eine Wissenserweiterung aufgrund des gegenseitigen Austausches unterschiedlicher Erfahrungen in/zu Mädchengesundheitsförderung in der Arbeitsgruppe Referentinnenpool an, die auch als Sensibilisierungszuwachs gewertet werden kann (vgl. dazu auch Kapitel 9).

Beim **Verein Transformator** hat der Interviewpartner viele projektspezifische Informationen per E-Mail erhalten und diese als einen Schritt in Richtung höherer Sensibilisierung und mehr Wissen darüber wahrgenommen. So antwortete der Interviewpartner auf die Frage, ob diese Informationen bei ihm etwas auslösten: „... dass Angebote wichtig sind und dass man da schaut, dass man da mehr probiert.“ und „... Man hat eine Vorstellung bekommen, welche Möglichkeiten es gibt, sag ich einmal.“

Eine Sensibilisierung zum Thema Mädchenspezifische Angebote hat – laut dem Interviewpartner – auch bei einer Kollegin aufgrund ihres Besuches bei der Fachtagung stattgefunden. „Sie hat dann (Anm.: nach der Fachtagung) gleich Initiativen gesetzt. Als Beispiel ein Mädchenspezifisches Angebot war ein Schwitzhüttenseminar. Das war eines der ersten Sachen, die dann passiert sind.“ (Anm.: Dieses Mädchenspezifische Angebot hat der Interviewpartner allerdings bereits in der ersten Interviewrunde als Aktivität für Mädchen angegeben.)

Bei „**2ibus – Der rollende Jugend- und Freizeittreff**“ von **WIKI Kinderbetreuung GmbH** wurden grundsätzlich alle Informationen und Aussendungen wahrgenommen und weitergeleitet. Da allerdings Mädchen- und Burschenarbeit in der pädagogischen Arbeit bereits vorher konzeptionell verankert war, kann man nicht von einer primären sondern eher von einer vertiefenden Sensibilisierung durch das Projekt sprechen. So wurden auch die Impulse, die vom Projekt ausgingen, wahrgenommen und die Angebote sowohl für Mädchen als auch für BetreuerInnen in Anspruch genommen.

Beim **ASVÖ Deutschlandsberg (Hip-Hop-Mädchentanzgruppen)** hat das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK keinen Impuls in Richtung Mädchengesundheitsförderung gesetzt. Als Begründung dafür gibt die Interviewpartnerin Folgendes an:

*„... wobei ich finde, hier eher der Sport, aus dem Bereich aus dem ich komme, eher in den Hintergrund gestellt ist und deswegen war es dann für mich so, dass ich mich da eher dann wieder zurückgehalten habe (und mich an weiteren Treffen im Rahmen des Projektes nicht mehr beteiligt habe, Anm.).“*



Der Interviewpartner der **Sport Union Leibnitz** betonte im Laufe des Interviews immer wieder, dass das Projekt für ihn persönlich einen wesentlichen Impuls setzte und ihn hinsichtlich des Themas Mädchengesundheitsförderung sensibilisierte. Das Wissen um das Projekt und die diesbezüglichen persönlichen Informationen (E-Mails, Telefonat) waren dafür sehr hilfreich und informativ. *„Aber in Wirklichkeit ist es eine Sensibilisierung, die persönlich stattfindet. So wie ihr mich angerufen habt (Anm.: ihr = Evaluatorinnen), so muss das dann mit vielen anderen Menschen noch mehr passieren.“* Der Interviewpartner hat deshalb auch versucht, dieses Wissen in seinem Verein zu kommunizieren und zu transferieren, also sein Sport-Umfeld davon in Kenntnis zu setzen, zu sensibilisieren.

Die **Arbeitsgemeinschaft für Sport und Körperkult (ASKÖ)** hat durch das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK insofern eine Sensibilisierung zum Thema Mädchengesundheitsförderung erfahren, als der Interviewpartner alle MitarbeiterInnen im Referat über die Inhalte des Projektes informiert und Wissen über das Frauengesundheitszentrum weitergegeben hat. Darüber hinaus gibt es nunmehr eine Verlinkung zwischen der ASKÖ-Steiermark und dem Frauengesundheitszentrum. *„Im Referat, also alles was die ASKÖ Gesundheitsförderung Steiermark angeht, wissen alle was MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK ist und ah inwieweit wir zusammenarbeiten und ah wo sie sich im Falle eines Falles hinwenden.“*

Den Impuls für diese Sensibilisierung bzw. Kooperation hat die Projektleiterin, Frau Jutta Eppich (vormals Pfeiler), mit ihrer persönlichen Kontaktaufnahme (per E-Mail, dann telefonisch und schließlich in einem persönlichen Treffen) gegeben. Der Interviewpartner beschreibt das folgendermaßen: *„Ausschlaggebend war eigentlich das, dass die Frau Jutta Pfeiler (Anm.: nunmehr Eppich) mich kontaktiert hat persönlich und wir uns getroffen haben.“*

Die **Sport Union Steiermark** hat ziemlich zeitgleich mit dem Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK ein Mädchenprojekt mit dem Titel „Girls only“ gestartet, sodass laut Interviewpartner nur sehr schwer einzuschätzen ist, ob und wenn ja, in welcher Form eine Sensibilisierung durch das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK stattgefunden hat.

Bei der **Katholischen Jungschar Österreich** wurde das Projekt im Team vorgestellt und Weiterbildungsausschreibungen der Projektleiterin an eigene ReferentInnen weitergeleitet. Ob und in welchem Ausmaß Letztere in Anspruch genommen wurden, weiß die Interviewpartnerin nicht. Einige der Referentinnen finden sich im Referentinnenpool wieder (siehe dazu auch Kapitel 9).



Bei der **Evangelischen Jugend Österreich**, die sich als eine Servicestelle für alle MitarbeiterInnen sieht, wurden alle in den Gremien über das Projekt MÄDCHEN-GESUNDHEIT STEIERMARK informiert (34 Pfarrgemeinden, JugendleiterInnen) und auch der jeweils aktuelle Newsletter und andere Informationen wurden weitergeleitet. Was die MitarbeiterInnen damit gemacht haben und ob sie aktiv wurden, darüber gibt es keine Informationen.

Bei der **Landjugend** erhielten sowohl die Interviewpartnerin als auch die Landesleiterin alle Projektinformationen. Die Interviewpartnerin nahm bei sich persönlich eine Sensibilisierung auf das Thema wahr: *„Wir sind beide im Mail-Verteiler: Man wird schon sensibler dadurch, dass man halt immer wieder was hört und - ja, das kann man sicher sagen, sensibilisiert auf das.“* Die Teilnahme an dem Slogan-Wettbewerb für den Girls' Guide wurde insofern aufgegriffen, als die Informationen dazu an die FunktionärInnen weitergeleitet wurden.

Bei den **PfadfinderInnen** hat der Informationsfluss (Newsletter, E-Mail) ebenfalls gut funktioniert und das erste Interview mit den Evaluatorinnen hat dazu angeregt, das Projekt weiter zu verfolgen. So gut es – aufgrund der äußerst knappen zeitlichen Ressourcen durch ausschließlich ehrenamtliche Tätigkeit - möglich war, versuchte sich die Interviewpartnerin sowie einige wenige KollegInnen ins Projektgeschehen einzubringen (Teilnahme an Treffen).

Beim **Österreichischen Jugendrotkreuz (ÖJRK)** konnte durch das Projekt eine Sensibilisierung bei den MitarbeiterInnen der RK-Jugend für geschlechterspezifische Probleme erreicht werden.

*„Ah, solche Probleme haben sich bei uns immer gestellt, nur konnten wir das Problem nicht beim Namen nennen. Und in der Hinsicht hat uns das Projekt wirklich einiges weiter geholfen. Also Sensibilisierung in der Hinsicht und auch Möglichkeiten der Umsetzung sind auf alle Fälle passiert.“*

Die Projektleiterin war als Vortragende bei ReferentInnentagungen des JRK eingeladen, die Interviewpartnerin hat an einigen Projektworkshops und Arbeitsgruppen teilgenommen. *„Wobei im Gespräch im Bereich der Landesleitung wir da schon differenziert haben, also reine Mädchenförderung allein ist uns an und für sich zu wenig. Also wir sagen im Prinzip Gendersensibilisierung.“* Eine Erweiterung auf männliche, weibliche, aber längerfristig auch transgender und metrosexuelle Zielgruppen wäre aus Sicht der Interviewpartnerin wünschenswert. Menschen, die Verantwortung für Jugendarbeit tragen, sollten aus ihrer Sicht dafür sensibilisiert sein.



In der **Sozialistischen Jugend Steiermark** hat die Interviewpartnerin keine Informationen über das Projekt erhalten, vermutlich aufgrund interner Schwierigkeiten mit dem E-Mail-Verteiler: *„Ich hab da leider Gottes nichts mitbekommen. [...], wahrscheinlich ist das irgendwo verloren gegangen.“*

Die Interviewpartnerin der **Jungen ÖVP (JVP) Steiermark** beschäftigte sich intensiv mit den Ansätzen und Angeboten des Projektes MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK, stieß aber mit ihren Ideen und ihrem Engagement innerhalb ihrer Organisation auf Widerstand:

*„Also insofern Spuren hinterlassen, indem wir uns sehr stark Gedanken darüber gemacht haben, wie man so was implementieren kann in unsere Strukturen und Abläufe. Und da sind wir/bin ich auch mit der Frau Pfeiler zu dem Fazit gekommen, dass das sehr schwer ist mit unseren Strukturen in unserer Institution, weil da halt sehr viel so was Typisches ist und da auch sehr viel aufgebrochen gehört. Wir haben also schon angefangen, uns irgendwie Gedanken zu machen, möchte aber nicht sagen, dass das irgendwie nachhaltig ist (lacht), sondern das ist, glaub ich, eine Sache, an der wir noch sehr, sehr lange arbeiten müssen, damit sich da was verändert.“*

Sie führt die Schwierigkeit, Mädchenspezifische Angebote und Themen innerhalb der JVP zu platzieren, auf die mehrheitlich männlichen FunktionärInnen zurück. Diese hätten zwar aufgrund ihrer Position die Chance, etwas umzusetzen, nehmen sich aber des Themas nicht an (*„die [haben] da echt keinen Zugang“*). Ein Umdenken bzw. Andersdenken sei aber bei den jüngeren und weiblichen FunktionärInnen zu bemerken, sodass das Fazit ist, dass sie in ihrem Bemühen sicherlich weiterhin *„dranbleiben“* werde.

Die Informationen zum Girls' Guide und zum Referentinnenpool (siehe dazu auch Kapitel 8 und Kapitel 9) wurden innerhalb der Grazer JVP verschickt, es langten keine konkreten Rückmeldungen ein, was aber nicht darauf schließen lässt, dass nichts passiert wäre.

## **Zusammenfassung – Sensibilisierung**

Die Frage nach der Sensibilisierung zum Thema Mädchengesundheitsförderung durch das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK hat die überwiegende Mehrheit, nämlich 12 der insgesamt 14 befragten VertreterInnen verschiedener Jugendorganisationen, mit Ja beantwortet. Der Grad der Sensibilisierung ist allerdings sehr unterschiedlich und reicht von

- einer hilfreichen Unterstützung zur Sensibilisierung der MitarbeiterInnen für geschlechterspezifische Probleme (beim Österreichischen Jugendrotkreuz) über



- die Informations-Weitergabe zum Projekt bzw. zum Frauengesundheitszentrum an MitarbeiterInnen („Zibus – Der rollende Jugend- und Freizeittreff“, ASKÖ Steiermark, Sport Union Leibnitz, Katholische Jungschar Österreich, Evangelische Jugend Ö) über
- von den Informationen (E-Mails, Newsletter, ...) persönlich profitiert zu haben (Verein Transformator, Sport Union Leibnitz, Landjugend, PfadfinderInnen) bis hin zu
- einer verstärkten oder auch weiteren/anderen Sensibilisierung durch einen Erfahrungsaustausch bei diversen projektspezifischen Arbeitsgruppentreffen, wie z. B. in der Referentinnenpool-Arbeitsgruppe (Jugendzentrum Hartberg) oder auch durch die Teilnahme an der Fachtagung (Verein Transformator).

Die Interviewpartnerin der Jungen ÖVP Steiermark hat sich mit dem Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK intensiv auseinandergesetzt, konnte jedoch innerhalb ihrer Strukturen (noch) keine „Sensibilisierungserfolge“ erzielen.

Bei der Sport Union Steiermark ist eine Einschätzung, ob und wenn ja in welchem Ausmaß in dieser Institution eine diesbezügliche Sensibilisierung durch das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK stattgefunden hat, schwierig, weil zeitgleich das Projekt „Girls only“ startete und sich die MitarbeiterInnen deshalb mit dieser Thematik bereits sehr stark beschäftigten.

Lediglich der Sportverein ASVÖ in Deutschlandsberg (Hip-Hop Mädchentanzgruppen) sowie die Sozialistische Jugend Steiermark sagten, diesbezüglich nicht sensibilisiert worden zu sein. Bei Letzteren liegt der Grund dieser Einschätzung möglicherweise in der Tatsache, dass die Interviewpartnerin – aufgrund interner Schwierigkeiten mit dem E-Mail-Verteiler – überhaupt keine Informationen über dieses Projekt erhalten hatte.

Ganz generell ist jedoch zu sagen, dass – mit Ausnahme der beiden letztgenannten Jugendorganisationen (ASVÖ in Deutschlandsberg - Hip-Hop Mädchentanzgruppen sowie Sozialistische Jugend Steiermark) - viele der befragten InterviewpartnerInnen den guten Informationsfluss via E-Mails bzw. Newsletter von Seiten des Frauengesundheitszentrums erwähnten. Manche davon hoben ihn auch wertschätzend hervor und/oder stufen ihn als impulsgebend ein.

#### **7.4.2 Entwicklung von konkreten Angeboten**

Die Evaluationsfrage zu diesem Schritt lautete: Inwieweit fand die Sensibilisierung in konkreten Angeboten ihren Niederschlag, inwiefern wurden Mädchen in die konkrete



Planung aktiv einbezogen sowie inwiefern wurden insbesondere neue Angebote auch für sozial benachteiligte Mädchen berücksichtigt?

Im **Jugendzentrum Hartberg** gibt es seit seinem Bestehen 2004 mädchenspezifische Angebote, die entsprechend der Bedürfnisse der Mädchen mit ihnen gemeinsam adaptiert werden. Aufgrund des Projektes MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK sind keine neuen, konkreten Angebote entstanden.

Wie bereits oben erwähnt hat beim Verein **Transformator** – aufgrund der Teilnahme einer Kollegin an der Fachtagung – im Anschluss daran ein Schwitzhüttenseminar ausschließlich für Mädchen und Frauen stattgefunden. Der Interviewpartner dazu: *„Soweit ich die Informationen erhalten hab‘, hat das sehr gut funktioniert. Muss ich sagen auch generationenübergreifend, weil zwischen 17 und 40-jährige Frauen auch waren.“* Diese Veranstaltung wird wegen des großen Erfolges auch wiederholt werden. (Anm.: Dieses mädchenspezifische Angebot hat der Interviewpartner bereits in der ersten Interviewrunde als Aktivität für Mädchen angegeben.)

Außerdem hat der Interviewpartner die Mädchen im Verein über die Informationsmails mit ihren Projektinhalten informiert und mit ihnen gemeinsam besprochen, welche Möglichkeiten bzw. neue Ideen es für Mädchen gibt. Die Mädchen konnten dann entscheiden, welche Projekte sie umsetzen möchten und in welcher Form sowie mit welchem Beteiligungsgrad der Mädchen das realisiert werden sollte.

Schließlich erzählt der Interviewpartner auch noch von einem Festival, das im Juli 2010 stattfinden werde und bei dem erstmals – im Vergleich zum Festival von vor drei Jahren – mehr Mädchen sehr stark in die Organisation mit eingebunden sind. So gibt es z. B. einen „Chill-Bereich“, also einen Rückzugsort, am Festivalgelände. Die vergleichsweise hohe Anzahl an Mädchen, die sich an der Organisation beteiligen, führt der Interviewpartner auf den Erfolg des letzten Festivals und dementsprechend guter Mundpropaganda zurück.

Ob diese Projekte auch sozial benachteiligte Mädchen erreichen bzw erreicht haben, konnte im Rahmen dieser Interviews nicht geklärt werden, jedenfalls ist aber die Zielgruppe der Mädchen aus den ländlichen Regionen damit abgedeckt.

Bei **„2ibus – Der rollende Jugend- und Freizeittreff“ von WIKI Kinderbetreuung GmbH** wurde durch Anregungen aus dem Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK das bereits vorhandene mädchenspezifische Angebot erweitert, indem neue Impulse und Angebote aufgenommen wurden:

*„... z. B. es sind spezielle Mädchenausflüge geplant worden, im Rahmen Pubertät, Styling ist sehr wichtig, also viele haben dann eigene Stylingworkshops gemacht, wo auch eine Professionistin, die*



*Tipps geben kann, zu den Mädchen eingeladen worden ist. Speziell im Bus sind Achtung-Liebe-Workshops gemacht worden, Mädchenpicknick mit so Mädchengesprächen über Pille, Verhütung; Disconachmittag für Mädchen mit Tänzen, dann Berufsorientierung für Mädchen speziell in ländlichen Gemeinden, dann Thema Liebe Beziehung und v. a. auch im sportlichen Bereich ein bissl Volleyball und Lauftraining ist für Mädchen gemacht worden. In einem Newspoint also im Grünanger in Graz sind auch speziell in der Richtung Maßnahmen gesetzt worden, so speziell ‚Girls First‘, wo es darum geht, den Mädchen bei dem Angebot, das wir haben Billard, Playstation, Vorrang zu geben, einmal pro Woche, dass sie bevorzugt behandelt werden, zu nutzen.“*

Bei allen Angeboten ist Partizipation „unser oberstes Anliegen“, [...]„da sagen die Mädchen selbst, dass sie gerne so was haben möchten.“ Ausschlaggebend dafür, dass die Projektmaßnahmen von MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK von einigen WIKI-Teams so gut aufgegriffen werden konnten, war die schnelle Informationsweitergabe in kompakter Form (Newsletter u. a. Aussendungen), „wo man zu einem Themenbereich alles im Überblick hat. Das ist das Um und Auf“. Durch das Partizipationsprinzip werden je nach Standort auch unterschiedliche Zielgruppen (Mädchen verschiedener Nationen, Mädchen aus dem ländlichen Bereich) angesprochen und in der Angebotsentwicklung beteiligt. Eine noch stärkere Fokussierung auf Mädchengesundheitsförderung scheint für die Zukunft nicht realistisch, da auch andere Schwerpunkte wichtig sind (interkulturelle Jugendarbeit z. B.) und sowohl räumlich als auch finanziell die Ressourcen beschränkt sind.

Beim **ASVÖ Deutschlandsberg (Hip-Hop-Mädchentanzgruppen)** wurden aufgrund des Projektes MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK keine neuen Angebote für Mädchen entwickelt.

In der **Sport Union Leibnitz** gibt es jetzt - aufgrund der Sensibilisierung zur Mädchengesundheitsförderung - eine Beratung für anorektische Mädchen (und deren Eltern), die im Verein eingeschrieben sind. Diese Beratung und Unterstützung führen die jeweiligen TrainerInnen durch. „Man geht ein bisschen besser darauf ein. Vorher war die Problematik nicht so beachtet, da haben Sie schon Recht, ja. Jetzt sind wir sicher geworden, das is' keine Frage.“

Konkrete Angebote für Mädchen hat die **Arbeitsgemeinschaft für Sport und Körperkult (ASKÖ)** aufgrund dieses Projektes nicht entwickelt und zum Interviewzeitpunkt gab es auch noch keine diesbezüglich konkreten Vorstellungen. Im Herbst jeden Jahres gibt es allerdings immer ein internes Treffen, bei dem Projektideen, ... für das folgende Jahr besprochen werden und im Rahmen dessen könne sich der Interviewpartner schon vorstellen, ein kleines „Dienstleistungsangebot“ zum Thema Mädchengesundheitsförderung einzubringen.



Die **Sport Union Steiermark** ist mit dem parallel gestarteten Projekt „Girls only“ derartig beschäftigt, dass andere konkrete Angebote nicht noch zusätzlich realisiert werden konnten.

Bei der **Katholischen Jungschar Österreich** sind neue Angebote oder Veränderungen bei den bisherigen Angeboten nicht direkt auf das Projekt bzw. auf konkrete Projektmaßnahmen zurückzuführen, es ist aber auch nicht auszuschließen, dass gewisse Ideen durch das Projekt stärker weiterverfolgt wurden, als es sonst geschehen wäre.

Die **Evangelische Jugend Österreich** hat aufgrund des Projektes MÄDCHEN-GESUNDHEIT STEIERMARK keine konkreten Angebote zur Mädchengesundheitsförderung entwickelt.

Die **Landjugend** hat in Hinkunft bei den Sport-Angeboten eine stärkere Fokussierung auf Mädchenspezifische Angebote geplant, dies jedoch eher auf Grundlage von internen Evaluationsergebnissen als aufgrund des Projektes. Es soll damit erreicht werden, dass sich wieder mehr Mädchen für sportliche Veranstaltungen und Kurse interessieren, da in diesem Bereich ein Rückgang ersichtlich war.

Die Interviewpartnerin der **PfadfinderInnen** hat eine Projektidee, die sehr eindeutig durch die Beschäftigung mit dem Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK entstanden ist: Sie möchte für ein 14-tägiges Sommertreffen der steirischen PfadfinderInnengruppen im Jahr 2011 Workshops für Mädchen verschiedener Altersgruppen entwickeln. Für dieses Sommertreffen gibt es auch ein extra Budget, ReferentInnen von „außen“ wären vorstellbar, die Interviewpartnerin will auf den ReferentInnenpool und andere Projektunterlagen zurückgreifen und Passendes für PfadfinderInnen auswählen. Das Vorhaben muss aber erst im Kreis der Zuständigen besprochen werden. Der Kontakt zum Frauengesundheitszentrum und die Projektinformationen waren ausschlaggebend für die Idee. Im Alltag der Vereinsarbeit ist es schwierig, zusätzliche Angebote zu machen, auch deswegen weil auf koedukative pädagogische Arbeit bei den PfadfinderInnen großer Wert gelegt wird. Aus Sicht der Interviewpartnerin wäre es an der Zeit, auch zu manchen Themen extra für Mädchen und Burschen Angebote zu setzen.



Beim **Österreichischen Jugendrotkreuz** sind keine konkreten Angebote für Mädchen in Planung, aber für die Fort- und Weiterbildungsprogramme ab 2012 soll in Kooperation mit dem Frauengesundheitszentrum ein Schwerpunkt zum Thema *Mädchenförderung* in die Ausbildung der BetreuerInnen implementiert werden.

Die **Sozialistische Jugend Steiermark** sowie die **Junge ÖVP (JVP) Steiermark** – haben aufgrund des Projektes keine konkreten Angebote für Mädchen geplant.

### **Zusammenfassung – konkrete Angebote für Mädchen**

Konkrete Angebote für Mädchen aufgrund des Projektes MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK haben von den insgesamt 14 Jugendeinrichtungen folgende vier geplant bzw. bereits durchgeführt:

- Verein *Transformator* (Schwitzhüttenseminar nur für Mädchen/Frauen, verstärkte organisatorische Einbindung der Mädchen bei einem Festival, Vorstellung der Mädchen-Angebotspalette, anhand der die Mädchen wählen konnten)
- „*2ibus – Der rollende Jugend- und Freizeittreff*“ hat seine bereits bestehenden Mädchenangebote ausgeweitet, wie z. B. spezielle Mädchenausflüge, eigene Stylingworkshops, Achtung-Liebe-Workshops, Mädchenpicknicks mit Mädchengesprächen über Pille, Verhütung ...
- *Sport Union Leibnitz* (Beratung für anorektische Mädchen, die im Verein trainieren), und schließlich
- die *PfadfinderInnen* (Workshops für Mädchen bei einem 14-tägiges Sommertreffen der steirischen PfadfinderInnengruppen im Jahr 2011).

Partizipation der Mädchen ist jedenfalls beim *Verein Transformator* in Leibnitz sowie bei „*2ibus – Der rollende Jugend- und Freizeittreff*“ ein wesentliches Element bei der diesbezüglichen Angebotsgestaltung. Bei Letzterem werden dadurch je nach Standort auch unterschiedliche Zielgruppen (Mädchen verschiedener Nationen, Mädchen aus dem ländlichen Bereich) angesprochen. Ob die Angebote beim *Verein Transformator* in Leibnitz auch sozial benachteiligte Mädchen erreichen bzw. erreicht haben, konnte im Rahmen dieses Interviews nicht geklärt werden, jedenfalls ist aber die Zielgruppe der Mädchen aus den ländlichen Regionen damit abgedeckt.

Die Vertreterin der *katholischen Jungschar Österreich* kann nicht genau sagen, ob möglicherweise gewisse Ideen bei den neuen Angeboten für Mädchen bzw. bei den diesbezüglichen Veränderungen aufgrund des Projektes stärker verfolgt wurden.



Zehn der 14 Jugendorganisationen haben aufgrund des Projektes MÄDCHEN-GESUNDHEIT STEIERMARK keine konkreten Angebote für Mädchen entwickelt.

Beim *Österreichischen Jugendrotkreuz* sind zwar keine konkreten Angebote für Mädchen in Planung, aber für die Fort- und Weiterbildungsprogramme ab 2012 soll in Kooperation mit dem Frauengesundheitszentrum ein Schwerpunkt zum Thema *Mädchenförderung* in die Ausbildung der BetreuerInnen implementiert werden (siehe dazu auch Kapitel 4).

### 7.4.3 Vernetzung und Kooperationen, Teilnahme an der Fachtagung

Die Evaluationsfrage zu diesem Schritt lautete: Inwieweit haben konkrete Vernetzungen und Kooperationen mit relevanten Einrichtungen stattgefunden?

Mehr bzw. intensiveren Kontakt gibt es im **Jugendzentrum Hartberg** aufgrund des Projektes MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK mit dem Frauengesundheitszentrum: „... *wir sind jetzt in relativ engem Kontakt mit dem Frauengesundheitszentrum durch E-Mail-Verkehr, durch Austausch. Also das hat sich dadurch sicher auch ergeben.*“ Außerdem hat die Interviewpartnerin im Rahmen der Teilnahme an der Arbeitsgruppe Referentinnenpool eine Mitarbeiterin der Frauen- und Mädchenberatungsstelle in Hartberg kennengelernt, wodurch sie nun genauer weiß, was diese Einrichtung macht und im Bedarfsfall auch hin vermittelt. „... *und ich glaub' umgekehrt auch. Das war auch die Rückmeldung von der Kollegin.*“

Beim Verein **Transformator** ist es aufgrund des Projektes MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK zu keiner konkreten Vernetzungsaktivität bzw. Kooperation mit relevanten Einrichtungen gekommen.

Bei „**2ibus – Der rollende Jugend- und Freizeittreff**“ von **WIKI Kinderbetreuung GmbH** sind die Teams grundsätzlich immer bemüht, auch Netzwerkarbeit zu leisten. Ob konkrete Anstöße aus dem Projekt dazu aktuell beigetragen haben, kann der Interviewpartner allerdings nicht beantworten.

Beim **ASVÖ Deutschlandsberg (Hip-Hop-Mädchentanzgruppen)** hat es einen Ansatz für eine Kooperation der Mädchentanzgruppe mit dem neu zu eröffnenden Jugendzentrum gegeben – die Mädchentanzgruppe sollte bei der Eröffnung des Jugendzentrums tanzen. Diese Zusammenarbeit ist aber letztlich nie zustande gekommen und andere Vernetzungsaktivitäten hat es ebenfalls nicht gegeben.



Vernetzungen oder Kooperationen aufgrund des Projektes MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK gab es bei der **Sport Union Leibnitz** bis zum Zeitpunkt des Interviews noch keine.

Die **Arbeitsgemeinschaft für Sport und Körperkult (ASKÖ)** pflegt mit dem Frauengesundheitszentrum eine intensivere Vernetzung und hat sich mit der Website des Frauengesundheitszentrums verlinkt.

*„Wir tauschen uns aus im Rahmen von Referententätigkeit und wir versuchen gegenseitig, Experten uns gegenseitig quasi zur Verfügung zu stellen.“ [...] „Gleichzeitig, wenn wir fachspezifische Anregungen zum Thema Mädchengesundheit, also alle Belange zum Thema Frauen und Mädchen, wenden wir uns dann an das Frauengesundheitszentrum Graz.“*

so der Interviewpartner.

Konkrete Vernetzungsaktivitäten haben in **der Sport Union Steiermark** aufgrund des Projektes MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK nicht stattgefunden. Der Kontakt zum Frauengesundheitszentrum hat – laut Aussage des Interviewpartners – bereits vorher bestanden.

Die Interviewpartnerin der **Katholischen Jungschar Österreich** gibt an, durch die Mitarbeit im Strukturarbeitskreis und bei zwei projektbezogenen Arbeitsgruppen verschiedene Leute kennengelernt und Kontakte zu Institutionen geknüpft zu haben: *„Wo ich jetzt weiß, wenn ich was brauch‘, dann wende ich mich dorthin.“* Die Interviewpartnerin kennt sich jetzt auch besser aus bei den anderen Angeboten zu Sexualerziehung. Es war gut, diese Verantwortlichen zu treffen und sich auszutauschen, sie hätte gerne noch mehr gemacht, aber dafür waren und sind die zeitlichen Ressourcen beschränkt.

Bei der **Evangelischen Jugend Österreich** ist es aufgrund des Projektes MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK zu keiner konkreten Vernetzungsaktivität bzw. Kooperation mit relevanten Einrichtungen gekommen.

Die Vernetzung bei der **Landjugend** erfolgte bisher über den Landesjugendbeirat. Während der Projektlaufzeit haben keine weiteren Treffen mit anderen Einrichtungen stattgefunden.

Bei den **PfadfinderInnen** können durch die ausschließlich ehrenamtliche Tätigkeit im Verein Vernetzungstätigkeiten nur sehr eingeschränkt wahrgenommen werden. Das bedauert die Interviewpartnerin, denn thematisch werden Anknüpfungspunkte zur



eigenen Arbeit gesehen (Körperbewusstsein als Themenschwerpunkt in der pädagogischen PfadfinderInnen-Arbeit).

Beim **Österreichischen Jugendrotkreuz** wird Vernetzungsarbeit über den Landesjugendbeirat, der seit drei Jahren aktiv ist, gemacht. Durch das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK bzw. durch die Teilnahme an den jeweiligen Arbeitsgruppen des Strukturarbeitskreises und anderen Beteiligungen im Projekt ist das Frauengesundheitszentrum jedoch „zu einer guten Anlaufstelle“ geworden.

Die parteipolitischen Organisationen - **Sozialistische Jugend Steiermark** sowie die **Junge ÖVP (JVP) Steiermark** – haben aufgrund des Projektes keine konkreten Vernetzungs- bzw. Kooperationstätigkeiten gesetzt.

#### **Teilnahme an der Fachtagung 2009:**

- JA: Verein Transformator, Zibus. Der rollende Jugend- und Freizeittreff (zwei BetreuerInnen waren dabei, Genaueres dazu ist nicht bekannt), Sport Union Steiermark, Katholische Jungschar Österreich
- Nein: Jugendzentrum Hartberg, ASVÖ Deutschlandsberg (Hip-Hop-Mädchentanzgruppen), Sport Union Leibnitz, ASKÖ Steiermark, Landjugend (wegen Terminkollision), PfadfinderInnen (es konnte sich leider niemand frei nehmen, wäre sehr interessant gewesen), Sozialistische Jugend Steiermark, Junge ÖVP (JVP) Steiermark (wegen Terminkollision)
- Informationen innerhalb der Einrichtung bekannt, aber nicht klar, ob jemand teilnahm: Evangelische Jugend Österreich, Österreichisches Jugendrotkreuz

#### **Zusammenfassung – Vernetzung und Kooperationen sowie Teilnahme an der Fachtagung**

Konkrete Vernetzungen und Kooperationen mit relevanten Einrichtungen sind vier (Jugendzentrum Hartberg, ASKÖ Steiermark, Katholische Jungschar Österreich sowie das Österreichische Jugendrotkreuz) der insgesamt 14 interviewten Vertreterinnen von Jugendeinrichtungen eingegangen. Die PartnerInnen sind dabei in einem Fall (Jugendzentrum Hartberg) die ortsansässige Mädchen- und Frauenberatungsstelle, bei der Katholischen Jungschar Österreich unterschiedliche – nicht näher genannte - Institutionen, die beim Strukturarbeitskreis ebenfalls mitgearbeitet haben, und schließlich bei drei der vier Institutionen das Frauengesundheitszentrum: So hat sich die ASKÖ Steiermark auf ihrer Website mit dem Frauengesundheitszentrum verlinkt, beim



Österreichischen Jugendrotkreuz ist das Frauengesundheitszentrum „zu einer guten Anlaufstelle“ geworden und das Jugendzentrum Hartberg gibt an, durch dieses Projekt ebenfalls intensiveren Kontakt zum Frauengesundheitszentrum entwickelt zu haben.

Der Interviewpartner von „2ibus – Der rollende Jugend- und Freizeittreff“ konnte diese Frage nicht beantworten und neun (Verein Transformator, Sport Union Leibnitz, Landjugend, PfadfinderInnen, Evangelische Jugend Österreich, Sozialistische Jugend Steiermark, Junge ÖVP (JVP) Steiermark, Sport Union Steiermark sowie der Verein ASVÖ in Deutschlandsberg) der insgesamt 14 InterviewpartnerInnen sind aufgrund des Projektes MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK keine neuen Vernetzungen bzw. Kooperationen eingegangen.

Die Vertreterin des Vereins ASVÖ Deutschlandsberg berichtet von einem Kooperationsversuch anlässlich der Eröffnung des neuen Jugendzentrums in Deutschlandsberg und die Sport Union Steiermark hatte bereits vor diesem aktuellen Projekt Kontakt zum Frauengesundheitszentrum.

Die **Fachtagung** zum Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK haben VertreterInnen von vier Jugendeinrichtungen (Verein Transformator, „2ibus – Der rollende Jugend- und Freizeittreff“ (zwei BetreuerInnen), Sport Union Steiermark und die Katholische Jungschar Österreich) mit Sicherheit besucht. Zwei InterviewpartnerInnen (Evangelische Jugend Österreich und das Österreichische Jugendrotkreuz) wussten nicht, ob von ihrer Institution jemand daran teilnahm.

#### **7.4.4 Weitere Erfahrungen und Anliegen**

Das **Jugendzentrum Hartberg** bzw. die Interviewpartnerin profitiert sehr vom erarbeiteten Referentinnenpool.

*„... dass es jetzt quasi auch eine Homepage gibt, wo ich nachschauen kann, wenn ich weiß, ich brauch' jemanden, keine Ahnung, Richtung Körperarbeit, oder was weiß ich. ... und jetzt weiß ich genau, wo ich nachschauen kann. Wo ich halt sonst irgendwie im Google gesurft hab', hab' ich jetzt eine Stelle. Und das ist ah sehr klasse.“ (vgl. dazu auch Kapitel 9)*

Bei **2ibus – Der rollende Jugend- und Freizeittreff von WIKI Kinderbetreuung GmbH** regen einige BetreuerInnen an, dass Veranstaltungen vom Frauengesundheitszentrum für Mädchen dezentralisiert, also direkt in den Jugendgruppen, angeboten werden.

Die Interviewpartnerin vom **ASVÖ Deutschlandsberg (Hip-Hop-Mädchentanzgruppen)** merkt an, dass sämtliche Angebote sehr Graz-zentriert sind und die Mädchen aus Deutschlandsberg deshalb – u. a. aufgrund der schlechten Verkehrsverbindungen – nur schwer an den spezifischen Angeboten für sie teilnehmen können.

Der Interviewpartner der **Sport Union Leibnitz** regt an, mehr in die Bezirke der Steiermark zu gehen und begründet dies mit den Aussagen: *„Gespürt hab' ich nichts in Leibnitz (Anm.: von den Projektmaßnahmen).“* und *„Ich glaube schon, dass das ganz nützlich wäre und das würden die auch annehmen.“* Der Interviewpartner würde auch mit Räumen, Aktivierung der Sportplattform, mittels derer 15.000 - 16.000 AthletInnen erreichbar wären, ... unterstützend zur Seite stehen, wenn das Frauengesundheitszentrum eine Veranstaltung (Referat, Enquete, ein Jahr zur Mädchengesundheit in Kooperation mit der Sport Union Steiermark) zum Thema Mädchengesundheitsförderung im Bezirk Leibnitz abhalten möchte.

Eine weitere Anregung für mehr Sichtbarkeit in den ländlichen Bezirken der Steiermark besteht darin, die lokalen Medien verstärkt einzubinden.

Der Vertreter der **Arbeitsgemeinschaft für Sport und Körperkult (ASKÖ)** betont noch einmal:

*„Projekte hängen aufgrund der Kommunikationsdichte einfach sehr stark von persönlichen Kontakten ab.“* und *„... wenn jeder sich seiner Aufgaben und Tätigkeiten im Projekt gewahr wird und nicht versucht, den anderen die Dringlichkeit dessen aufzudrängen, dann bin ich, freut es mich immer wieder Projektbekanntschaften und auch Teilprojekte mitzutragen.“*

Das Thema Frauengesundheit in der ASKÖ vertiefend zu betreiben ist im Moment leider aufgrund personeller und budgetärer Ressourcenknappheit nicht möglich, der Interviewpartner bemüht sich allerdings sehr, diesbezüglich auch Angebote im ASKÖ-Programm zu haben.

Die **Sport Union Steiermark** wünscht sich, dass bei Mädchengesundheitsprojekten das Thema Sport bzw. Bewegung mehr Berücksichtigung findet. Der Interviewpartner dazu: *„ ... der Bereich der Bewegung, der halt unserer Meinung nach ein extrem wichtiger ist, wird eigentlich kaum mittransportiert.“* Das war auch der Grund, warum MitarbeiterInnen der Sport Union Steiermark wieder aus dem Strukturarbeitskreis ausgestiegen sind: *„Einfach auch weil das Thema Bewegung in diesen Kreisen nicht so wirklich ein zentrales Thema war.“* Weiters ist es dem Interviewpartner auch ein Anliegen, dass die Projektideen tatsächlich zur konkreten Umsetzung kommen – *„Also ganz böse formuliert: Ich brauche keinen Folder, keinen Flyer mehr, sondern wir brauchen einfach nur noch Leute, die hinausgehen.“*

Für die **Katholische Jungschar Österreich** ist wichtig, dass die bisherigen Projektmaßnahmen wie z. B. der Girls' Guide und der Referentinnenpool (siehe Kapitel 9) nicht versanden, dass das auch in Zukunft weiter betreut wird.

Die **PfadfinderInnen** merken an, dass die ausschließlich ehrenamtliche Tätigkeit im Verein eine Teilnahme an Plattformen und Vernetzungstreffen sowie Veranstaltungen während der Arbeitszeiten schwierig macht. Diese Tätigkeiten werden aber zunehmend als wichtig für die Vereinsarbeit gesehen.

Das **Österreichische Jugendrotkreuz** erhofft sich einen möglichst langfristigen Effekt des Projektes, eine konkrete Maßnahme dafür war die Errichtung der Internetplattform aus dem Strukturarbeitskreis heraus: *„Wir möchten nicht, dass da im Herbst Stopp ist.“* und solche Projekte sollte es immer wieder geben, sonst erscheint das „wie ein Tropfen auf dem heißen Stein.“

Die Vertreterin der **Jungen ÖVP (JVP) Steiermark** dazu:

*„Ich finde das grundsätzlich ein sehr spannendes Projekt, ich finde es sehr wichtig, ich finde, dass man viel machen muss. Hab aber selber gemerkt, dass das nicht eine Thematik ist, man redet einmal drüber und dann passiert etwas, sondern, dass das etwas ist, was sickern muss.“*

## **Zusammenfassung – Erfahrungen und Anliegen**

Erfahrungen und Anliegen haben – am Ende des jeweiligen Interviews – zehn Personen angebracht:

Am häufigsten – insgesamt drei Mal (*2ibus – Der rollende Jugend- und Freizeittreff*, *ASVÖ Deutschlandsberg* und *Sport Union Leibnitz*) – haben die InterviewpartnerInnen den Wunsch geäußert, dass die Angebote (auch) dezentral, also in den verschiedenen Regionen der Steiermark, stattfinden sollen. Dabei wäre eine Überlegung, auch mit den lokalen Medien verstärkt zu kooperieren (*Sport Union Leibnitz*).

Die *Sport Union Steiermark* wünscht sich den Aspekt Sport und Bewegung mehr mitzutransportieren. Dieses – laut Interviewpartner – zu geringe Ausmaß dieser Thematik hat auch zum Wegbleiben der MitarbeiterInnen der *Sport Union Steiermark* bei den diversen Arbeitsgruppen dieses Projektes geführt. (Die Interviewpartnerin aus *Deutschlandsberg (ASVÖ – Hip-Hop Mädchentanzgruppe)* ist mit derselben Begründung den weiteren Arbeitsgruppentreffen ferngeblieben.)

Ein weiterer Wunsch des Vertreters der *Sport Union Steiermark* war, dass die Projektideen tatsächlich zur konkreten Umsetzung kommen.

Das Angebot bei (Teil-)Projekten mit dem Frauengesundheitszentrum zu kooperieren, kam von zwei Vertretern von Sporteinrichtungen (*Sport Union Leibnitz und ASKÖ Steiermark*).

Insgesamt zwei Mal (*Katholische Jungschar Österreich und Österreichische Jugendrotkreuz*) wurde auch das Anliegen geäußert, dass das Projekt oder zumindest Teile davon einen langfristigen Effekt haben und somit über das Projektende hinaus weiterlaufen sollen. Ganz konkret wurde die Weiterbetreuung des Referentinnenpools, und des Girls' Guide sowie die Internetplattform dafür genannt.

Einmal (*Jugendzentrum Hartberg*) wurde der Referentinnenpool explizit als hilfreiche Unterstützung und Arbeitserleichterung bei der Suche nach Veranstaltungsleiterinnen hervorgehoben.

Der Vertreter der *ASKÖ Steiermark* betonte die Wichtigkeit von persönlichen Kontakten bei Projekten und für die Vertreterin der PfadfinderInnen war noch wichtig anzumerken, dass sie aufgrund ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit im Verein nur wenig Zeit für Vernetzungsaktivitäten hätten, diese aber als sehr wichtig erachten.

Schließlich berichtete die Vertreterin der Jungen ÖVP (JVP) Steiermark von ihrer Erfahrung, dass dieses Projekt und seine Inhalte immer wieder besprochen werden müssen, um konkretisiert und umgesetzt werden zu können.

## **7.5 Zusammenfassung aller Interviewergebnisse**

Insgesamt wurden in der ersten Interviewphase – vor der Fachtagung im März/April 2009 – 16 und in der zweiten Interviewphase – Mai/Juni 2010 – 14 AnbieterInnen befragt. Die Differenz ergibt sich aus der Tatsache, dass zwei aus der ursprünglich – in der ersten Interviewrunde – 16 kontaktierten Jugendorganisationen für ein zweites Interview nicht mehr zur Verfügung standen. So können bei einem Vergleich nur mehr die Aussagen von 14 InterviewpartnerInnen herangezogen werden.

Die Frage nach der **Sensibilisierung zum Thema Mädchengesundheitsförderung durch das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK** hat die überwiegende Mehrheit, nämlich 12 der insgesamt 14 befragten VertreterInnen verschiedener



Jugendorganisationen, mit Ja beantwortet und somit kann von einer sehr breiten Sensibilisierung bei den befragten Institutionen gesprochen werden.

Der Grad oder auch die Tiefe der Sensibilisierung ist allerdings sehr unterschiedlich und reicht von einer hilfreichen Unterstützung zur Sensibilisierung der MitarbeiterInnen für geschlechterspezifische Probleme über die Informations-Weitergabe zum Projekt bzw. zum Frauengesundheitszentrum an MitarbeiterInnen bis hin zu einer verstärkten oder auch weiteren/anderen Sensibilisierung durch einen Erfahrungsaustausch bei diversen projektspezifischen Arbeitsgruppentreffen, wie z. B. in der Referentinnenpool-Arbeitsgruppe oder auch durch die Teilnahme an der Fachtagung.

Der von den InterviewpartnerInnen immer wieder erwähnte gute Informationsfluss bzw. die durchgängige Versorgung mit Informationen via Newsletter, E-Mails, ... von Seiten des Frauengesundheitszentrums mag hierfür ebenfalls verantwortlich gewesen sein. Manche der InterviewpartnerInnen haben diesen Umstand als impulsgebend für Denkansätze, institutionelle Veränderungen und/oder auch neue Aktivitäten für Mädchen erlebt.

**Konkrete Angebote zur Mädchengesundheitsförderung** konnten bei vier der insgesamt 14 kontaktierten Institutionen durch das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK angeregt werden. So haben zwei Anbieter (Verein *Transformator* und „*2ibus – Der rollende Jugend- und Freizeittreff*“), die bereits bei der ersten Interviewrunde angaben, mädchenspezifische Angebote zu setzen, mit den Mädchen gemeinsam eine – im Vergleich zu früher – breitere mädchenspezifische Angebotspalette entwickelt. Und zwei weitere Einrichtungen, die bei der ersten Befragung keine expliziten Angebote für Mädchen führten, haben solche in Planung bzw. bereits umgesetzt: Die Vertreterin der *PfadfinderInnen* hat aufgrund dieses Projektes eine Projektidee für ein 14-tägiges Sommertreffen mit verschiedenen mädchenspezifischen Angeboten und die *Sport Union Leibnitz* etablierte für Mädchen, die in diesem Verein trainieren und unter Essproblemen (Anorexie) leiden, eine Möglichkeit sich von den TrainerInnen diesbezüglich beraten zu lassen.

Sämtliche andere Institutionen (10) haben hinsichtlich konkreter Angebote für Mädchen aufgrund dieses Projektes keine Veränderungen vorgenommen. Das bedeutet, manche setzen ihre bewusst mädchenspezifisch konzeptionierten Angebote (Jugendzentrum Hartberg, Katholische Jungschar Österreich, Sportunion Steiermark) oder auch ihre aus mangelndem Interesse der Burschen zufällig entstandenen Mädchenangebote (ASVÖ Deutschlandsberg) wie gewohnt fort und manche bieten nach wie vor keine diesbezüglichen Angebote an (ASKÖ Steiermark, Evangelische Jugend, Landjugend, Österreichisches Jugendrotkreuz, Junge ÖVP (JVP) Steiermark). Die Vertreterin der



Sozialistischen Jugend Steiermark kannte – aufgrund fehlender Informationen – das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK nicht und konnte deshalb nichts dazu sagen.

**Konkrete Vernetzungen und Kooperationen mit relevanten Einrichtungen** durch das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK sind ebenfalls vier (Jugendzentrum Hartberg, ASKÖ Steiermark, Katholische Jungschar Österreich sowie das Österreichische Jugendrotkreuz) der insgesamt 14 kontaktierten Jugendeinrichtungen eingegangen. Die am häufigsten vertretene Partnerin ist dabei das Frauengesundheitszentrum (drei Mal), in einem Fall (Jugendzentrum Hartberg) die ortsansässige Mädchen- und Frauenberatungsstelle und schließlich (Katholische Jungschar Österreich) unterschiedliche – nicht näher genannte – Institutionen, die beim Strukturarbeitskreis ebenfalls mitgearbeitet haben.

Ein Interviewpartner („2ibus – Der rollende Jugend- und Freizeittreff“) konnte diese Frage nicht beantworten und neun Einrichtungen (Verein Transformator, Sport Union Leibnitz, Landjugend, PfadfinderInnen, Evangelische Jugend Österreich, Sozialistische Jugend Steiermark, Junge ÖVP (JVP) Steiermark, Sport Union Steiermark sowie der Verein ASVÖ in Deutschlandsberg) sind keine neuen Vernetzungen bzw. Kooperationen eingegangen.

Wie bereits oben erwähnt ist im Rahmen des Projekts eine sehr breite Sensibilisierung der befragten Institutionen gelungen. Diese hat sich jedoch (noch) nicht im selben Ausmaß auf die Etablierung von konkreten Angeboten sowie die Vernetzungs- bzw. Kooperationstätigkeit niedergeschlagen. Die Gründe dafür sind wahrscheinlich vielfältig. Manche der befragten Institutionen bieten bereits mädchenspezifische Angebote an oder wurden zeitgleich mit diesem Projekt durch andere Erkenntnisse dazu angeregt, manche gaben dafür fehlende personelle wie finanzielle Ressourcen an und wieder andere Institutionen sehen darin keine Notwendigkeit.

Die **Anliegen** hinsichtlich der Angebote können folgendermaßen zusammengefasst werden: Die InterviewpartnerInnen wünschen sich vor allem eine Dezentralisierung der Angebote hin zu anderen Regionen der Steiermark und manche auch mehr Sport- und Bewegungsangebote zu integrieren.

Zwei Sportvereine haben ihre Kooperations- bzw. Unterstützungsbereitschaft angeboten.

Außerdem soll das Projekt einen längerfristigen Effekt aufweisen, was bedeutet, dass erarbeitete Strukturen, wie z. B. der Referentinnenpool oder der Girls' Guide weiterhin aktualisiert und gewartet werden und nicht mit dem Projektende ebenfalls schließen.



Diese Aussagen lassen den Schluss zu, dass das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK bei den AnbieterInnen eine hohe Zustimmung erfuhr und deshalb auch der Wunsch einer Weiterführung bzw. Verlagerung in andere Regionen besteht.



## 8 Evaluation des Girls' Guide

### 8.1 Einleitung und methodische Vorgehensweise

Im Rahmen des Projektes MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK sollten durch die Fachexpertise des Projektteams AnbieterInnen in der Jugendarbeit und Jugendgesundheitsförderung darin unterstützt werden, qualitätsvolle mädchengesundheitsfördernde Angebote zu entwickeln (Detailkonzept 2008). Diese Angebote sollten – neben bereits bestehenden bzw. unabhängig vom Projekt entstandenen Angeboten – in einem „Girls' Guide“, also einer Broschüre für Mädchen publiziert werden. Weiters sollten im Strukturarbeitskreis (siehe Kapitel 9) auf der Grundlage der Qualitätskriterien für Mädchengesundheitsförderungsprojekte Mindeststandards für mädchengesundheitsfördernde Angebote erstellt werden. Diese Mindeststandards sollten gemeinsam mit den Ergebnissen der Bedarfserhebung (Gruppendiskussion und Fragebogen, siehe Kapitel 2) als Hintergrundfolien für die Bewertung der im Girls' Guide befindlichen Angebote für Mädchen herangezogen werden.

Drei grundlegende Änderungen im Projektverlauf haben auch die Evaluationsaufgaben verändert: Erstens wurde davon Abstand genommen, mit den TeilnehmerInnen des Strukturarbeitskreises Mindeststandards für mädchenspezifische Angebote zu spezifizieren. Als Grundlage für die Analyse des Girls' Guide werden deshalb nun ausschließlich die Ergebnisse der Sekundäranalyse der Bedarfserhebung herangezogen. Zweitens wurde statt einer gedruckten Broschüre auf der Website des Frauengesundheitszentrums ein Internet-Girls' Guide online gestellt, in dem sowohl einmalige Angebote als auch Dauerangebote für Mädchen in den vier Modellbezirken aufscheinen. Diese Angebote werden auch nach Abschluss des Projektes MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK (am 14.9.2010) von MitarbeiterInnen des Frauengesundheitszentrums laufend aktualisiert. Um dennoch eine eindeutige Grundlage für die Evaluation des (dynamischen) Online-Girls' Guide zu erhalten, wurden zu einem vereinbarten Stichtag Screen-Shots des Girls' Guide an das Evaluationsteam übermittelt (siehe Anhang 7). Drittens sind im Projektzeitraum von zwei Jahren laut Auskunft der Projektleiterin zu wenige neue Angebote entwickelt worden (Telefonat, 29.1.2010), die den Qualitätskriterien für Mädchengesundheitsförderungsprojekte entsprechen würden. Dazu war für die meisten Anbieterinnen der Projektzeitraum zu kurz. Es werden bei der Analyse des Girls' Guide deswegen nicht ausschließlich Angebote mit einbezogen, die durch die Initiative oder mit Hilfe der Fachexpertise des Projektteams entwickelt wurden, sondern *alle* Angebote, gewissermaßen ungeachtet ihrer „Entstehungsgeschichte“.

Der Online-Girls' Guide (Screen Shot vom 23. 9. 2010) wird nach Anzahl und Inhalt der Angebote für Mädchen in den vier Modellbezirken Deutschlandsberg, Graz, Hartberg und Leibnitz analysiert (in alphabetischer Reihenfolge). Als Analyseblickpunkt werden



die Erkenntnisse aus der Sekundäranalyse der Bedarfserhebung (Gruppendiskussion und Fragebogen, siehe Kapitel 2) herangezogen.

## 8.2 Analyse des Girls' Guide

Der Girls' Guide auf der Website des Frauengesundheitszentrums<sup>13</sup> ist folgendermaßen aufgebaut: Es erscheint eine Landkarte der Steiermark mit den Bezirksgrenzen. Mit einem Mouse-Klick wird einer der vier Modellbezirke „aktiviert“ (er färbt sich grün), ein neues Fenster mit einer Landkarte springt auf. Auf der Landkarte befinden sich rote Markierungen (ähnlich einer Pinnwandnadel) entsprechend den Standorten der Mädchenspezifischen Angebote. Mit einem weiteren Mouse-Klick auf eine der roten „Nadeln“ öffnet sich eine Erläuterungssprechblase mit den wichtigsten Angaben zum Angebot. Mit einem weiteren Mouse-Klick auf die Überschriften unter der Landkarte sind die Details zu jedem Angebot nachzulesen. Der dem Evaluationsteam vorliegende 25-seitige Screen Shot vom 23.9.2010 enthält die Landkarte mit den roten Markierungen sowie die Detailangaben zu den einzelnen Mädchenspezifischen Angeboten. In diesem Kapitel werden die Angebote für Mädchen, die in den Modellbezirken Deutschlandsberg, Graz, Hartberg und Leibnitz im Girls' Guide aufscheinen, zusammenfassend dargestellt und analysiert.

### 8.2.1 Angebote für Mädchen in Deutschlandsberg

In Deutschlandsberg gibt es als einziges Mädchenspezifisches Angebot Hip-Hop-Tanzgruppen. Die Turnerschaft Deutschlandsberg bietet Kurse für Mädchen aller Altersgruppen zwischen vier und 16 Jahren wöchentlich während des Schuljahres an. Es sind 11 altersspezifische Gruppen ausgeschrieben, die von insgesamt fünf verschiedenen Trainerinnen betreut werden.

#### Analyse der Angebote für Mädchen in Deutschlandsberg

- 1 Dauerangebot
- Inhalte: Bewegung, Sport, Körpergefühl, Selbstbewusstsein, soziale Kompetenzen
- Altersgruppen: unterschiedlich gestaffelt zwischen vier und 16 Jahren
- 1 im Bezirk verankerte Institution
- Sekundäranalyse-Kategorien: Kreativer Freizeitspaß, sportliche Aktivitäten

<sup>13</sup> Frauengesundheitszentrum (2010): Girls' Guide, online unter: <http://www.fgz.co.at/Girls-Guide.594.0.html>, Zugriff am 27.11.2010



## 8.2.2 Angebote für Mädchen in Graz

Auf der Landkarte von Graz befinden sich 19 rote „Nadeln“, in der Detail-Liste stehen 23 Institutionen, die eine Vielzahl an mädchen- und frauenspezifischen Angeboten für alle Altersgruppen zwischen fünf und 30 Jahren oder auch ohne Altersangaben bieten. Die Mehrzahl sind Dauerangebote, also Kurse über einen längeren Zeitraum (wöchentlich, mehrmals im Semester, ...) bzw. Angebote, die nach Bedarf und/oder Vereinbarung genutzt werden können (Beratungsstellen, Ombudsstelle, Internetcafé, Webblog, ...).

Folgende insgesamt 18 *Dauerangebote* für Mädchen und Frauen gibt es in Graz, die nach Bedarf genutzt bzw. nach Vereinbarung aufgesucht werden können (Girls' Guide mit dem Stichtag 23.9.2010):

1. C'mon Steiermark bietet Casemanagement für 14- bis 17-jährige Mädchen als Begleitung in biographischen Übergängen (z. B. Schule – Berufsleben).
2. Im Verein SOMM können jeden Samstagnachmittag im Rahmen eines Mädchentreffens Musliminnen und Migrantinnen zusammenkommen, um Workshops und Diskussionen nach eigenen Interessen zu organisieren.
3. Das Büro für Gleichstellung und Frauenförderung in Graz organisiert für Oberstufenschülerinnen in den Sommerferien Ferienjobs in technischen Studiengängen („T<sup>3</sup> UG - Teens treffen Technik“) und für 10- bis 13-jährigen Mädchen Computerkurse („CoMäd – Computermädchen“).
4. Das Frauengesundheitszentrum bietet ganzjährig Beratung zu Verhütung, Schwangerschaft und zu seelischen Problemen sowie kostenfreie Schwangerschaftstests für Mädchen und Frauen (ohne Altersangaben). Gesprächstherapie ist auch in den Sprachen kroatisch, serbisch und bosnisch möglich und in weiteren Sprachen mit Dolmetscherin.
5. Das Frauengesundheitszentrum veranstaltet als Abendveranstaltung einmal pro Monat eine „Bunte Gruppe“ für junge Frauen ab 18 Jahren mit besonderen Bedürfnissen.
6. Der Verein Ikemba bietet bedürfnisorientierte Einzel- und Gruppenberatung in vielen Sprachen für alle Mädchen an.
7. Beim Jugendzentrum Don Bosco findet wöchentlich ein Fußballtraining für 12- bis 15-jährige Mädchen statt.
8. Das Frauenservice Graz lädt ein zur Mitarbeit im feministischen Radio „gender frequenz“ (in Kooperation mit Radio Helsinki) und zur Beteiligung an „palaverconnected“, ein Online-Forum für Frauen in Liberia und Österreich (für



- Mädchen ab 15 Jahren). Weiters wird ein Infopoint sowie Beratung und Workshops zu verschiedenen Themen geboten.
9. Die Unabhängige Frauenbeauftragte der Stadt Graz bietet zu Bürozeiten fünfmal die Woche eine Ombudsstelle, den „Verein Grazer Frauenrat“ und eine „Watchgroup gegen Sexistische Werbung“.
  10. Die European Federation of Mentoring for Girls and Women – Womentor bietet für interessierte Mädchen und Frauen Beratung und Information im Bereich Mentoring, Vermittlung von internationalen Praktika und ein Netzwerk zu europäischen und internationalen Einrichtungen.
  11. Im WIKI YP Jugendtreff Grünanger können sich Mädchen zwischen 12 und 25 Jahren wöchentlich in der „Girls' Lounge“ treffen.
  12. Mädchen und junge Frauen jeden Alters sind im Jugendtreff Funtastic in einer „Girly Lounge“ eingeladen.
  13. Der Vinzi Youth Point gestaltet im Jugendzentrum eine Mädchenecke für 12- bis 19-Jährige.
  14. Das YAP Jugendzentrum der Stadt Graz verfügt über einen Mädchenbereich für Mädchen und junge Frauen von 11 bis 20 Jahren.
  15. Die Mädchengruppe „Meinen eigenen Weg gehen“ für 11- bis 14-jährige Mädchen mit Gewalt- und Missbrauchserfahrungen veranstaltet das Kinderschutz-Zentrum Graz als wöchentliches Treffen (oder als Blockveranstaltung – siehe auch einmalige Angebote).
  16. Das Transkulturelle Zentrum für psychische und physische Gesundheit und Integration OMEGA bietet unterschiedlichste Aktivitäten für Mädchen und junge Frauen mit Migrationshintergrund.
  17. Die Diözese Graz Seckau bietet für Musliminnen zwischen 13 und 18 Jahren im Rahmen des „SIQ! Musliminnen Sportmoduls“ wöchentlich Sportmöglichkeiten (Gymnastik, Tanz, Selbstverteidigung, Ballspiele, ...) sowie Ballspiele für Mädchen ab sieben Jahren, die minderjährige Konventionsflüchtlinge oder subsidiär Schutzberechtigte sind. An Samstagabenden findet zudem „Schwimmen für Mädchen“ statt, Mütter und Frauen sind ebenfalls eingeladen.
  18. Die Gymnastik Sport Union Graz (GUG) bietet für Mädchen zwischen fünf und 12 Jahren Rhythmische Sportgymnastik, für Mädchen zwischen zehn und 15 Jahren wöchentliches Hip-Hop-Training und für junge Frauen ab 16 Jahren das wöchentliche Tanztraining „Showdance“.

Folgende insgesamt 7 *einmalige Veranstaltungen bzw. Workshops* gibt es im Herbst 2010 in Graz (Girls' Guide mit dem Stichtag 23.9.2010):

1. Der ASKÖ Steiermark bietet für Mädchen ab 16 Jahren zwei Workshoptage zu Themen wie Bewegung, Ernährung, psychosoziales Wohlbefinden.
2. Der Vinzi Youth Point veranstaltet einen Fotowettbewerb (3-wöchig) für Mädchen zwischen 12 und 19 Jahren.
3. Das Büro für Gleichstellung und Frauenförderung in Graz organisiert einmal im Jahr vier Infotage für Oberstufenschülerinnen zur technischen Studienberatung „FIT – Frauen in die Technik“.
4. Die Landjugend Steiermark veranstaltet einen Bildungstag für Mädchen und junge Frauen zwischen 14 und 30 Jahren zu drei Themen: Wellness für zuhause, Zeitmanagement, Argumentation und Schlagfertigkeit.
5. Die Mädchenberatungsstelle Mafalda bietet für Mädchen zwischen 14 und 18 Jahren drei Wochenendkurse zu Selbstbewusstsein/Selbstbehauptung und einen Wochenendkurs für Mädchen zwischen 12 und 16 Jahren zu Silberschmuck.
6. Das Frauenservice Graz schreibt einen WEN DO-Grundkurs „Gegen Sexismus handeln“ für Mädchen ab 15 Jahren aus.
7. Die Mädchengruppe „Meinen eigenen Weg gehen“ für 11 bis 14-jährige Mädchen mit Gewalt- und Missbrauchserfahrungen veranstaltet das Kinderschutz-Zentrum Graz als Blockveranstaltung (oder als wöchentliches Treffen – siehe auch Dauerangebote).

### **Analyse der Angebote für Mädchen in Graz**

- 18 Dauerangebote, 7 einmalige Angebote
- Inhalte (gruppiert):
  - Bewegung, Sport, Tanz
  - Physische Gesundheit, Ernährung
  - Psychische Gesundheit, Psychotherapie
  - Selbstbehauptung
  - Selbstmanagement
  - Kreativität
  - Kommunikation
  - Technik
- Altersgruppen: Mädchen und Frauen zwischen 5 und 30 Jahren oder ohne Altersangaben



- Spezifische Zielgruppen bzw. benachteiligte Mädchen:
  - junge Frauen mit besonderen Bedürfnissen
  - Mädchen mit Gewalt- und Missbrauchserfahrungen
  - Musliminnen
  - Migrantinnen,
  - minderjährige Mädchen, die Konventionsflüchtlinge oder subsidiär Schutzberechtigte sind,
- Alle genannten Einrichtungen sind in Graz angesiedelt
- Alle vier Sekundäranalyse-Kategorien werden abgedeckt: Rückzug, die ganz normale Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, kreativer Freizeitspaß, sportliche Aktivitäten.

### **8.2.3 Angebote für Mädchen in Hartberg**

In Hartberg befinden sich die Frauen- und Mädchenberatungsstelle sowie das Jugendzentrum Hartberg an einem Standort. Die Frauen- und Mädchenberatungsstelle bietet kostenfreie, anonyme und vertrauliche Beratung drei Halbtage pro Woche für 14 bis 18-jährige Mädchen. Das Jugendzentrum Hartberg bietet (ca. alle zwei Monate) einen Mädchennachmittag „Just 4 girls“ für Mädchen und junge Frauen zwischen 12 und 19 Jahren an.

#### **Analyse der Angebote für Mädchen in Hartberg**

- 2 Dauerangebote
- Inhalte: Beratung, Freizeitgestaltung
- Altersgruppe: 14 bis 18 Jahre bzw. 12 bis 19 Jahre
- 2 im Bezirk verankerte Institutionen
- Sekundäranalyse-Kategorien: Rückzug, kreativer Freizeitspaß

### **8.2.4 Angebote für Mädchen in Leibnitz**

Im Bezirk Leibnitz gibt es vier Mädchenspezifische Angebote. Der in Leibnitz ansässige Verein Transformator bietet zwei einmalige Workshops für Mädchen ab 14 Jahren an: „Mein Körper und meine Haltungen“ sowie „Schwitzhütte für Mädchen und Frauen“. Der ebenfalls in Leibnitz ansässige Verein freiraum bietet ganzjährig an drei Halbtagen pro Woche kostenlose, anonyme, persönliche und frauenspezifisch-feministische Beratung für Frauen und Mädchen an. Ein Workshop wird in Allerheiligen/Wildon für 12 bis 16-

jährige Mädchen zum Thema „GANZ SCHÖN ICH“ einmalig von einer Referentin des Frauengesundheitszentrums abgehalten.

### **Analyse der Angebote für Mädchen in Leibnitz**

- 1 Dauerangebot, 3 einmalige Angebote
- Inhalte: Beratung, Körperarbeit, Trance/Meditation und Selbstreflexion, Körperbewusstsein, Schönsein und Gefühle
- Altersgruppe: 12 bis 16 Jahre, ab 14 Jahren, Frauen und Mädchen jeder Altersgruppe
- 3 im Bezirk verankerte Institutionen, 1 externe Referentin
- Sekundäranalyse-Kategorien: keine

### **8.2.5 Zusammenschau der Angebote im Girls' Guide und Bewertung auf Grundlage der Sekundäranalyse-Kategorien**

Zahlreiche Angebote in Graz stehen einigen wenigen Angeboten in den drei ländlichen Modellbezirken Deutschlandsberg, Hartberg und Leibnitz gegenüber.

Es überwiegen – außer im Bezirk Leibnitz – die Dauerangebote, sodass von einer längerfristigen, kontinuierlichen Angebotsleistung für Mädchen und Frauen gesprochen werden kann.

Im Rahmen der Sekundäranalyse der Bedarfserhebung (Fokusgruppen und Fragebogen, siehe Kapitel 2) konnten folgende vier Kategorien zum Freizeitverhalten von Mädchen entwickelt werden:

- Allein sein Wollen – Rückzug
- Die ganz normale Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
- Kreativer Freizeitspaß
- Sportliche Aktivitäten

Darüber hinaus forderten die Mädchen im Rahmen der Bedarfserhebung mehr Raum für sich und ihre Aktivitäten.

Die im Girls Guide zum Stichtag 23.9.2010 vorgefundenen Angebote erstrecken sich inhaltlich von Freizeitangeboten im Sport- und Kreativbereich über Beratungsleistungen bis hin zu Möglichkeiten der Qualifizierung und politischen Partizipation, wobei diese große Spannweite nur in Graz vorzufinden ist. Angebote zu allen vier Kategorien laut Sekundäranalyse sind ausschließlich in der Landeshauptstadt vorzufinden.

In Deutschlandsberg können mit den Hip-Hop-Tanzgruppen für viele unterschiedliche Altersgruppen ausschließlich Sport- und Kreativitätsbedürfnisse abgedeckt werden. Von den ländlichen Modellbezirken bietet ausschließlich die Gemeinde Hartberg ein



Jugendzentrum, in dem etwa alle zwei Monate die Möglichkeit der mädchenspezifischen Freizeitgestaltung („Just 4 girls“) besteht. Die anderen ländlichen Bezirke sind im Hinblick auf Rückzugsmöglichkeiten für Mädchen bzw. mädchenspezifische Freizeitgestaltung auf punktuelle Initiativen und Angebote angewiesen.

### **8.2.6 Bewertung im Hinblick auf die Erreichung benachteiligter Mädchen**

Spezifiziert nach Zielgruppen ist bei den im Girls' Guide befindlichen Angeboten ebenfalls ausschließlich in Graz eine breite Streuung vorzufinden, sowohl die Altersgruppen betreffend als auch in Bezug auf Interessen, unterschiedliche Lebenslagen und Erfahrungen. In Graz besteht auch explizit ein Angebot für „benachteiligte Mädchen“, wie z. B. für Mädchen mit Migrationshintergrund, Mädchen mit dem Status Konventionsflüchtlinge oder subsidiär Schutzberechtigte und Mädchen mit besonderen Bedürfnissen.

Aufgrund der vielen kostenfreien Freizeitangebote (auch hier wieder: vor allem in Graz) kann davon ausgegangen werden, dass auch Angebote für armutsgefährdete oder armutsbetroffene Mädchen sowie Mädchen aus bildungsfernen Herkunftsfamilien existieren, ohne dass dies explizit im Girls' Guide aufscheint. In den ländlichen Gemeinden ist in diesem Zusammenhang noch einmal das Jugendzentrum in Hartberg hervorzuheben. Die beiden anderen ländlichen Modellbezirke verfügen über kein kontinuierliches kostenfreies Freizeitangebot für Mädchen.

Es konnten im Girls Guide keine (explizit genannten) Beratungs- oder Freizeitangebote für Mädchen mit anderer sexueller Orientierung als heterosexuell gefunden werden.

## **8.3 Zusammenfassung**

Insgesamt befinden sich im Girls' Guide zum Stichtag 23.9.2010 **32 Angebote** für Mädchen und junge Frauen, davon 10 einmalige Angebote und 22 Dauerangebote sowohl im Bereich der Freizeitgestaltung als auch im Bereich der Beratung und Begleitung in Problemlagen. Zahlreiche Angebote in Graz stehen wenigen Angeboten in den drei ländlichen Modellbezirken gegenüber.

Im Hinblick auf die Sekundäranalyse-Kategorien, die auf Grundlage der Bedarfserhebung entwickelt wurden, ist festzustellen, dass mit den zahlreichen Angeboten in Graz alle vier Kategorien beliebter Freizeitgestaltung von Mädchen (Rückzugsmöglichkeit, Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, kreativer Freizeitspaß, sportliche Aktivitäten) mit Angeboten abgedeckt werden können. In Deutschlandsberg werden mit den Hip-Hop-Tanzgruppen die Bedürfnisse kreativer Freizeitspaß und sportliche Aktivitäten bedient. In Hartberg ist mit dem Mädchentag im Jugendzentrum zumindest



alle zwei Monate eine Rückzugsmöglichkeit und/oder mädchenspezifische Freizeitgestaltung möglich. In Leibnitz ist dies nur punktuell durch Workshops möglich, die vom Jugendzentrum Transformator angeboten werden. Ein kontinuierliches mädchenspezifisches Freizeitangebot existiert in Leibnitz nicht.

Explizit formulierte Angebote für benachteiligte Mädchen gibt es ausschließlich in Graz, wobei auch hier keine Angebote für Mädchen im Hinblick auf ihre sexuelle Orientierung gefunden werden konnten.



## 9 Evaluation des Strukturarbeitskreises

### 9.1 Einleitung

Die Einrichtung eines Strukturarbeitskreises zielte darauf ab, die strukturellen Rahmenbedingungen für die Mädchengesundheitsförderung in der Steiermark bzw. in den vier Modellbezirken zu verbessern. Dazu wurden relevante politische EntscheidungsträgerInnen sowie VertreterInnen der außerschulischen Jugendarbeit in der Steiermark zur Mitarbeit eingeladen. 16 Personen folgten der ersten Einladung und insgesamt 40 Personen arbeiteten in weiterer Folge zu mehreren Themen mit.

Die Projektmaßnahmen zu den strukturellen Rahmenbedingungen der Arbeit mit Mädchen bzw. zum Thema Mädchengesundheitsförderung in der Steiermark nahmen folgenden Verlauf (erstellt auf Grundlage der Projekt-Protokolle):

Bei der Fachtagung MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK am 30. April 2009 wurden in einem Workshop die „Rahmenbedingungen von Mädchengesundheitsförderung“ diskutiert, daran konnte beim ersten Strukturarbeitskreistreffen Ende Juni 2009 inhaltlich angeknüpft werden. Im Fokus des *ersten Strukturarbeitskreistreffens* stand eine Einführung in das Thema Mädchengesundheitsförderung (durchgeführt von der Projektleiterin) und eine Erhebung des Ist- und Sollzustandes in der Steiermark aus der Sicht der TeilnehmerInnen (durchgeführt vom Evaluationsteam). Die Projektleiterin entwickelte daraus fünf Vorschläge für die inhaltliche Weiterarbeit in kleineren Arbeitsgruppen.

Beim *zweiten Strukturarbeitskreistreffen* am 10. September 2009 präsentierte die Projektleiterin die fünf Arbeitsgruppen-Vorschläge. Die 20 Anwesenden ordneten sich einer, teilweise mehreren Arbeitsgruppen zu. Von den fünf Vorschlägen wurden vier für die Weiterarbeit in Kleingruppen aufgegriffen. Die Arbeitsgruppe (AG) Kollegiale Beratung, die AG Medienarbeit, die AG Referentinnenpool und die AG Website konkretisierten soweit möglich ihre Vorhaben und nächste Treffen. Diese Treffen fanden alle im Herbst 2009 statt. Zusätzlich entstand in der AG Kollegiale Beratung der Wunsch, ein Austauschtreffen unter AnbieterInnen sexualpädagogischer Angebote zu veranstalten. Dieses Treffen moderiert von Jutta Pfeiler (nunmehr Eppich) fand im Dezember 2009 im Frauengesundheitszentrum statt (10 TeilnehmerInnen).

Beim *dritten Strukturarbeitskreistreffen* in der Großgruppe am 11. Dezember 2009 (11 TeilnehmerInnen und 7 „Entschuldigte“) präsentierten vier Arbeitsgruppen ihre Ausarbeitungen, Überlegungen und weiterführenden Fragen, die in der Großgruppe des Strukturarbeitskreises besprochen wurden. Daraus abzuleitende nötige Arbeitsschritte wurden von der Projektleiterin bzw. von weiteren MitarbeiterInnen des Frauengesundheitszentrums in Kooperation mit den AG-Teilnehmerinnen im Frühjahr und Sommer 2010 umgesetzt.



ehensziel der Evaluation ist es festzustellen, ob die Einrichtung des Strukturarbeitskreises und der Arbeitsgruppen als zentrale Projektmaßnahme die erhofften Erfolge auf struktureller Ebene erbrachte.

## 9.2 Methodische Vorgehensweise

Die Leitfrage der externen Evaluation lautet: Inwieweit konnten durch die Strukturarbeitskreis- und Arbeitsgruppentreffen die strukturellen Rahmenbedingungen für die Mädchengesundheitsförderung in der Steiermark verbessert werden? (vgl. Evaluationsdesign, S. 9).

Zur Bearbeitung dieser Frage führte das Evaluationsteam beim ersten Treffen des Strukturarbeitskreises eine Erhebung des Ist- und Soll-Zustandes der Mädchengesundheitsförderung in der Steiermark aus der Sicht der TeilnehmerInnen durch. Die Fragen dazu lauteten:

- Was läuft aktuell gut bzw. nicht gut? (Ist-Zustand)
- Was sind Ziele/Wünsche für die Zukunft? (Soll-Zustand)

Die Anwesenden teilten sich in vier Diskussionsgruppen (offene Jugendarbeit, verbandliche Jugendarbeit, Mädchen- und Frauenberatung sowie TeilnehmerInnen aus anderen Bereichen) auf, anschließend wurden deren Ergebnisse (Kärtchen) im Plenum gesammelt und gemeinsam geclustert (siehe Fotos im Anhang 8).

Wie bereits erwähnt wurden die in den Arbeitsgruppen entwickelten Maßnahmen im Frühjahr und Sommer 2010 durchgeführt. Die Einschätzungen der TeilnehmerInnen über die realisierten Umsetzungsmaßnahmen des Strukturarbeitskreises und deren strukturelle Nachhaltigkeit sind Gegenstand der *zweiten Erhebungsphase* für die Evaluation des Strukturarbeitskreises. Für diesen zweiten Erhebungsschritt kontaktierten wir im Juni 2010 postalisch und per E-Mail auf Grundlage einer Liste der Projektleiterin 17 TeilnehmerInnen aus den vier Arbeitsgruppen (AG Kollegiale Beratung, AG Medienarbeit, AG Referentinnenpool und AG Website) mit der Bitte, acht Fragen zur Tätigkeit in ihrer Arbeitsgruppe schriftlich zu beantworten (Reflexionsbogen, siehe Anhang 9). Die Fragen bezogen sich auf die konkrete Umsetzung von Maßnahmen, auf die Einbeziehung der Bedürfnisse von Mädchen, auf die Berücksichtigung benachteiligter Mädchen, auf die Zufriedenheit mit zur Verfügung stehenden Ressourcen und auf die Einschätzungen zur Nachhaltigkeit der Maßnahmen. Zwischen Juli und Oktober 2010 kamen neun ausgefüllte Reflexionsbögen retour (mit zwei Nachfassaktionen per E-Mail). Eine Person teilte mit, dass sie den Reflexionsbogen nicht ausfüllte, da sie nur ganz kurz in der Arbeitsgruppe war und inzwischen nicht mehr für die damals relevante Einrichtung tätig sei. Eine weitere Befragte informierte uns, dass sie den Reflexionsbogen mit einer Kollegin gemeinsam beantwortete.



In weiterer Folge werden die Ergebnisse aus den zwei Erhebungsphasen dargestellt und damit die Evaluationsfragen zum Strukturarbeitskreis beantwortet.

### **9.3 TeilnehmerInnen-Analyse**

Eine erste Evaluationsfrage bezieht sich auf die Struktur der TeilnehmerInnen: „Wer sind die TeilnehmerInnen – welche politischen EntscheidungsträgerInnen konnten eingebunden werden?“ (Evaluationsdesign, S. 9). Zur Beantwortung dieser Frage analysierten wir die von der Projektleitung zur Verfügung gestellten Protokolle inkl. Anwesenheitslisten.

Folgende Evaluationsergebnisse liegen dadurch vor: An den Strukturarbeitskreistreffen bzw. an den vier daraus entstandenen Arbeitsgruppen beteiligten sich insgesamt 40 Personen, wobei beim ersten Strukturarbeitskreis 16, beim zweiten 20 und beim dritten 11 TeilnehmerInnen anwesend waren. Die überwiegende Mehrheit der TeilnehmerInnen waren Frauen. Insgesamt nahmen vier Männer jeweils nur an einem der Strukturarbeitskreistreffen, jedoch an keiner Arbeitsgruppe teil. Die überwiegende Mehrheit der TeilnehmerInnen kommt aus Einrichtungen der außerschulischen Jugendarbeit in der Steiermark. Auf Grundlage der TeilnehmerInnenlisten lassen sich VertreterInnen folgender Arten von Einrichtungen ausmachen:

- Jugendzentren bzw. Jugendtreffs
- Freizeitvereine, -clubs
- zielgruppenspezifische Beratungsstellen: Jugend, Mädchen, Mädchen & Frauen, Familie, generationenübergreifend
- themenspezifische Beratungsstellen: Gesundheit, Sexualität und Liebe, Wohnen, Soziales, Gemeinwesen
- pädagogische Aus- und Weiterbildungseinrichtungen
- Sportorganisationen
- kirchliche Teilorganisationen
- sozialpolitische Projekte
- parteipolitische VertreterInnen auf Bezirksebene

Darüber hinaus waren VertreterInnen des steirischen Dachverbandes der offenen Jugendarbeit und einmal ein Vertreter des städtischen Referats für offene Jugendarbeit in Graz anwesend. Politische EntscheidungsträgerInnen konnten demnach in der Projektmaßnahme Strukturarbeitskreis nur in sehr geringem Ausmaß eingebunden werden.

Eine weitere Evaluationsfrage lautet: „Inwieweit war es möglich, den Strukturarbeitskreis zu etablieren und zweimonatige Treffen durchzuführen?“ (Evaluationsdesign 2008, S. 9). Es waren insgesamt vier Personen an allen drei Strukturarbeitskreistreffen



anwesend, sieben Personen nahmen an zumindest zwei Strukturarbeitskreistreffen teil. Das ursprüngliche Projektvorhaben, den Strukturarbeitskreis plenar mit einem relativ stabilen TeilnehmerInnenkreis in zweimonatigen Treffen über den gesamten Projektzeitraum zu etablieren, konnte somit nicht realisiert werden. Jedoch wurden aus dem Strukturarbeitskreis heraus vier Arbeitsgruppen gebildet, die viele konkrete Maßnahmen entwickelten und umsetzten. Die Arbeitsgruppen setzten sich folgendermaßen zusammen: Von den Personen, die beim ersten und/oder zweiten Strukturarbeitskreistreffen anwesend waren, bildeten neun Frauen die AG Kollegiale Beratung und vier Frauen die AG Referentinnenpool. In der AG Medien arbeiteten eine Frau aus der Liste der Strukturarbeitskreistreffen, eine Frau, die davor in keiner Anwesenheitsliste aufschien, und die Projektleiterin mit (insgesamt drei Frauen). In der AG Website arbeitete ebenfalls eine Frau aus der Liste der Strukturarbeitskreistreffen und außer der Projektleiterin noch zwei weitere Mitarbeiterinnen des Frauengesundheitszentrums mit (insgesamt vier Frauen). Diese Arbeitsgruppen trafen sich teilweise mehrmals und entwickelten konkrete Maßnahmen.

#### **9.4 Evaluationsergebnisse des ersten Treffens**

Für die Erhebung des Ist- und Sollzustandes der Mädchengesundheitsförderung bzw. der geschlechterspezifischen Arbeit mit Mädchen in der Steiermark bzw. in den vier Modellbezirken wurden im ersten Strukturarbeitskreistreffen Ende Juni 2009, wie bereits erwähnt, Kleingruppendiskussionen mit anschließender Kärtchenabfrage durchgeführt. Die konkreten Fragen an die TeilnehmerInnen lauteten:

- Was läuft aktuell gut bzw. nicht gut? (= Ist-Zustand) – diese Frage erhebt die Stärken und Mängel der strukturellen Rahmenbedingungen für die Arbeit mit Mädchen(-gesundheitsförderung) aus der Sicht der TeilnehmerInnen
- Was sind Ziele/Wünsche für die Zukunft? (Soll-Zustand) – diese Frage erhebt Verbesserungsvorschläge aus der Sicht der TeilnehmerInnen, aus denen die Projektleiterin in weiterer Folge Themen für Arbeitsgruppen entwickelte.

Die Frage nach der Definition von Mädchengesundheitsförderung *aus der Sicht der TeilnehmerInnen* wurde ersetzt durch ein Kurzreferat von Jutta Pfeiler (nunmehr Eppich) über das Verständnis von Mädchengesundheitsförderung im Projektzusammenhang, da sowohl die Projektleiterin als auch die Evaluatorinnen die Bearbeitung dieser Frage in so einer großen Runde in relativ knapper Zeit als inhaltlich überfordernd erachteten (sie ist somit keine Frage der Evaluation mehr, wie das ursprünglich vorgesehen war).

Die Ergebnisse der Kärtchenabfragen werden in den nächsten drei Unterkapiteln präsentiert.

#### **9.4.1 Positive Aspekte an der Arbeit mit Mädchen(-gesundheitsförderung)**

Die Erhebung des Ist-Standes der positiven strukturellen Rahmenbedingungen in den Bezirken Deutschlandsberg, Graz, Hartberg und Leibnitz aus der Sicht der TeilnehmerInnen ergab Folgendes:

Die TeilnehmerInnen sind auf struktureller Ebene damit zufrieden, dass

- ... es überhaupt (regelmäßige) Angebote für Mädchen gibt und das Angebot wächst,
- ... Mädchen die Angebote überhaupt annehmen,
- ... es Institutionen gibt, die mädchenspezifische Themen aufnehmen,
- ... es Vernetzung (auf kleiner Ebene) gibt,
- ... es ein offenes Ohr in der Politik gibt,
- ... Zahlen, Daten und Fakten zum Argumentieren vorhanden sind.

Die TeilnehmerInnen sind allgemein zufrieden

- mit der konkreten inhaltlichen Arbeit (Mädchen-Workshops, individuelle Beratung von Mädchen),
- mit dem Engagement innerhalb der Teams (individueller Wille, Kraft und Energie, Bemühungen, Austausch und Reflexion, ... die aufgewendet werden).

#### **9.4.2 Negative Aspekte an der Arbeit mit Mädchen(-gesundheitsförderung)**

Die TeilnehmerInnen sind auf struktureller Ebene damit unzufrieden, dass

- ... es keine Angebote gibt, die Mädchen schnelle, spontane Aktivitäten ermöglichen (vergleichbar dem Fußballspiel von Jungen),
- ... Anlaufstellen für Mädchen fehlen,
- ... Koordinationsstellen für Mädchenarbeit fehlen,
- ... Informationen nicht zu denen kommen, die sie brauchen,
- ... oft das passende Angebot für mädchenspezifische Probleme fehlt,
- ... in manchen Bezirken zu wenig Kapazitäten für Gruppenarbeiten existieren,
- ... finanzielle Mittel fehlen (eigener Budgettopf für Mädchen) und dadurch viel ehrenamtliche Arbeit geleistet wird,
- ... Qualifikationen für geschlechtersensible Arbeit fehlen,
- ... die räumliche Ausstattung mangelhaft ist,
- ... es kein offenes Ohr für mädchenspezifische Themen in den Gemeinden gibt,
- ... zu wenig Transparenz und Vernetzung zwischen den Einrichtungen gegeben ist,
- ... Cross-Worker fehlen,

- ... Männer in der geschlechtersensiblen Arbeit fehlen bzw. mangelhaft unterstützen,
- ... in den Politiknetzwerken mit neuen Ideen nur schwer durchzukommen ist.

Die TeilnehmerInnen sind allgemein damit unzufrieden,

- ... wie Mädchen in Gruppen zusammen arbeiten,
- ... dass Mädchen schwer erreichbar sind,
- ... dass Mädchen unregelmäßiger als Jungen zu Treffen kommen,
- ... Mädchen schwer zu motivieren sind,
- ... Mädchen sehr unterschiedliche Interessen haben und diese in einer Einrichtung nicht abzudecken sind,
- ... dass gesamtgesellschaftlich das Bewusstsein für geschlechtersensible Zugänge fehlen.

### 9.4.3 Ziele/Wünsche für die Zukunft aus der Sicht der TeilnehmerInnen

In einem dritten Schritt wurden Ziele, Wünsche und konkrete Verbesserungsvorschläge der TeilnehmerInnen für die geschlechtersensible bzw. gesundheitsfördernde Mädchenarbeit gesammelt.

Die TeilnehmerInnen wünschten sich auf struktureller und finanzieller Ebene für die geschlechtersensible bzw. gesundheitsfördernde Arbeit mit Mädchen in der Steiermark:

- Ein eigenes Budget für Mädchen und Frauen,
- die Vergabe finanzieller Mittel nicht nur an einzelne Projekte, sondern mit Zweckwidmung auf Grundlage einer langfristigen Planung (Strategie in der Politik),
- Anlaufstellen, wo jedes Mädchen hingehen kann, sollen errichtet werden,
- geschlechtersensible Angebote sollen Normalität sein, nicht nur einmal im Monat angeboten werden,
- Niederschwelligkeit soll für Jugendliche gewährleistet sein,
- Die Trennung in hochschwellige und niederschwellige Angebote in der Mädchenarbeit soll berücksichtigt werden (hochschwellig wir hier verstanden als: Angebote auf Grund von Problemen, niederschwellig wir hier verstanden als: Freizeitangebote),
- Fachstellen, AnbieterInnen sollen sich vernetzen und koordinieren und ihre Angebote untereinander abstimmen,
- Netzwerke und Kooperationen sollen ausgebaut werden („bündeln“),
- eine Organisation soll als Schnittstelle für Angebot und Nachfrage errichtet werden,
- ein Angebotskatalog soll transparent machen, in welchen Bereichen ein Überangebot besteht und welche Bereiche kaum oder gar nicht abgedeckt sind,



- Angebote für Mädchen sollen nicht nur in einem Print-Guide, sondern auch auf Plattformen, auf einer Website veröffentlicht werden (Transport zu den Mädchen)
- Medienarbeit soll Perspektiven für Mädchen aufzeigen, auch Positives kommunizieren,
- mehr Aus- und Weiterbildungsangebote für geschlechtersensible Jugendarbeit,
- neue Ideen und Informationen sollen nicht nur zusammengetragen werden, sondern auch umgesetzt werden,
- Projektergebnisse sollen nachhaltig gesichert und verwertet werden.

Die TeilnehmerInnen wünschen sich gesamtgesellschaftlich für ihre Arbeit mit Mädchen, ...

- dass Klischees und Rollenbilder aufgegeben werden und
- dass Mädchen und Buben gleichwertige PartnerInnen sind.

Aus diesen vielen Wünschen und Ideen für strukturellen Verbesserungen sowie konkreten Vorschlägen für die Arbeit im Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK wurden von der Projektleiterin wie oben erwähnt fünf Themenbereiche entwickelt, an vier davon wurde letztlich in Arbeitsgruppen weiter gearbeitet.

Die Einschätzungen von Arbeitsgruppen-TeilnehmerInnen nach der Umsetzungsphase werden im nächsten Kapitel auf Grundlage der beantworteten Reflexionsbögen dargestellt.

### **9.5 Ergebnisse des Reflexionsbogens**

In der Tabelle 4 ist der Rücklauf der Reflexionsbögen je Arbeitsgruppe im Detail ersichtlich. Vier von acht TeilnehmerInnen der AG Kollegiale Beratung und alle vier TeilnehmerInnen der AG Referentinnenpool füllten den Reflexionsbogen aus. Zwei von drei Mitgliedern der AG Website beantworteten den Reflexionsbogen gemeinsam und keine der beiden Frauen aus der AG Medien teilten ihre Reflexionen mit. Das bedeutet, dass von 17 ausgesandten Reflexionsbögen neun retourniert wurden, diese jedoch Rückmeldungen und Reflexionen von insgesamt zehn Personen beinhalten (siehe Tabelle 4).

Arbeitsgruppe	Ausgefüllte Reflexionsbögen	AG-TeilnehmerInnen gesamt (exkl. Projektleiterin)
AG Kollegiale Beratung	4	8
AG Referentinnenpool	4	4
AG Website	1 (zu zweit)	3
AG Medien	0	2
<b>gesamt</b>	<b>9</b>	<b>17</b>

**Tabelle 4: Übersicht Reflexionsbögen**

Als Grundlage zur Bearbeitung der Evaluationsfragen wurden den TeilnehmerInnen der Arbeitsgruppen acht offene Fragen gestellt (siehe Anhang 9). Zur Darstellung der Ergebnisse werden nun die Erfahrungen und Einschätzungen der Befragten in einem ersten Schritt je Arbeitsgruppe und danach gruppenübergreifend zusammengefasst.

### 9.5.1 AG Kollegiale Beratung / Weiterbildung / Coaching

TeilnehmerInnen der AG Kollegiale Beratung / Weiterbildung / Coaching berichteten im Reflexionsbogen über folgende *Maßnahmen* (Frage 1), die die Arbeitsgruppe initiierte: Es wurden Weiterbildungsveranstaltungen zu mädchenrelevanten Themen durchgeführt, über aktuelle Ansätze der geschlechterspezifischen Kinder- und Jugendarbeit (z. B. Cross Work) informiert und diskutiert sowie das Kennenlernen von frauen- und Mädchenspezifischen Einrichtungen in der Steiermark ermöglicht, in dem Besuche organisiert wurden. Die Möglichkeit zum Informations- und Erfahrungsaustausch mit den jeweils anderen (mädchenspezifischen) Jugendorganisationen innerhalb der Arbeitsgruppe wurde ebenfalls erwähnt. Die Schilderungen der Maßnahmen sind durchwegs positiv formuliert („begrüßenswerte Entwicklung“, „sollte auf jeden Fall fortgeführt werden“).

Bei der Frage 2 „Inwieweit wurden Ihre *Bedürfnisse als Akteurin* in der Mädchenarbeit bei der Entwicklung und/oder Durchführung der Maßnahmen berücksichtigt?“ zeigt sich, dass trotz vieler Aktivitäten einige Wünsche und Bedürfnisse unberücksichtigt blieben. Der in der Arbeitsgruppe einmal geäußerte Wunsch nach „regelmäßigen Intervisions-treffen für Frauen und Männer, die mit Mädchen in Workshops arbeiten“, wurde nicht realisiert. Ebenso waren einige der vorgeschlagenen Einrichtungen zur Besichtigung (s. o.) „nicht mehrheitsfähig“. Die Vertreterin einer Institution für koedukative Jugendarbeit sah die Anliegen ihrer Einrichtung als „nur im geringen Maße“ berücksichtigt an. Eine weitere Teilnehmerin fand es hingegen „durch die relativ geringe Gruppengröße (...) einfach, auf die Wünsche und Bedürfnisse der einzelnen Akteurinnen einzugehen“. Besonders hob sie hervor, dass dem Wunsch nach Vorträgen und Weiterbildungsmöglichkeiten so rasch Rechnung getragen wurde.



Die Berücksichtigung der *Bedürfnisse von Mädchen* bei der Entwicklung und/oder Durchführung der Maßnahmen (Frage 3) in der AG Kollegiale Beratung wurde von allen Befragten als zumindest indirekt erreicht erachtet. Mit den AG-Themen kollegiale Beratung, Weiterbildung und Coaching sind grundsätzlich die Jugendarbeiterinnen selbst angesprochen, es standen also „die Bedürfnisse der Frauen, die mit Mädchen arbeiten“ im Vordergrund. Auf Mädchen als Adressatinnen von Jugendarbeit wirke dies aber indirekt, „da ihnen kompetentere Akteurinnen gegenüber sitzen“ (z. B. in Beratungssituationen). Aus der Sicht einer weiteren Befragten wurden in der AG Kollegiale Beratung die Bedürfnisse „gesundheitsfördernde Maßnahmen, Aktivitätenerschaffung und Raumschaffung für rein mädchenzentriertes Arbeiten“ fokussiert.

Mit der vierten Frage im Reflexionsbogen wurden die Teilnehmerinnen um Einschätzungen gebeten, ob die von der AG Kollegiale Beratung entwickelten bzw. durchgeführten Maßnahmen auch *benachteiligte Mädchen* erreichen könnten. Die Befragten berichteten in dem Zusammenhang über Weiterbildungsangebote zu Themen wie „Diversität“, „Bedürfnisse von Migrantinnen“ und zur „Queer-Bewegung“ sowie vom Besuch von Einrichtungen speziell für „migrantische Frauen“.

Mit der Frage 5 wurde die Möglichkeit zu *Zusammenarbeit, Vernetzung und Austausch mit anderen (mädchenspezifischen) Einrichtungen* im Reflexionsbogen beleuchtet. Eine Befragte erachtete Zusammenarbeit und Austausch als das „Kernthema“ der AG Kollegiale Beratung, die in großem Ausmaß stattgefunden haben. Sie wurde z. B. auf zwei für sie interessante Vorträge durch den Austausch in der Gruppe aufmerksam gemacht, die sie besuchte. Eine andere Teilnehmerin konnte durch die Arbeitstreffen bestehende Kontakte auffrischen. Auch der Besuch von mädchenspezifischen Einrichtungen im Raum Graz wurde in diesem Zusammenhang noch einmal erwähnt.

Frage 6 nahm die *zeitlichen, räumlichen und finanziellen Ressourcen*, die für das Arbeiten in der AG Kollegiale Beratung zur Verfügung standen, in den Blick. Als Ressourcen wurden die für die Treffen zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten zweimal genannt sowie die Möglichkeit, die Zeit für die AG-Treffen als Arbeitszeit rechnen zu können. Eine Teilnehmerin erlebte die zwei Projektjahre MÄDCHEN-GESUNDHEIT STEIERMARK insgesamt als Ressource und konkret die „ausgezeichnete Vernetzung via Internet und E-Mail“ durch das Frauengesundheitszentrum. Eine weitere Befragte befand, dass „kaum finanzielle und zeitliche ... Ressourcen vorhanden (sind)“.



Die *Einschätzungen zur Nachhaltigkeit* der AG-Maßnahmen standen im Zentrum der Frage 7 des Reflexionsbogens. Von den Maßnahmen der AG Kollegiale Beratung beurteilten die Befragten besonders die Weiterbildungsveranstaltungen „im Sinne von Multiplikatorinnen“ als nachhaltig. Nachhaltigkeit wird auch durch die Möglichkeit zur intensiven Auseinandersetzung mit Themen, die sonst „nur oberflächlich behandelt werden“, gesehen. Auch das Kennenlernen (anderer) frauen- und mädchenspezifischer Einrichtungen wird als nachhaltig eingeschätzt, weil dadurch die (Wieder-)Kontaktaufnahme im Bedarfsfall erleichtert wird. Nachhaltigkeit im Sinne einer selbständigen Weiterentwicklung einzelner Projektmaßnahmen wird von einer Befragten als sehr „vom Interesse und der Motivation der einzelnen teilnehmenden Institutionen abhängig“ betrachtet. Und auch eine weitere Teilnehmerin vermutet, dass „ohne Orga“ (Anm.: wie durch die Projektleiterin) keine weiteren Treffen stattfinden würden. Die bisherigen AG-Treffen waren aus ihrer Sicht „noch zu wenig, um nachhaltig zu sein“.

In einer letzten Frage wurde im Reflexionsbogen nach *Wünschen für die Zukunft zum Thema Mädchengesundheit* gefragt (Frage 8).

Die Teilnehmerinnen der AG Kollegiale Beratung wünschen sich Folgendes:

- Mehr Ressourcen, Unterstützung von politischer Seite, finanzielle Sicherheit,
- eine fixe koordinative und vernetzende Stelle für Mädchengesundheit für die ganze Steiermark,
- permanente Freizeitangebote für Mädchen – nicht nur in Form von Einzelveranstaltungen oder Workshops,
- mehr Zusammenarbeit (allgemein), mehr Zusammenarbeit zwischen TheoretikerInnen und PraktikerInnen, weniger Konkurrenz,
- Mut zu innovativen Ideen und
- weitere Austauschtreffen der Arbeitsgruppen.

### 9.5.2 AG Referentinnenpool

Folgende *Maßnahmen* wurden in der Arbeitsgruppe Referentinnenpool realisiert (Frage 1): Die AG Referentinnenpool erstellte ein Anforderungsprofil, nach dem mit Hilfe eines Datenblattformulars Referentinnen ausgewählt werden konnten, die Veranstaltungen zu Mädchengesundheitsförderung, geschlechterspezifischer Jugendarbeit, und anderen relevanten Themen für Mädchen und/oder MultiplikatorInnen anbieten. Diese Auswahl an Referentinnen ist über die Website des Frauengesundheitszentrums online zugänglich und jederzeit erweiterbar. Alle vier Befragten sind (sehr) zufrieden mit dem Ergebnis der Arbeitsgruppe, weil es so ein Pool „in dieser gesammelten und ausgewählten Form ... noch nicht gegeben hat“. Es wird als eine



Bereicherung und Erleichterung in der Suche nach thematisch einschlägig qualifizierten Referentinnen eingeschätzt, zumal die Liste nach den für die Arbeitsgruppe relevanten Qualitätskriterien erstellt und strukturiert wurde.

Alle vier TeilnehmerInnen an der AG Referentinnenpool fanden ihre *Bedürfnisse als Akteurinnen* in der Mädchenarbeit (Frage 2) „gut berücksichtigt“ und „ernst genommen“. Aufgrund der sehr guten Zusammenarbeit und der wertschätzenden Teamarbeit konnten eigene Ideen und Vorstellungen gut eingebracht werden. In dem Zusammenhang wurde der Beitrag der Projektleiterin als sehr hoch eingeschätzt, da sie „sehr viel zusammenführende Arbeit geleistet hat“.

Zur Frage, inwieweit die *Bedürfnisse von Mädchen* bei der Entwicklung des Referentinnenpools berücksichtigt wurden (Frage 3), sind sich zwei Teilnehmerinnen sehr sicher, dass diese sehr gut berücksichtigt wurden. Sie seien „Basis und Zentrum der Fragestellungen und Diskussionen“ in der Arbeitsgruppe gewesen. Die beiden anderen AG-TeilnehmerInnen sehen die Bedürfnisse der Mädchen durch die beteiligten Jugendarbeiterinnen ebenfalls gut vertreten, da sie „ihre Mädchen, mit denen sie sonst arbeiten, im Hintergrund (haben) und natürlich auch deren Wünsche und Bedürfnisse“. Eine fragt (sich) im Reflexionsbogen, ob es vielleicht trotzdem gut gewesen wäre, „die direkten Adressatinnen bei der Entwicklung miteinzubeziehen“.

Das Ziel, auch *benachteiligte Mädchen zu erreichen* (Frage 4), wird insofern als gewährleistet erachtet, als bei der Erstellung des Referentinnenpools Akteurinnen beteiligt waren, die auch mit benachteiligten Mädchen arbeiten. Weiters werden in diesem Zusammenhang die große Spannweite der Referentinnen und die vielen verschiedenen angebotenen Themen, die für alle Mädchen bzw. JugendarbeiterInnen erstellt wurden, angegeben. Inwieweit die Angebote dann auch wirklich angenommen werden, hängt aus der Sicht einer Teilnehmerin „von den Jugendarbeiterinnen ab“. Eine Befragte sieht die Erreichung benachteiligter Mädchen grundsätzlich als „Manko der (Freizeit-)Pädagogik“.

Auf die Möglichkeit zur *Zusammenarbeit mit anderen für die Mädchenarbeit relevanten Einrichtungen* (Frage 5) wird von den TeilnehmerInnen der AG Referentinnenpool durchwegs positiv zurückgeschaut. Es war ein „teils intensiver Austausch, ... ein besseres Kennenlernen“, es wurden zum Teil „einige neue Einrichtungen und Personen aus der Region kennen gelernt“. Dieses Netzwerk hat aus der Sicht der Befragten über die Treffen der Arbeitsgruppe hinaus Bestand.



Die Frage nach den *Ressourcen*, die der AG Referentinnenpool für die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen zur Verfügung standen (Frage 6), wurde hauptsächlich auf zeitliche Aspekte hin betrachtet. Eine Teilnehmerin merkte an, dass ihr zurzeit generell wenige Ressourcen zur Verfügung stünden, eine weitere, dass sie die Zeit für die Arbeitsgruppe in die Arbeitszeit ihrer Teilzeitbeschäftigung integrieren musste „und es deshalb sehr schwierig (war), mich immer wieder frei zu schaufeln“. Sie setzt in einer weiteren Anmerkung ihre zeitlichen mit ihren finanziellen Ressourcen gleich. Nur eine Befragte befand die für die Arbeitsgruppe zur Verfügung stehenden Ressourcen insgesamt „optimal“.

Der Referentinnenpool in der Form, wie er erstellt wurde, wird von den Teilnehmerinnen als *nachhaltige Maßnahme* (Frage 7) erachtet: „Ich denke schon, dass die Maßnahme Referentinnenpool nachhaltig ist, da nun verschiedenste Angebote für Mädchen in gebündelter Form abrufbar sind“. Eine weitere Teilnehmerin führt besonders die Möglichkeit der ständigen Erweiterung und Aktualisierung im Internet als Begründung für ihre Einschätzung der Nachhaltigkeit an. Ob die Maßnahmen nachhaltig sein werden, zeigt sich aus der Sicht einer dritten Befragten vor allem dann, „wenn die entstandenen Dinge weitergeführt und betreut werden.“ Sie merkt weiters an, dass für weitere Austauschtreffen über das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK hinausgehend erst Ziele und Inhalte definiert werden müssten. Sie bezweifelt, dass „der Austausch und die Zusammenarbeit weiterhin sich selbständig organisieren“. Sie persönlich hätte keine Ressourcen, die Organisation solcher Treffen zu übernehmen.

Die Teilnehmerinnen der AG Referentinnenpool *wünschen sich zum Thema Mädchen-gesundheit* (Frage 8) Folgendes für die Zukunft:

- Finanzielle Ressourcen, weitere Projekte,
- viele qualifizierte Angebote, die bedürfnisorientiert eingesetzt werden,
- Erfahrungsaustausch und Vernetzung, Fortbildungen und
- dass die Projektideen und Maßnahmen „nicht wieder in Vergessenheit (geraten), die guten Ansätze weiter entwickelt werden“.

### 9.5.3 AG Website

Folgende *Maßnahmen* wurden in der Arbeitsgruppe Website realisiert (Frage 1): Es wurde aus der Sicht der Teilnehmerin, die den Reflexionsbogen ausgefüllt hat, „eine leicht zugängliche Sammlung qualitativvoller Informationen für Mädchen und MultiplikatorInnen“ erstellt. Die Gestaltung des Textes inklusive Fotos, die die Mädchen

eines Jugendzentrums machten, ist abgeschlossen, eine laufende Erweiterung der Seiten ist möglich.

Zur Frage 2 äußerte sich die Befragte nicht.

Die *Bedürfnisse von Mädchen* (Frage 3) wurden bei der Erstellung der Website insofern berücksichtigt als in informellen Gesprächen einige Mädchen zu ihren Bedürfnissen befragt wurden. Mädchen wurden im Rahmen eines Fotowettbewerbs beteiligt und zum Zeitpunkt der Befragung war ein Pretest der Website mit Mädchen geplant.

Aus der Sicht der AG-Teilnehmerinnen können auch *benachteiligte Mädchen* (Frage 4) mit der Website erreicht werden, da es „Bereiche/Seiten mit Links für Migrantinnen, für muslimische Mädchen, Mädchen mit Behinderungen, Mädchen in ländlichen Regionen, lesbische oder bisexuelle Mädchen gibt“.

Eine *Zusammenarbeit* (Frage 5) mit einer anderen für die Mädchenarbeit relevanten Einrichtung hat auch im Rahmen der AG Website statt gefunden. In dieser Arbeitsgruppe waren allerdings Teilnehmerinnen aus nur zwei unterschiedlichen Einrichtungen vertreten.

Als *Ressource* (Frage 6) für die AG Website wurde ein „Büro mit Infrastruktur“ genannt.

Die Arbeit der AG Website wird als *nachhaltig* erachtet (Frage 7), „da sie (= die erstellten Webseiten) mit Beteiligung der Mädchen zielgruppenspezifisch erstellt wurden und laufend aktualisiert und ausgebaut werden“.

Die Teilnehmerin der AG Website äußerte viele *Wünsche für die Zukunft* des Themas Mädchengesundheit (Frage 8):

- Mehr qualitätsvolle geschlechterspezifische Angebote, vor allem in den Bezirken,
- Mädchengesundheit als fester Bestandteil in der Aus- und Weiterbildung von PädagogInnen,
- öffentliches Interesse an dem Thema,
- ressortübergreifendes Engagement von PolitikerInnen für das Thema und



- finanzielle Absicherung der Mädchenberatungsstellen und allen, die im Bereich Mädchenarbeit tätig sind.

#### 9.5.4 AG Medienarbeit

Aus der AG Medienarbeit wurden keine Reflexionsbögen retourniert.

#### 9.5.5 AG-übergreifende Zusammenfassung

Mit den initiierten *Maßnahmen* (Frage 1) sind die Teilnehmerinnen aller drei Arbeitsgruppen, die sich an der Befragung mittels Reflexionsbogen beteiligten (AG Kollegiale Beratung, AG Referentinnenpool, AG Website), zufrieden. In der AG Kollegiale Beratung sind dies vor allem der Erfahrungsaustausch innerhalb der Gruppe, die auf Wunsch organisierten Weiterbildungsveranstaltungen und die Besuche in mädchen- und frauenspezifischen Einrichtungen. Die AG Referentinnenpool erstellte eine online über die Website des Frauengesundheitszentrums abrufbare und in der Zukunft erweiterbare Liste von ReferentInnen, die entsprechend bestimmter Qualifikationskriterien ausgewählt wurden und werden. Die AG Website erarbeitete relevante Informationen zum Thema Mädchengesundheitsförderung sowohl für Mädchen als auch für MultiplikatorInnen, die ebenfalls über die Website des Frauengesundheitszentrums online zugänglich sind.

Zur Frage 2, inwieweit die *Bedürfnisse der Teilnehmerinnen* bei der Entwicklung und/oder Durchführung der Maßnahmen berücksichtigt wurden, liegen ausschließlich von der AG Kollegiale Beratung und der AG Referentinnenpool Daten vor. In der AG Kollegiale Beratung blieben trotz der überschaubaren Gruppengröße (9 Personen inkl. Projektleiterin) einige Anliegen unberücksichtigt: Der Wunsch einer Teilnehmerin nach einer regelmäßig stattfindenden „Intervisionsgruppe“ wurde nicht realisiert. Im Zusammenhang mit der Auswahl von mädchen- und frauenspezifischen Einrichtungen, die besucht werden könnten, waren manche Vorschläge „nicht mehrheitsfähig“ und eine Teilnehmerin sah die Interessen ihrer grundsätzlich koedukativ ausgerichteten Einrichtung der außerschulischen Jugendarbeit „nur in geringem Maße“ berücksichtigt. Positiv wurde hervorgehoben, dass die Themenwünsche für Weiterbildungen und Vorträge so rasch aufgegriffen und umgesetzt wurden. In der AG Referentinnenpool (4 Frauen) sahen alle Teilnehmerinnen ihre Bedürfnisse als Akteurinnen der Mädchenarbeit gut berücksichtigt und ernst genommen.

Die *Berücksichtigung der Bedürfnisse von Mädchen in der Entwicklung und oder Durchführung der Maßnahmen* (Frage 3) kann in folgender aufsteigender Reihe



dargestellt werden: Die geringste Beteiligung von Mädchen erfolgte in der AG Kollegiale Beratung. Da mit den Themen der AG Kollegiale Beratung grundsätzlich die inhaltliche und methodische Stärkung der Jugendarbeiterinnen selbst angesprochen waren, kamen die Bedürfnisse der Mädchen wohl als Thema des Erfahrungsaustauschs und der Weiterbildungen vor, die Maßnahmen selbst waren jedoch folgerichtig für die „Frauen, die mit Mädchen arbeiten“ konzipiert. Die Teilnehmerinnen der AG Referentinnenpool erachteten die Bedürfnisse der Mädchen als „Basis und Zentrum der Fragestellungen und Diskussionen“ innerhalb der Arbeitsgruppe. Die konkreten Erfahrungen der AG-Teilnehmerinnen aus den jeweiligen Arbeitszusammenhängen mit Mädchen und deren Wünschen und Bedürfnissen, flossen in die Erstellung des Referentinnenpools ein, ohne dass jedoch Mädchen als Adressatinnen direkt miteinbezogen wurden. Die AG Referentinnenpool berücksichtigte die Bedürfnisse der Mädchen also ausschließlich indirekt über das Erfahrungswissen der AG-Teilnehmerinnen. Die AG Website befragte bei der Entwicklung der Website-Inhalte einige Mädchen in Form von informellen Gesprächen nach ihren Bedürfnissen. Bei der gestalterischen Umsetzung der Website ermöglichte sie Mädchen die Beteiligung in Form eines Fotowettbewerbs. Die AG Website berücksichtigte demnach als einzige Arbeitsgruppe die Bedürfnisse der Mädchen direkt bei der Entwicklung der Website und ermöglichte aktive Beteiligung von Mädchen bei der Umsetzung.

*„Zielen die entwickelten bzw. durchgeführten Maßnahmen darauf ab, auch benachteiligte Mädchen zu erreichen?“*, diese Frage im Reflexionsbogen kann mit Blick auf alle drei Arbeitsgruppen eindeutig mit Ja beantwortet werden. Die Teilnehmerinnen aller drei Arbeitsgruppen berichteten, dass die Arbeit mit benachteiligten Mädchen thematisiert wurde. In der AG Kollegiale Beratung wurden Themen wie „Diversität“, „Bedürfnisse von MigrantInnen“ oder auch „Queer-Bewegung“ eingebracht sowie beispielsweise eine Einrichtung speziell für „migrantische Frauen“ besucht. In der Erstellung des Referentinnenpools wurden in der großen Spannweite an Themen auch relevante Themen für benachteiligte Mädchen berücksichtigt. Die Website-Gruppe erstellte „Bereiche und Seiten mit Links für Migrantinnen, für muslimische Mädchen, für Mädchen mit Behinderungen, Mädchen in ländlichen Regionen, lesbische oder bisexuelle Mädchen“.

*Zusammenarbeit der AG-Teilnehmerinnen mit anderen für die Mädchenarbeit relevanten Einrichtungen* (Frage 5) war das primäre Anliegen der AG Kollegiale Beratung und hat aus der Sicht der Teilnehmerinnen auch in hohem Ausmaß stattgefunden, sowohl untereinander in der Arbeitsgruppe als auch nach außen durch die organisierten Besuche in frauen- und mädchenspezifischen Einrichtungen, weiters



durch die Informationsweitergabe über thematisch relevante Vorträge (auch außerhalb des Projekts MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK). Aus der AG Referentinnenpool berichten die Teilnehmerinnen ebenso positiv über die Möglichkeiten des Austauschs und der Vernetzung auch über die konkrete Projektmaßnahme hinausgehend. In der AG Website waren Teilnehmerinnen aus nur zwei verschiedenen Einrichtungen vertreten, aber auch hier wurde das Kennenlernen einer anderen Einrichtung positiv erwähnt.

Der Blick auf die *zur Verfügung gestellten Ressourcen* für die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen (Frage 6) im Rahmen eines zweijährigen Projekts ist offenbar sehr von der jeweiligen persönlichen (Arbeits-)Situation abhängig. Die Aussagen dazu differieren stark. So erlebten einige Teilnehmerinnen die zeitlichen (und damit auch finanziellen) Ressourcen als zu knapp, weil beispielsweise die Teilnahme an Projekt-Austauschtreffen nur schlecht in den Arbeitsstunden einer Teilzeitbeschäftigung zu integrieren sind. Eine andere Befragte wiederum war mit der Situation, dass sie ihre Teilnahme an Strukturarbeitstreffen, Arbeitsgruppentreffen und daraus entstandenen Fortbildungsveranstaltungen als Arbeitszeit anrechnen kann, zufrieden. Eine weitere Teilnehmerin erachtete die durch das Projekt zur Verfügung stehenden Ressourcen überhaupt als „optimal“ (ohne Bezugnahme auf konkrete Umstände). Das Zur-Verfügung-Stellen von (Büro-)Räumlichkeiten mit Infrastruktur, von Informationen und Vernetzungsmöglichkeiten (übers Internet) wird darüber hinaus von manchen Befragten konkret als Ressource positiv erwähnt.

Die Einschätzungen der Befragten zur *Nachhaltigkeit der AG-Maßnahmen* (Frage 7) waren bei den Teilnehmerinnen, die konkrete Online-Produkte entwickelt haben (AG Referentinnenpool und AG Website) sehr positiv und übereinstimmend. Besonders der Umstand, dass der Referentinnenpool und die Website-Informationen für Mädchen und MultiplikatorInnen zukünftig erweiterbar sind, wird hier punkto Nachhaltigkeit ins Treffen geführt. Teilnehmerinnen der AG Kollegiale Beratung erachten ihre AG-Maßnahmen insofern als nachhaltig, als sie sich in der Arbeitsgruppe intensiv mit fachspezifischen und arbeitsrelevanten Themen auseinander setzen konnten (im Sinne von: Weiterbildungen für Multiplikatorinnen sind immer nachhaltig). Ein zweiter konkreter Nachhaltigkeitseffekt wird im Kennenlernen anderer frauen- und mädchenspezifischer Institutionen gesehen, da die (Wieder-)Kontaktaufnahme im Bedarfsfall leichter möglich sei. Aus allen Arbeitsgruppen kommen Bedenken im Hinblick auf die Weiterführung der Maßnahmen nach Ende des Projekts MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK. Erstellte Websites und Referentinnenpools müssten gewartet und aktualisiert, erwünschte weitere Austauschtreffen müssten organisiert werden. Dies



problematisieren mehrere Teilnehmerinnen im Reflexionsbogen. Dass solche Aktivitäten ohne konkreten Projektzusammenhang und ohne die entsprechenden Ressourcen (engagierte Projektleitung als organisatorisches Zentrum, Räumlichkeiten mit Infrastruktur, definierte Ziele und Inhalte, ...) stattfinden würden, erscheint den Befragten sehr fraglich bzw. sehr „vom Interesse und der Motivation der einzelnen teilnehmenden Institutionen abhängig“.

Als *Wünsche für die Zukunft zum Thema Mädchengesundheit* (Frage 8) lassen sich abschließend aus den drei Arbeitsgruppen zusammengefasst und verdichtet folgende Wünsche formulieren (gerichtet an Politik und Gesellschaft, an AkteurInnen und AnbieterInnen der Mädchenarbeit):

- Ressortübergreifendes Engagement von PolitikerInnen für das Thema, Unterstützung von politischer Seite, öffentliches Interesse an dem Thema,
- mehr Ressourcen, finanzielle Sicherheit, finanzielle Absicherung der Mädchenberatungsstellen und allen die im Bereich Mädchenarbeit tätig sind,
- eine fixe koordinative und vernetzende Stelle für Mädchengesundheit für die ganze Steiermark,
- mehr Zusammenarbeit, mehr Zusammenarbeit zwischen TheoretikerInnen und PraktikerInnen, weniger Konkurrenz, Erfahrungsaustausch und Vernetzung,
- Mut zu innovativen Ideen, weitere Projekte,
- viele qualifizierte Angebote, die bedürfnisorientiert eingesetzt werden,
- permanente Freizeitangebote für Mädchen – nicht nur in Form von Einzelveranstaltungen oder Workshops,
- mehr qualitätsvolle geschlechterspezifische Angebote vor allem in den Bezirken,
- Mädchengesundheit als fester Bestandteil in der Aus- und Weiterbildung von PädagogInnen, Fortbildungen.

Auf das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK bezogen wurden zudem folgende konkrete Wünsche geäußert:

- Weitere Austauschtreffen der Arbeitsgruppen und
- dass die Projektideen und Maßnahmen „nicht wieder in Vergessenheit (geraten), die guten Ansätze weiter entwickelt werden“.

## **9.6 Zusammenschau zwischen Strukturarbeitskreiszielen und Arbeitsgruppenergebnissen**

Inwieweit konnten durch die Strukturarbeitskreis- und Arbeitsgruppentreffen die strukturellen Rahmenbedingungen für die Mädchengesundheitsförderung in der Steiermark verbessert werden? – Wie ist diese zentrale Evaluationsfrage nun angesichts der



vorliegenden Ergebnisse aus der Ist-Soll-Zustandserhebung (Kärtchenabfragen im ersten Strukturarbeitstreffen) und aus den Reflexionsbögen zusammenfassend zu beantworten?

Bei einem Vergleich der von den TeilnehmerInnen formulierten Zielen und Wünschen aus dem ersten Strukturarbeitstreffen (Soll-Zustandserhebung) mit den Prozessen und Produkten, die auf Grundlage der Aussagen aus den Reflexionsbögen ermittelt werden konnten, zeigt sich folgendes Bild: Von den insgesamt 15<sup>14</sup> (gebündelt dargestellten) Zielen und Wünschen der TeilnehmerInnen für die geschlechtersensible bzw. gesundheitsfördernde Mädchenarbeit (siehe S. 108-109) konnten zehn Punkte ganz oder teilweise im Rahmen des Projektes MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK umgesetzt werden. Diese werden nun im Detail angeführt:

Mit den im Rahmen der *AG Kollegiale Beratung* durchgeführten Maßnahmen konnten folgende Ziele und Wünsche ansatzweise realisiert werden (siehe S. 108-109):

- Fachstellen, AnbieterInnen sollen sich vernetzen und koordinieren und ihre Angebote untereinander abstimmen,
- Netzwerke und Kooperationen sollen ausgebaut werden („bündeln“),
- mehr Aus- und Weiterbildungsangebote für geschlechtersensible Jugendarbeit.

In der *AG Kollegiale Beratung* wurden wie berichtet Netzwerke und Kooperationen ausgebaut sowie Vorträge und Fortbildungsveranstaltungen durchgeführt. Offen bleibt lediglich, inwieweit es dabei auch zu einer Abstimmung der Angebote untereinander kam. Ob die Vernetzungs- und Koordinationsaktivitäten sowie die Aus- und Weiterbildungsangebote zukünftig weitergeführt oder sogar intensiviert werden können, ist ebenfalls ungewiss.

Mit der Entwicklung des Online-Referentinnenpools durch die *AG Referentinnenpool* auf der Website des Frauengesundheitszentrums konnte folgendes Ziel realisiert werden (siehe S. 109):

- Eine Organisation soll als Schnittstelle für Angebot und Nachfrage errichtet werden.

Die Liste der Angebote sowohl für Multiplikatorinnen als auch für Mädchen auf der Website des Frauengesundheitszentrums zeigt Fachbereiche und Themen mit mehr oder weniger guter Abdeckung (quantitativ) auf. Als „Schnittstelle für Angebot und Nachfrage“ kann die Errichtung des gesamten Online-Bereichs zum Thema Mädchengesundheit auf der Website des Frauengesundheitszentrums betrachtet werden. Es wurde dazu keine neue Organisation errichtet, sondern ein neuer Online-

<sup>14</sup> Die zwei „gesamtgesellschaftlichen“ Wünsche (siehe S. 109) bleiben hier unberücksichtigt, da sie keinesfalls durch ein Einzelprojekt geleistet werden können.

Bereich, was allerdings bedeutet, dass Mädchen und Frauen ohne Internetzugang ausgeschlossen sind.

Mit der Entwicklung des Online-Bereichs „Für Mädchen“ und „Für MultiplikatorInnen“ durch die *AG Medien* auf der Website des Frauengesundheitszentrums konnten folgende Ziele erreicht werden (siehe S. 108-109):

- Medienarbeit soll Perspektiven für Mädchen aufzeigen, auch Positives kommunizieren,
- Anlaufstellen, wo jedes Mädchen hingehen kann, sollen errichtet werden.

Einschränkend muss auch zu dieser Maßnahme gesagt werden: ... wo jedes Mädchen *mit Internetzugang* „hingehen“ kann.

Durch die konkreten Umsetzungsschritte *in allen Arbeitsgruppen* konnten folgende Ziele erreicht werden (siehe S. 108-109):

- Neue Ideen und Informationen sollen nicht nur zusammengetragen werden, sondern auch umgesetzt werden,
- Projektergebnisse sollen nachhaltig gesichert und verwertet werden.

Durch die Entwicklung des Girls' Guide<sup>15</sup> (vgl. Kapitel 8) wurden folgende Ziele der StrukturarbeitskreisteilnehmerInnen realisiert:

- Ein Angebotskatalog soll transparent machen, in welchen Bereichen ein Überangebot besteht und welche Bereiche kaum oder gar nicht abgedeckt sind,
- Angebote für Mädchen sollen nicht nur in einem Print-Guide, sondern auch auf Plattformen, auf einer Website veröffentlicht werden (Transport zu den Mädchen).

Der Girls' Guide als Überblick für Mädchen über die mädchenspezifische Angebote je Modellbezirk wurde letztlich ausschließlich als Online-Version auf der Website des Frauengesundheitszentrums veröffentlicht.

Zwei Ziele oder Wünsche konnten weder durch die plenaren Strukturarbeitskreistreffen noch innerhalb der Arbeitsgruppen realisiert werden (zumindest geht dies nicht aus den Unterlagen, die den Evaluatorinnen vorliegen, hervor):

- Ein eigenes Budget für Mädchen und Frauen,

<sup>15</sup> Der Girls' Guide ist eine Projektmaßnahme außerhalb der Strukturarbeitskreis-Aktivitäten (siehe Kapitel 8).



- die Vergabe finanzieller Mittel nicht nur an einzelne Projekte, sondern mit Zweckwidmung auf Grundlage einer langfristigen Planung (Strategie in der Politik).

Diese beiden Punkte hätten im Rahmen des Projektes möglicherweise angebahnt werden können, wenn sich politische EntscheidungsträgerInnen in einem höheren Ausmaß und kontinuierlicher an den Strukturarbeitskreistreffen beteiligt und darüber hinaus als politische FürsprecherInnen in den entsprechenden politischen Gremien engagiert hätten.

Zur Einschätzung der Erreichung von drei weiteren Zielformulierungen (geschlechtersensible Angebote nicht nur einmal im Monat, sondern als „Normalität“, generelle Niederschwelligkeit der Angebote für Jugendliche und der Wunsch nach einer klaren Trennung in hochschwellige und niederschwellige Angebote in der Mädchenarbeit, siehe S. 109) liegen den Evaluatorinnen keine Daten vor. Aussagen dazu könnten nur nach einer (neuerlichen) Analyse aller Angebote in den vier Modellbezirken gemacht werden.

### **9.7 Zusammenfassung – Evaluation des Strukturarbeitskreises**

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass mit den drei Strukturarbeitskreistreffen und den vier daraus entstandenen Arbeitsgruppen (AG Kollegiale Beratung, AG Referentinnenpool, AG Website und AG Medien) 40 Personen involviert waren, die ein- oder mehrmalig ihr fachliches Wissen und Können, ihr Engagement und ihre Arbeits- oder Freizeit für die Projektziele zur Verfügung stellten. Politische EntscheidungsträgerInnen konnten jedoch nur in sehr geringem Ausmaß eingebunden werden.

Es wurde der Grossteil der *Maßnahmen*, die aus der Sicht der TeilnehmerInnen des ersten Strukturarbeitskreistreffens wünschenswert waren, zumindest ansatzweise innerhalb der zwei Projektjahre konkretisiert und umgesetzt. Sofern Maßnahmen für Mädchen in den Arbeitsgruppen entwickelt wurden, kamen auch die *Bedürfnisse von Mädchen* als Erfahrungswissen der Akteurinnen, aber auch durch konkrete Befragung von Mädchen (informelle Gespräche) zum Tragen. Sowohl bei der Erstellung des Referentinnenpools als auch bei den Informationslinks auf der Website des Frauengesundheitszentrums „Für MultiplikatorInnen“ und „Für Mädchen“ wurden – soweit vorhanden – Angebote für potenziell *benachteiligte Mädchen* aufgenommen (Daten der AG Medien liegen dazu nicht vor).

In den Arbeitsgruppen fand *Vernetzungsarbeit* auf vielfältigen Ebenen und Kanälen statt: Erstens im direkten Austausch innerhalb der Arbeitsgruppentreffen und in themenspezifischen Fortbildungsveranstaltungen bzw. Vorträgen, zweitens durch den konkreten Besuch von frauen- und mädchenspezifischen Einrichtungen, drittens

generell durch den Austausch von Kontaktdaten, viertens durch die Entwicklung und Veröffentlichung der Online-Bereiche Referentinnenpool und „Für MultiplikatorInnen“ auf der Website des Frauengesundheitszentrums.

Die *Nachhaltigkeit* der umgesetzten Maßnahmen wird besonders von den Teilnehmerinnen der beiden Arbeitsgruppen, die die Online-Produkte auf der Website des Frauengesundheitszentrums entwickelt haben, als sehr hoch eingeschätzt. Auch Austausch und Vernetzung und die daraus entstandenen erleichterten Kontaktaufnahmen im Bedarfsfall werden in allen Arbeitsgruppen als nachhaltig eingestuft. In den Reflexionsbögen kommt aber auch das Bewusstsein bzw. die Sorge zum Ausdruck, dass die mit dem Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK in Gang gekommenen Prozesse und entwickelten Produkte auch rasch wieder in Vergessenheit geraten könnten, wenn beispielsweise niemand für die Organisation von weiteren erwünschten Austauschtreffen oder Fortbildungsveranstaltungen die Ressourcen hätte oder wenn die Online-Produkte nicht regelmäßig gewartet und aktualisiert werden könnten. Aktuell (November 2010), also nach dem Projektabschluss, scheint dies alles weitgehend in der Hand des Frauengesundheitszentrums zu liegen (Website). Eine stabile institutionelle Verankerung der Maßnahmen konnte damit gut realisiert werden, sofern das Frauengesundheitszentrum auch zukünftig Ressourcen dafür aufbringen kann.

Die strukturellen Rahmenbedingungen für die Mädchengesundheitsförderung in der Steiermark konnten mit dem Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK auf der institutionellen Ebene sehr deutlich verbessert werden, indem den AnbieterInnen und AkteurInnen der geschlechtersensiblen Jugendarbeit in den vier Modellbezirken nun ein Referentinnenpool – übersichtlich strukturiert und nach Qualitätskriterien ausgewählt – online zur Verfügung steht. Weitere wesentliche Beiträge konnten geleistet werden, indem Informationsseiten zum Thema Mädchengesundheit „Für Mädchen“ und „Für MultiplikatorInnen“ ebenfalls online auf der Website des Frauengesundheitszentrums zugänglich sind und insgesamt viel an nachhaltiger Vernetzung zwischen den Institutionen geschehen ist. Auf Grundlage des vorliegenden Datenmaterials konnte das Evaluationsteam keine Resultate auf der (vom Projektteam auch angestrebten) politischen Ebene hinsichtlich strategischer und budgetärer Maßnahmen zum Beispiel ableiten.

## 10 Evaluation der Öffentlichkeitsarbeit

### 10.1 Einleitung und methodische Vorgehensweise

Laut Detailkonzept (2008) wurde im Rahmen des Projektes MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK auch die Sensibilisierung der Öffentlichkeit und eine dem entsprechende Öffentlichkeitsarbeit (ÖA) zum Thema Mädchengesundheitsförderung angestrebt.

Ziel der Evaluation ist es deshalb, die getätigten Schritte auf Grundlage der vom Projektteam erstellten Unterlagen (Pressespiegel, Presseaussendungen, Zugriffsstatistik, ...) zu sichten und zu quantifizieren.

Folgende Aspekte sind dafür von Bedeutung (vgl. Evaluationsdesign2008, S. 10):

- Wie viele projektbezogene Verlinkungen mit KooperationspartnerInnen auf der Frauengesundheitszentrum-Website gibt es?
- Wie viele nutzten die Website (Zugriffe)?
- Wie viele Artikel in Fachmedien wurden publiziert?
- Wie viele Beiträge in Radio und TV wurden gesendet?
- Welche Aktivitäten hat es auf welchen Ebenen noch gegeben (Corporate Design ...)?

### 10.2 Ergebnisse der Auswertung der Öffentlichkeitsarbeit

In den nun folgenden Kapiteln wird die Dokumentation der Öffentlichkeitsarbeit unter den oben genannten Aspekten evaluiert.

#### 10.2.1 Verlinkungen mit KooperationspartnerInnen

Da der Girls' Guide nicht – wie ursprünglich geplant – in einer Print-, sondern in einer Online-Version auf der Website des Frauengesundheitszentrums erschien, besteht eine Verlinkung mit jeder Institution, die mädchenspezifische Angebote in ihrem Programm hat und eine Website betreibt. Dasselbe gilt für den Referentinnenpool, der – je nach Verfügbarkeit – mit den Websites der Referentinnen verlinkt ist bzw. deren Kontaktdaten zur Verfügung stellt.

#### 10.2.2 Zugriffe auf die Website

Diese Datenevaluierung ist aus technischen Gründen nicht möglich, da nicht differenziert werden kann, welcher Website-Zugriff aus welchem Interesse (Interesse an einem der laufenden Projekte, Interesse an Beratung bzw. Angeboten, ...) heraus erfolgte. Die Anzahl der projektspezifischen Zugriffe kann demnach, wie in telefonischer



Abprache mit Frau Mag.<sup>a</sup> Pfeiler (Projektleiterin im Frauengesundheitszentrum) am 26. Mai 2009 vereinbart, weder für den Zwischen- noch für den Evaluationsendbericht eruiert und somit auch nicht quantifiziert werden.

Bei den nun folgenden drei Aspekten diene die Dokumentation der Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit über den gesamten Projektzeitraum von Frau Rita Obergeschwandner als Grundlage.

Frau Obergeschwandner hat darüber hinaus in einem E-Mail zwei Anmerkungen gemacht:

- Aufgrund von Ressourcenknappheit (5 Stunden/Woche für Öffentlichkeitsarbeit) konnte nicht jedes einzelne E-Mail, Telefonat, Gespräch... vermerkt werden und
- zur Medienbeobachtung: „Hierbei möchte ich darauf hinweisen, dass wir nur eine kleine Anzahl an Medien regelmäßig nach Artikeln über uns durchsuchen. Die wenigsten Medien schicken Belegexemplare, wenn sie einen Artikel von/über uns bringen. Daher ist die Mediendokumentation (Artikel, Radiobeiträge) nicht vollständig.“ (E-Mail von Frau Rita Obergeschwandner vom 13. März 2009).

### 10.2.3 Artikel in Fachmedien

Laut den dem Evaluationsteam vorliegenden Aufzeichnungen von Frau Obergeschwandner wurden während des gesamten Projektverlaufs von unterschiedlichen Print- wie Online-Medien insgesamt **40 Artikel** zum Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK veröffentlicht.

Hinzu kommen folgende drei Pressemitteilungen:

- Gesunde Angebote für steirische Mädchen am 09. Oktober 2008,
- Referentinnenpool für Mädchenangebote am 12. Mai 2010 und
- Jo check this out – du hast den Beat am 17. August 2010

### 10.2.4 Beiträge in Radio und TV

Insgesamt hat es während des gesamten Projektverlaufs **vier Radio-** und **einen Fernsehbeitrag** gegeben.

Gestartet haben die Radiobeiträge im Oktober 2008 mit einem Beitrag zum Projektbeginn von MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK im Radio Soundportal, gefolgt von einem Beitrag im Radio Hartberg mit dem Titel „Mädchenspezifische Angebote sind gefragt“ (15. Juni 2010) und schließlich wurden die insgesamt vier



Radiobeiträge mit zwei im August 2010 zum Thema Girls' Guide abgeschlossen (ORF Steiermark und Radio Soundportal).

TV-Beiträge hat es – laut Aufzeichnungen von Frau Obergeschwandner – einen, ebenfalls im August 2010 zum Thema Girls' Guide, im ORF Steiermark gegeben.

### 10.2.5 weitere Öffentlichkeitsarbeit

- Entwicklung der Corporate Identity für das Projekt:
- Logo, Wording, Stylesheets und PPP-Vorlagen
- Erstellung und Aktualisierung der Projektseite auf der Website des Frauengesundheitszentrums
- Erstellung des Projektfolders
- Aufbau und Aktualisierung eines Presseverteilers
- Erstellung von Visitenkarten
- Erstellung von Factsheets – zur einheitlichen Kommunikation des Projekts
- Flyer für befragte Mädchen
- Bewerbung und Organisation der Tagung im April 2009: Tagungsmappe, Tagungsprogramm, Anmeldeformular, Begleitbriefvorlage, Anfahrtsplan, Korrekturen der Tagungsbeiträge, ...
- Bewerbung des und Einladungen für den Strukturarbeitskreis, ...
- Aufbau eines Referentinnenpools auf der Website des Frauengesundheitszentrums
- Organisation eines Mädchentages, an dem Mädchen und junge Frauen verschiedene Angebote des Referentinnenpools ausprobieren konnten
- Give-away = Werbeträger für den Girls' Guide
- Erstellung eines elektronischen Girls' Guides auf der Website des Frauengesundheitszentrums
- Pressekonferenz zur Bekanntmachung des Girls' Guide

Abschließend sei hier auch noch erwähnt, dass bei der Internetrecherche des Evaluationsteams (siehe dazu auch Kapitel 3 dieses Berichts) von März bis Mai 2009 zu den Suchbegriffen Mädchengesundheit(-sförderung) und Mädchenangebote sehr häufig vor allem in den Bezirken Deutschlandsberg, Hartberg und Leibnitz (je 19 Mal) das Frauengesundheitszentrum aufschien bzw. Verweise auf anderen Websites auf Veranstaltungen und Angebote des Frauengesundheitszentrums hinwiesen.

Möglicherweise hat das auch mit einer vielfältigen und intensiven Öffentlichkeitsarbeit zu tun.



Insgesamt kann also durchaus von einer im Rahmen des Projektes MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK auf vielen unterschiedlichen Ebenen sehr regen Öffentlichkeitsarbeit gesprochen werden.



## 11 Zusammenfassung

Das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK hatte eine Projektdauer von zwei Jahren und wurde in dieser Zeit durchgängig von einer externen Evaluierung begleitet. Diese zeichnete sich durch einen partizipativ-formativen Ansatz aus, der zumeist eine parallel zum Projektverlauf angelegte kontinuierliche qualitative und/oder quantitative Datenerhebung und -auswertung der einzelnen Arbeitsschritte gewährleistete. Die der Projektleitung zeitnah übermittelten Zwischenergebnisse konnten so laufend der Optimierung der weiteren Projektschritte dienen.

Insgesamt hat das Evaluationsteam im Rahmen des zweijährigen Projektes MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK neun Erhebungsschritte durchgeführt: Einer davon hatte die Sekundäranalyse einer Bedarfserhebung zum Inhalt, bei einem wurden via Internetrecherche die Angebote zur Mädchengesundheit(-sförderung) in den vier Modellbezirken erhoben und sieben Schritte bezogen sich auf begleitende Evaluierungen verschiedener Projektmaßnahmen.

Detaillierte Zusammenfassungen der jeweiligen Schritte sind am Ende der jeweiligen Kapitel zu finden. Im folgenden Abschnitt werden die einzelnen Ergebnisse der summativen Evaluation kurz zusammengefasst:

Die **Sekundäranalyse der Bedarfserhebung** hat ergeben, dass das Ziel, mit der Bedarfserhebung sozial benachteiligte Mädchen zu erreichen, in einem hohen Ausmaß erreicht wurde. Außerdem konnten auf Grundlage der zentralen Ergebnisse der Bedarfserhebung vier Kategorien zum Freizeitverhalten der befragten Mädchen (Allein sein Wollen – Rückzug, Die ganz normale Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, kreativer Freizeitspaß und sportliche Aktivitäten) entwickelt werden.

Um die Angebote zur Mädchengesundheitsförderung in den vier Bezirken der Steiermark zu erheben, wurde vom Evaluationsteam zwischen März und Mai 2009 eine **Internetrecherche** durchgeführt. Dabei konnten für den Bezirk Leibnitz kein Angebot, für Deutschlandsberg ein Angebot (die Aktion: „MAFALDA geht auf's Land“), für Hartberg zwei Angebote (das Jugendzentrum Hartberg bietet „Mädelsgruppen“ an und es gibt eine Frauen- und Mädchenberatungsstelle in Hartberg) und für Graz insgesamt neun Angebote gefunden werden.

Diese Rechercheergebnisse machen ganz generell ein – über Internet – sehr eingeschränktes mädchenspezifisches Angebot und ein deutliches Stadt-Land-Gefälle sichtbar.



Bei der Evaluierung der durch das Projekt gesetzten **Impulse in Aus- und Weiterbildungseinrichtungen** war zentral festzustellen, ob bei den insgesamt neun kontaktierten Institutionen Module zum Thema „Gesundheitsförderung für Mädchen“ durchgeführt bzw. geplant wurden: Insgesamt haben vier (fünf)<sup>16</sup> der befragten Institutionen konkrete Ausbildungsmaßnahmen zum Projektthema durchgeführt bzw. für die Zukunft geplant. Eine diesbezügliche Kooperation mit dem Frauengesundheitszentrum ist bei drei (vier) dieser Institutionen fix vorgesehen und bei einer weiteren Institution ebenfalls wahrscheinlich. Eine nachhaltige Implementierung in einem Ausbildungsprogramm konnte einmal erreicht werden.

Als stark impulsgebend für die Implementierung des Themas Mädchengesundheitsförderung war – laut Aussage der InterviewpartnerInnen – das persönliche Gespräch der Projektleiterin mit den VertreterInnen dieser Institutionen.

Eine weitere Projektmaßnahme bestand in der Durchführung von insgesamt **drei ganztägigen Fortbildungsmodulen** für bestehende Ausbildungsgruppen des Grundschullehrganges zur/zum Außerschulischen JugendarbeiterIn des steirischen Landesjugendreferates. Die Evaluierung dieser Veranstaltungen hatte zum Ziel festzustellen, ob eine Kompetenzerweiterung hinsichtlich Mädchengesundheitsförderung stattgefunden hat, Praxisrelevanz gegeben war und ob Kooperationen, Austausch und Vernetzung angeregt wurden.

Nach Auswertung von insgesamt 61 Feedbackbögen kann zusammenfassend gesagt werden, dass die drei durchgeführten Module hinsichtlich des Kompetenzerwerbs sehr erfolgreich und hinsichtlich des Praxisbezugs erfolgreich waren.

Das Ziel, Kooperation, Austausch und Vernetzung unter den TeilnehmerInnen durch die Gestaltung der Module zu fördern, gelang hingegen aus Sicht der befragten Personen durchschnittlich nur bei etwas weniger als der Hälfte der TeilnehmerInnen (46 %) und ist deshalb in einem vergleichsweise geringeren Ausmaß erreicht.

Eine weitere zentrale Maßnahme des Projektes MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK war die **Fachtagung** im April 2009. Die diesbezüglichen Evaluationsziele waren hierbei sowohl die Frage nach einer Kompetenzerweiterung der TeilnehmerInnen als auch die nach Anregungen für spezifische Mädchenförderung in ihrem Handlungsfeld (Praxisbezug). Die Ergebnisse (der insgesamt 36 ausgewerteten Feedbackbögen) können folgendermaßen zusammengefasst werden:

<sup>16</sup> Die Zahl in Klammer bezieht sich immer auf eine Institution (Österreichisches Jugendrotkreuz), die – aufgrund des Projekts MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK – eine Weiterbildungsmaßnahme in Kooperation mit dem Frauengesundheitszentrum plant, dies aber im Rahmen eines anderen Evaluierungsschrittes (siehe dazu Kapitel 7) geäußert hat.



Bei einem Großteil (3/4) der TeilnehmerInnen, die den Feedbackbogen ausgefüllt haben, konnte in einem hohen Ausmaß *Interesse für das Thema* und *Verständnis für die Notwendigkeit mädchenspezifischer Angebote* vertieft werden.

Das Ziel *Anregungen zur Erreichung sozial benachteiligter Mädchen* zu geben, wurde – im Verhältnis zu den anderen Ergebnissen – hingegen nur bei ¼ der befragten TeilnehmerInnen erreicht. Bei mehr als einem ¼ der Personen war das (eher) nicht der Fall und die Hälfte war bei dieser Frage unentschlossen.

Die Einschätzungen der Personen, die den Feedbackbogen ausfüllten, zum Praxisbezug der Inhalte fiel mit 72,2 Prozent Zustimmung deutlich positiver aus, als die Einschätzungen zum Praxisbezug der Methoden (36,1 %).

Das Projektteam des Projektes MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK wollte außerdem **Kooperationsbeziehungen mit AnbieterInnen** in der Jugendarbeit und Jugendgesundheitsförderung aufbauen bzw. verstärken. Bei diesem Projektabschnitt lag das Hauptaugenmerk der Evaluation bei der Frage, inwieweit die für Jugendarbeit zuständigen Institutionen bei ihrer Angebotserstellung angeregt wurden, neue auf die Bedürfnisse von Mädchen zugeschnittene Maßnahmen zu entwickeln.

Die Frage nach der Sensibilisierung zum Thema Mädchengesundheitsförderung durch das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK hat die überwiegende Mehrheit, nämlich 12 der insgesamt 14 befragten VertreterInnen verschiedener Jugendorganisationen, mit Ja beantwortet und somit kann von einer sehr breiten Sensibilisierung bei den befragten Institutionen gesprochen werden. Der Grad dieser Sensibilisierung ist allerdings sehr unterschiedlich (siehe Kapitel 7).

Konkrete Angebote zur Mädchengesundheitsförderung konnten bei vier der insgesamt 14 kontaktierten Institutionen durch das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK angeregt werden. So haben zwei Anbieter, die bereits vor dem Projekt mädchenspezifische Angebote setzten, mit den Mädchen gemeinsam eine – im Vergleich zu früher – breitere mädchenspezifische Angebotspalette entwickelt. Und zwei weitere Einrichtungen, die dem Projekt keine expliziten Angebote für Mädchen führten, haben solche nun in Planung bzw. bereits umgesetzt.

Konkrete Vernetzungen und Kooperationen mit relevanten Einrichtungen durch das Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK sind ebenfalls vier der insgesamt 14 kontaktierten Jugendeinrichtungen eingegangen. Die am häufigsten vertretene Partnerin ist dabei das Frauengesundheitszentrum (drei Mal), in einem Fall die ortsansässige Mädchen- und Frauenberatungsstelle und schließlich unterschiedliche nicht näher genannte Institutionen.

Wie bereits oben erwähnt ist im Rahmen des Projekts eine sehr breite Sensibilisierung der befragten Institutionen gelungen. Diese hat sich jedoch (noch) nicht im selben Ausmaß auf die Etablierung von konkreten Angeboten sowie die Vernetzungs- bzw.



Kooperationstätigkeit niedergeschlagen. Die Gründe dafür sind wahrscheinlich vielfältig. Manche der befragten Institutionen bieten bereits mädchenspezifische Angebote an oder wurden zeitgleich mit diesem Projekt durch andere Erkenntnisse dazu angeregt, manche gaben dafür fehlende personelle wie finanzielle Ressourcen an und wieder andere Institutionen sehen darin keine Notwendigkeit bzw. erachten das Thema als zu weit entfernt von ihren Kernaufgaben.

Ein Produkt des Projektes MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK ist der **Girls' Guide**, ein Informationstool für Mädchen, die in ihrem Bezirk nach mädchenspezifischen Angeboten für Freizeitgestaltung oder Beratung suchen. Dieser wurde in einer Online-Version auf der Website des Frauengesundheitszentrums herausgegeben. Aufgabe des Evaluationsteams war es, diesen Girls' Guide (Screen Shots vom 23. 9. 2010) nach Anzahl und Inhalt der Angebote für Mädchen in den vier Modellbezirken Deutschlandsberg, Graz, Hartberg und Leibnitz zu analysieren.

Insgesamt befanden sich im Girls' Guide zum Stichtag 23.9.2010 **32 Angebote** für Mädchen und junge Frauen, davon 10 einmalige Angebote und 22 Daueringebote sowohl im Bereich der Freizeitgestaltung als auch im Bereich der Beratung und Begleitung in Problemlagen. Zahlreiche Angebote in Graz stehen wenigen Angeboten in den drei ländlichen Modellbezirken gegenüber. Explizit formulierte Angebote für benachteiligte Mädchen gibt es ausschließlich in Graz, wobei aber keine Angebote für Mädchen im Hinblick auf ihre sexuelle Orientierung gefunden werden konnten.

Aus einer weiteren, sehr zentralen Projektmaßnahme, dem **Strukturarbeitskreis**, in dem insgesamt 40 Personen involviert waren, entstanden vier Arbeitsgruppen (AG Kollegiale Beratung, AG Referentinnenpool, AG Website und AG Medien). Sie haben ein- oder mehrmalig ihr fachliches Wissen und Können, ihr Engagement und ihre Arbeits- oder Freizeit für die Projektziele zur Verfügung gestellt und so konnten aus den vier Arbeitsgruppen folgende Ergebnisse und Produkte entstehen:

- Ein Referentinnenpool, online abrufbar auf der Website des Frauengesundheitszentrums,
- ein Online-Informationsbereich für MultiplikatorInnen auf der Website des Frauengesundheitszentrums,
- ein Online-Informationsbereich für Mädchen auf der Website des Frauengesundheitszentrums sowie
- Vernetzungsarbeit auf vielfältigen Kanälen und Ebenen erstens generell durch einen Austausch von Kontaktdaten, zweitens durch einen direkten Austausch innerhalb der Arbeitsgruppentreffen, drittens durch themenspezifische



Fortbildungsveranstaltungen bzw. Vorträge und viertens durch den konkreten Besuch von frauen- und mädchenspezifischen Einrichtungen (drittens und viertens betrifft insbesondere die AG Kollegiale Beratung).

In der Evaluation wird die *Nachhaltigkeit* der im Strukturarbeitskreis bzw. in den Arbeitsgruppen umgesetzten Maßnahmen besonders von den Teilnehmerinnen der beiden Arbeitsgruppen, die die Online-Produkte auf der Website des Frauengesundheitszentrums entwickelt haben, als sehr hoch eingeschätzt. Auch Austausch und Vernetzung und die daraus entstandenen erleichterten Kontaktaufnahmen im Bedarfsfall werden in allen Arbeitsgruppen als nachhaltig eingestuft. Es kommt aber auch das Bewusstsein bzw. die Sorge zum Ausdruck, dass die mit dem Projekt MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK in Gang gekommenen Prozesse und entwickelten Produkte auch rasch wieder in Vergessenheit geraten könnten, wenn beispielsweise niemand für die Organisation von weiteren erwünschten Austauschtreffen oder Fortbildungsveranstaltungen die Ressourcen hätte oder wenn die Online-Produkte nicht regelmäßig gewartet und aktualisiert werden könnten.

Der Großteil der *Maßnahmen*, die aus der Sicht der TeilnehmerInnen des ersten Strukturarbeitskreistreffens wünschenswert waren, wurde zumindest ansatzweise innerhalb der zwei Projektjahre konkretisiert und umgesetzt. Sofern Maßnahmen für Mädchen in den Arbeitsgruppen entwickelt wurden, kamen auch die *Bedürfnisse von Mädchen* als Erfahrungswissen der Akteurinnen, aber auch durch konkrete Befragung von Mädchen (informelle Gespräche) zum Tragen.

Das Projektziel, auch politische EntscheidungsträgerInnen in den Prozess einzubinden, konnte nur in sehr geringem Ausmaß erreicht werden.

Die Evaluation der **Öffentlichkeitsarbeit** ergibt folgendes Bild: Insgesamt konnten in Online-, wie in Printmedien 40 Fachartikel veröffentlicht werden. Zusätzlich wurden Inhalte des Projektes in vier Radio- und einem Fernsehbeitrag gesendet und vielfältige andere Öffentlichkeitsaktivitäten gesetzt. Es kann also durchaus von einer im Rahmen des Projektes MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK auf vielen unterschiedlichen Ebenen sehr regen Öffentlichkeitsarbeit gesprochen werden.

Im Laufe der zwei Projektjahre wurden aufgrund der unterschiedlichen Projektmaßnahmen mindestens 80 TagungsteilnehmerInnen, 40 StrukturarbeitskreisteilnehmerInnen, 61 FortbildungsteilnehmerInnen im Grundlehrgang Außerschulische Jugendarbeit, eine Vielzahl an Einrichtungen der außerschulischen Jugendarbeit in den vier Modellbezirken sowie mehrere thematisch relevante Aus- und Weiterbildungseinrichtungen in der Steiermark mit dem Thema Mädchengesundheitsförderung



konfrontiert und mehr oder weniger intensiv in Kontakt gebracht. Es fand die Fachtagung MÄDCHENGESUNDHEIT STEIERMARK statt und mehrere Vorträge und Fortbildungen wurden abgehalten. Zudem entstanden vier konkrete Produkte, die Mädchen und jungen Frauen sowie ReferentInnen und MultiplikatorInnen, die Interesse an bzw. Kompetenzen in Mädchengesundheitsförderung und anderen mädchenspezifischen Themen haben (wollen), zur Verfügung stehen. Insgesamt wurden viele Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten angebahnt. Schließlich hat die Sekundäranalyse der Bedarfserhebung bevorzugte Freizeitaktivitäten von Mädchen freigelegt und eine Internetrecherche das Angebotsspektrum von Mädchenangeboten in den vier Modellbezirken festgestellt. So hat dieses Projekt alles in allem, wenn auch nicht alle Ziele in vollem Umfang erreicht werden konnten, einen wertvollen Beitrag geleistet, das Thema Mädchengesundheitsförderung in Fachkreisen bekannter sowie Mädchen und jungen Frauen entsprechende Angebote zugänglicher zu machen.